Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

132 (19.3.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. – Reklame-Zeile 2.– RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. März 1930.

46. Jahrgang. Nr. 132.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Ontrmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löbche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. – Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. – Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der Reichstag an der Arbeit:

Oeffentlicher Anschlag der Kundgebung Hindenburgs

mit 218 gegen 130 Stimmen bei 25 Enthaltungen beschlossen.

*** Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Im Reichstag wurde heute der Antrag der Regierungsparteien, die Kundgebung des Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen, mit 218 gegen 130 Stimmen bei 25 Enthaltungen angenommen.**

*

m. **Berlin**, 19. März. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Im Reichstag gab es am Mittwoch vormittag eine recht interessante Debatte, die sich um den Antrag der Regierungsparteien drehte, die Kundgebung des Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen. Das Haus war recht gut besetzt, und es hatten sich auch zahlreiche Zuschauer auf den Tribünen eingefunden. Die Deutschnationalen ließen eine formelle Erklärung abgeben, die sich zwar nicht gegen die Haltung des Reichspräsidenten aussprach, die aber den Wunsch nach Plakatierung als einen Wunsch der Antragsteller kennzeichnete, ihre eigene Verantwortung vor der breitesten Oeffentlichkeit auf den Herrn Reichspräsidenten abzuschieben und diesen damit in die parteipolitischen Kampf hineinzuziehen. Es erübrigt sich, die Erklärung der Kommunisten auch nur zu erwähnen, die in dem üblichen Stil kommunistischer Manifesten gehalten war. Stöcker, der sie verlas, zog sich übrigens eine Vermahnung des Reichstagspräsidenten zu. Ablehnend verhielt sich ebenfalls die Wirtschaftspartei, die aber ihre Haltung damit begründete, daß für derartige Plakatierung kein Geld vorhanden sei. Auch die Christlich-Nationalen bedauern den Antrag der Regierungsparteien, dem sie ihre Zustimmung versagen müßten. Für die Nationalsozialisten sprach der Abgeordnete Straßer, dessen Ausführungen beinahe ein Abklatsch derjenigen des Kommunisten Stöcker waren, nur daß er diesen Antrag als eine unerhörte marxistisch-jüdische Perfidie bezeichnete, was ihm einen Ordnungsruf eintrug.

Präsident Löbe wollte dann die Abstimmung auf 2 Uhr nachmittags verschieben, löste aber damit bei der Opposition Widerspruch aus. Da die Mehrheitsverhältnisse über diesen Antrag nicht ohne weiteres zu klären waren, verzichtete er auf eine Abstimmung, schlug dafür sofortige namentliche Abstimmung über den Regierungsantrag selbst vor. Diese Abstimmung ergab 218 Stimmen für die Plakatierung und 130 Neinstimmen bei 25 Enthaltungen, die zum Teil sogar von der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft stammten.

Die Kundgebung des Reichspräsidenten wird also nunmehr sofort im ganzen Land öffentlich angeschlagen.

Die Hilfsaktion für die Landwirtschaft:

Einigung über die Agrarfragen

Das Programm der Regierungsparteien.

*** Berlin, 19. März. (Funkspruch.)** Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Agrarzölle haben, abgesehen von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten in der Futterpreisfrage, am Dienstag abend zu einer Verständigung geführt.

Der Weizenzoll soll um 2.50 Mark auf 12 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollermäßigung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer eine bestimmte Menge Roggen zur Verfütterung erworben hat. Wer demnach einen Zentner Roggen zu Futterzwecken braucht, hat die Berechtigung, zwei Zentner Gerste, zu verbilligtem Zollsatz von zwei Mark einzuführen. Hafer, der bisher einen festen Zollsatz von 6 Mark je Tonne hatte, wird nunmehr auch variabel gestaltet und zwar soll die Zollspanne 4 bis 11 Mark betragen.

Der Mehlzoll soll auf das 1½fache des entsprechenden Getreidezolls festgesetzt werden, zuzüglich einer Preisschutzspanne von 5.25 Mark je Doppelzentner. Kleie soll mit einem Zoll von jeweils der Hälfte des in Geltung befindlichen Getreidezolls belegt werden, ausgenommen Weizenkleie. Die Zollfestsetzung soll in Zukunft auf der Grundlage des Durchschnittspreises von vier Monaten errechnet werden, während bisher drei Monate die Grundlage bildeten.

Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenklausel eingefügt worden, die besagt, daß die Regierung, Reichsrat und ein Reichstagsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter heraufzusetzen, wenn der Weltmarktpreis bis 40 v. H. unter den am 18. März geltenden Preis herunterging.

Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Reichsmark 20 Reichsmark betragen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Einfuhr der als Luxusgenußmittel betrachteten sogenannten Maltakartoffel.

Das Maismonopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Ermächtigungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden die Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativgesetz einbringen. Von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten wurden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert, doch wird an der Annahme des Maismonopols nicht gezweifelt.

Am Mittwoch vormittag haben erneut Verhandlungen zwischen den Agrarsachverständigen und Regierungsfraktionen stattgefunden, in denen der Versuch gemacht wurde, über die restlichen noch strittigen Punkte des Regierungsprogramms eine Einigung herbeizuführen. Das ist in der Frage des Zuckerzolls auch gelungen. Im übrigen bleibt es bei den bisherigen Vereinbarungen.

Die „Europa" vor der Ausfahrt.

Die letzten Vorbereitungen.

TU. **Bremen**, 19. März. War der Mittwochmorgen trübe und regnerisch, so klärte sich das Wetter gegen 10 Uhr auf. In den frühen Morgenstunden hatten sich schon viele Schaulustige an der Kolumbus-Kaje in Bremerhaven eingefunden, und die Züge aus Bremen und Umgebung waren stark besetzt. Jeder wollte noch einmal den Riesen „Europa" sehen bevor er seine erste Fahrt nach Amerika antritt. Schon von weitem sah er die Kennzeichen, die beiden Riesenschornsteine, in der diesigen Luft rauchen. Die Schiffe im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt. Im Vortopp der „Europa" wehte der blaue Peter, das internationale Signal: „Wir gehen in See". Ein gefesselter Riese, der jüngste Sproß des Norddeutschen Lloyd, liegt am Pier, die gebändigte Kraft, die nur auf den Moment wartet, daß die Fesseln gelöst werden

Das Einschiffen der Passagiere

der dritten und Touristenklasse war gegen 10 Uhr beendet. Dann kamen die Passagiere der 1. und 2. Klasse, darunter die ersten, die mit dem Lloyd-Expreß-Zug kommend, in Bremerhaven eintrafen. An Bord spielt die Bordkapelle lustige Weisen. Die dritte und Touristenklasse und die 2. Klasse sind ausverkauft, während die erste Klasse sehr gut besetzt ist. Als Passagiere der ersten Klasse nehmen Ministerpräsident Braun sowie der Pressechef der Reichsregierung, Zechlin, teil. Dann eine Reihe deutscher Industrieführer: Krupp von Bohlen und Halbach, Haniel, Geheimrat Klöckner, Geheimrat Silverberg, Geheimrat Vögler, aus Bremen der Präsident des Norddeutschen Lloyd Heinecken, die Generaldirektoren Stimming und Glässel, der Präsident des Senats Dr. Donandt sowie eine Reihe Senatoren, darunter Apelt und Bömers, ferner Bankier J. S. Schröder, Stapelfeldt.

Nachdem Kesselspeisewasser und Oel bereits in den frühen Morgenstunden übernommen waren, bringen Automobile Proviant und Postsäcke zu dem Riesendampfer. Interessant ist noch, daß in Bremen

ein blinder Passagier festgenommen

worden ist, der schon in der „Bremen" als blinder Passagier die Fahrt nach Amerika mitmachte und nun mit der „Europa" nach drüben fahren wollte.

Lord Balfour gestorben.

TU. London, 19. März. Lord Balfour, einer der letzten großen Staatsmänner aus der Zeit der Königin Viktoria, ist Mittwoch morgen im Alter von 81 Jahren auf seinem Landsitz gestorben.

Einbruchsversuch in einer Reichswehrkaserne.

*** Berlin**, 18. März. **(Funkspruch.)** In der Nacht vom 17. zum 18. März wurde in das Kammergebäude der Infanteriekaserne Halberstadt ein Einbruch versucht. Der Versuch blieb ergebnislos. **Die Täter, die vom Posten beschossen wurden, sind unerkannt entkommen.**

Hindenburgs zweiter Ruf.

St.Q. Der Reichspräsident ist in kurzer Zeit zum zweiten Mal mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit getreten. Er hat die Unterzeichnung des Polenabkommens und des deutsch-polnischen Handelsvertrages, einen Schritt, der als der schwerste während seiner ganzen Amtszeit bezeichnet werden kann, nicht vorübergehen lassen, ohne aus den großen Zukunftsaufgaben des Reiches ein Gebiet als ganz besonders gefährdet herauszustellen: die Landwirtschaft und den deutschen Osten. Heimatgefühl des aus Posen stammenden Hindenburg und Vaterlandsliebe haben sich vereinigt, um ernster Sorge Ausdruck zu verleihen. Wie groß sie ist, zeigt sein an den Reichskanzler gerichtetes Schreiben, in dem er es nicht mehr bei Mahnungen bewenden läßt, sondern mit präzisen Forderungen kommt. Er verlangt „nachdrücklichst", daß in dieser Stunde, in der er trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz ausfertige, rasch und tatkräftig gehandelt werde. Und am Schluß seines Schreibens verlangt er noch einmal, daß neben der Sanierung unserer Finanzen entschlossen an die Gesundung unserer Landwirtschaft und an die Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens herangegangen wird, „denn nur in der Erwartung, daß dies geschieht, habe ich meine eigenen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das gestern paraphierte deutsch-polnische Handelsabkommen zurückzustellen vermocht und dem Gesetz meine Zustimmung geben können." Die Not des deutschen Ostens, für deren Behebung der Reichspräsident sich einsetzt, hat schon seit Jahren die Kabinette und unsere Parlamente beschäftigt. Von allen maßgebenden Stellen ist die dringende Notwendigkeit, dem deutschen Osten und besonders dem durch den polnischen Korridor abgeschnürten Ostpreußen zu helfen, anerkannt worden, aber zu einer wirklichen und großen Hilfsaktion ist es nicht gekommen, obwohl die Rufe der Bevölkerung um Unterstützung des Reiches immer lauter und nachdrücklicher wurden. Der Osten, der durch den Einfall der Russen im Kriege schwer gelitten hatte, dann durch das Versailler Diktat auseinandergerissen wurde und durch die neue Grenzziehung seine Absatzgebiete verlor, ist in eine geradezu katastrophale Verschuldung hineingeraten, die nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen Standpunkt äußerst bedenklich stimmen muß. Denn wenn es der dortigen Landwirtschaft nicht mehr möglich ist, ihren Besitz zu erhalten, wenn die Bauern genötigt sind zu verkaufen, dann wird der polnischen Ansiedlung Tür und Tor geöffnet, und wie sich die Dinge dann weiter entwickeln werden, das mag sich jeder selbst ausmalen, der den Expansionsdrang Polens einnigermaßen verfolgt hat. Es hieße unsere ganze Ostpolitik über den Haufen werfen, wollten wir unsere Brüder an der Ostgrenze in ihrer Not im Stiche lassen und sie zum Verlassen der Scholle, mit der sie zum Teil seit Jahrhunderten verwachsen sind, zwingen. Freilich sind unsere Finanzverhältnisse nicht so, daß eine größere Hilfsaktion uns leicht fallen würde. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wir haben die Dinge doch kommen sehen. Der Rückgang des Ostens vollzog sich doch vor unseren Augen. Wir waren uns längst klar darüber, daß hier eine ernste Gefahr für unser Reich heraufzog, der wir entgegenwirken mußten. Wir haben allzuviel kostbare Zeit verstreichen lassen, ohne uns zu praktischer und ausreichender Hilfe entschließen zu können. Vielleicht gibt die Anregung des Reichspräsidenten, aus der Industriegabe Mittel für den Osten zur Verfügung zu stellen, eine Möglichkeit, helfend einzugreifen. Denn der Gedanke, daß von der Industrie ein gewisser Ausgleich für die Nachteile zu gewähren ist, die die Landwirtschaft des Ostens zugunsten neuer Absatzmöglichkeiten der deutschen Industrie in dem Wirtschaftsabkommen mit Polen auf sich nehmen mußte, wäre in seiner Erfüllung ein schönes Zeichen für die Verbundenheit von Landwirtschaft und Industrie und für die Bereitwilligkeit, sich gegenseitig zu helfen.

Aber mit der finanziellen Hilfe des Reiches ist es, abgesehen davon, daß ihr Schranken gezogen sind, nicht getan. Auch die Bevölkerung selbst muß sich darüber klar sein, daß sie mithelfen kann und mithelfen muß, um der Not im Osten und überhaupt in der Landwirtschaft zu steuern. Die Regierungsparteien haben sich gestern über die Agrarzölle geeinigt und damit einen ersten Schritt zur Wiedergesundung der Landwirtschaft getan. Doch würde diese vorbeugende Maßnahme, die sich gegen die übermäßige Einfuhr von Agrarprodukten richtet, nur einen sehr geringen Wert haben, wenn nicht die deutsche Bevölkerung in ihrer Einstellung zu den deutschen und ausländischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine völlige Wandlung vollziehen würde. Es ist in der letzten Zeit so oft von der Notwendigkeit, unsere Landwirtschaft durch einen größeren Roggenverbrauch zu unterstützen, gesprochen worden, weil der deutsche Boden sich besser zum Roggen- als zum Weizenbau eignet. Die Roggenerzeugung muß daher größer sein als die Weizenerzeugung. Lehnt die Bevölkerung aber den Verbrauch von Roggenbrot ab, so bleibt der Landwirt mit seinem Roggen sitzen und gerät in eine immer tiefere Verschuldung. Das ist für seine Existenz umso bedeutsamer, als der Ertrag seiner Arbeit vom Wetter abhängig ist. Wenn dieses ihm einen Streich spielt und zu Mißernten führt, wie wir sie nach einem Jahr schlechter landwirtschaftlicher Preiskonjunktur 1926 und 1927 hatten, dann ist vielleicht die Arbeit einer ganzen Generation mit einem Schlage zunichte gemacht. Darüber sollte sich auch der Städter klar werden, der leider noch viel zu wenig Verständnis für den schweren Stand der Landwirtschaft aufbringt. Auch in seinem eigenen Interesse sollte er sich über die Bedeutung der Landwirtschaft in der gesamten Volkswirtschaft klar sein, dann könnten viele hundert Millionen im Lande bleiben und der Allgemeinheit zugute kommen. Zwei Zahlen mögen das für heute illustrieren: der Gesamternteertrag an Roggen im Deutschen Reich betrug 1928 8,5 Millionen Tonnen, an Weizen 3,8 Millionen Tonnen. Da die Bevölkerung aus einem weder gesundheitlich noch volkswirtschaftlich verständlichen Grund das Weizenbrot dem Roggenbrot vorzieht, so führten wir für 570 Millionen Mark Weizen ein. Wir ließen also bedenkenlos 570 Millionen Mark ins Ausland wandern, obwohl wir im Inland nicht wissen, woher wir die Millionen nehmen sollen, um unsere Finanzen in Ordnung zu halten und die Kaufkraft der Bevölkerung zu heben. Wie groß der **Ausfall unserer Volkswirtschaft durch die Ausschaltung des Land-**

wirts als Käufers ist, läßt sich natürlich nicht zahlenmäßig feststellen, doch wird jeder Geschäftsmann und jedes Unternehmen den Rückgang der landwirtschaftlichen Kaufkraft feststellen können. In diesen wenigen Angaben zeigt sich die enge Verbundenheit der Landwirtschaft mit der gesamten Volkswirtschaft und die Pflicht des Einzelnen, diesen Zusammenhängen Rechnung zu tragen, damit der neue Ruf Hindenburgs nicht nur treibend auf die maßgebenden Stellen im Reich, sondern auch aufklärend auf das ganze Volk wirkt.

Die umstrittene Bergbauvorlage:

Burgfriede in London.

Die Liberalen enthalten sich der Stimme / Der Sturz der Regierung Macdonald vermieden.

Verstimmung bei den Konservativen.

H. London, 19. März. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Gefahr einer neuen Niederlage oder eines Sturzes des Kabinetts Macdonald bei der morgigen Beratung der Bergbauvorlage ist noch einmal behoben worden. Die Liberalen haben nämlich auf ihrer Fraktionssitzung unter dem Vorsitz Lloyd Georges beschlossen, sich morgen der Stimme zu enthalten. Dabei werden sie sich dem von einigen konservativen und liberalen Abgeordneten gemeinsam eingebrachten Antrag gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen der Bergbauvorlage nicht anschließen, und

eine Mehrheit für die Regierung scheint gesichert.

Der Beschluß hebt hervor, daß es angesichts der gegenwärtigen Lage im Hinblick auf die Flottenkonferenz nicht im nationalen Interesse liegen würde, daß die Regierung in eine schwierige Situation gelange. Dabei ist jedoch das letzte Wort noch nicht gesprochen worden. Die Liberalen behalten sich nämlich volle Handlungsfreiheit für den Fall vor, daß die Bergbauvorlage aus dem Komitee heraus in die dritte Lesung gelangt.

Der Umfall der liberalen Partei in ihrer Einstellung zur Bergbauvorlage ruft in konservativen Kreisen eine außerordentliche Verstimmung hervor, weil man die Ehrlichkeit der Motive, von denen sich Lloyd George leiten läßt, bezweifelt. Es wird namentlich jetzt vom „Daily Expreß" darauf hingewiesen, daß vor der gestrigen Fraktionssitzung ein Frühstück zwischen den Führern der Arbeiterpartei und der Liberalen stattfand, auf welchem eine Art Kuhhandel getätigt worden sein soll. Auch Lloyd George war anwesend. Man soll sich über die

Bildung einer gemeinsamen Front gegen den Feldzug Lord Beaverbrooks für den Reichsfreihandel

geeinigt haben. Das Zugeständnis des liberalen Führers wurde dann einige Stunden später in der Entschließung der Fraktion gemacht, sich im gegenwärtigen Augenblick nicht an einem Sturz der Regierung zu beteiligen. Offiziell wurde gesagt, daß es dem nationalen Interesse zuwiderlaufe, das Kabinett beim gegenwärtigen Stand der Flottenkonferenz in eine peinliche Lage zu bringen. Mit Recht aber wird auf die folgenden Tatsachen hingewiesen: Die Flottenkonferenz ist am 21. Januar zusammengetreten. Bei drei wichtigen Gelegenheiten aber hat die liberale Partei bei der Beratung der Bergbauvorlage gegen die Regierung gestimmt: am 19. Dezember, als das Kabinett mit 8 Stimmen Mehrheit gewann, am 27. Februar, als es mit 9 Stimmen Sieger blieb, und am 11. März, als es mit 8 Stimmen Minderheit unterlag. Zwei Mal also hat dem Zusammentreten der Flottenkonferenz die Partei Lloyd Georges zusammen mit den Konservativen gegen die Regierung gestimmt.

Jedenfalls ist kaum zu bezweifeln, daß für den Augenblick ein Burgfrieden zwischen der Regierungspartei und den Liberalen zustande gekommen ist. Wie lange sich Lloyd George in dieser Bundesgenossenschaft wohlfühlen wird, steht allerdings bei der Quecksilbrigkeit seines Charakters in den Wolken geschrieben. Am ehesten dürfte es wohl zutreffen, daß

dem Kabinett Macdonald eine weitere Gnadenfrist zugestanden

wurde, denn daß es in absehbarer Zeit gestürzt werden wird, und daß man dann zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten muß, darüber ist man in weitesten Kreisen nur einer Meinung. Bei der morgigen Beratung der Bergbauvorlage erscheint fürs erste angesichts der liberalen Stimmenthaltung eine Regierungsmehrheit von 30 bis 40 Stimmen gesichert.

Der dritte Monat beginnt

und noch kein Ergebnis über die Flottenabrüstung.

H. London, 19. März. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Mit dem heutigen Tage tritt die Flottenkonferenz in den dritten Monat ihrer Beratungen ein, und dieser Umstand ist immerhin bemerkenswert genug, um ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Die Verhandlungen der letzten Tage haben wenig oder gar keine Fortschritte gezeigt.

Das italienisch-französische Problem

ist nach wie vor ungelöst. Dabei wirkt es besonders grotesk, daß der Streit der beiden Mächte, was die Flottenstärke als solche betrifft, nicht um politische Realitäten, sondern um papierene Parität und papierene Tonnage geht, denn während die französische Riesenflotte von 1936 ja in ihrem größten und modernsten Teile erst gebaut werden muß, pfeifen die Spatzen es von den Dächern, daß Mussolini niemals daran denkt, in Wirklichkeit zu derselben Höhe wie Frankreich aufzurüsten.

Trotz aller Enttäuschungen wird es als schätzenswerter Gewinn angesehen, daß die Ziffern des französischen Memorandums kaum noch als Mindesttonnage, die Tardieu beantragte, angesehen werden können. Tardieu hat, wie jetzt bekannt wird, am Sonntag Macdonald gegenüber eine Herabsetzung der französischen Forderungen um 83 000 auf 730 000 R.-Tonnen angeboten, falls Italien seinen Paritätsanspruch aufgibt und ein hinreichend großer Unterschied zwischen der französischen und der italienischen Flotte auch in der Zukunft bleibt. Damit ist aber auch alles gesagt. Grandi und Mussolini haben noch immer kein Schwanken in ihrer Haltung zu erkennen gegeben. Frankreich aber lehnt weiterhin die Parität schroffstens ab.

Nach allem, was man hört, kann es kaum irgend einem Zweifel unterliegen, daß in der Tat dieses Problem, nicht aber Unterhaltungen über politische Gegenstände das Gesicht der Konferenz im Augenblick bestimmt.

Der japanische Delegierte Matsudeira hat jetzt dem amerikanischen Delegierten Senator Reed formell davon Kenntnis gegeben, daß sein

Kabinett in Tokio die in der Vorverständigung zwischen den beiden Mächten niedergelegten Punkte nicht völlig annehmen

kann. Auch das kompliziert die Lage, obwohl man damit rechnen kann, daß die japanische Haltung eher von taktischen als von grundsätzlichen Gesichtspunkten bestimmt wird.

Hochwasser in Mittelfrankreich.

TU. Paris, 18. März. Nach den furchtbaren Ueberschwemmungen in Südfrankreich laufen nunmehr stündlich Nachrichten über das bedrohliche Anwachsen der mittelfranzösischen Flüsse ein. Die Flüsse Cher, Vienne, Indre und Saone sind um mehrere Meter gestiegen und teilweise bereits über die Ufer getreten, wodurch zahlreiche Schiffahrtsstraßen unterbrochen wurden. Auch die Seine führt nach dem Anwachsen einiger Nebenflüsse Hochwasser und hat bei Paris den Stand von drei Metern erreicht. Bei einem Wasserstand von vier Metern ist die Schiffahrt gefährdet.

In Saint Nazaires hat eine Springflut großen Schaden angerichtet und zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt. In den Fischerhäfen in der Nähe von Brest wurden gleichfalls große Schäden angerichtet. Mehrere Fischerboote wurden gegen die Küste geworfen und vernichtet.

Ein russischer Filmregisseur aus Frankreich ausgewiesen.

★ **Berlin**, 19. März. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung Berliner Morgenblätter aus Paris ist der russische Filmregisseur Eisenstein aus Frankreich ausgewiesen worden. Als Grund wird angegeben, daß Eisenstein versucht habe, trotz des Verbots seine Filme „Panzerkreuzer Potemkin" und „Generallüge" vor geladenen Gästen zur Aufführung zu bringen.

Rauschgiftschmuggel?

Durchsuchung von Schiffen

in amerikanischen Häfen

T.U. Paris, 19. März. Nach Meldungen aus Newyork wurde der französische Postdampfer „France" vor dem Einfahren in den Newyorker Hafen von zwei Polizeibooten begleitet und zunächst einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Die amerikanischen Behörden hatten in Erfahrung gebracht, daß sich an Bord des Dampfers 2000 Pfund Rauschgifte, angeblich deutschen Ursprungs, im Werte von 3 Millionen Dollar befänden. Das Ergebnis der Untersuchung verlief negativ. Der Dampfer hatte vor der Ausreise nach Newyork eine längere Mittelmeerfahrt gemacht und war dann in Marseille vor Anker gegangen. Erst nach dem Auslaufen erhielt die französische Hafenpolizei die Nachricht, daß

an Bord des Dampfers große Mengen Rauschgift untergebracht

seien. Der Kapitän erhielt sofort den Auftrag, das Schiff untersuchen zu lassen. Auch diese Untersuchung war ergebnislos verlaufen.

Da die Untersuchung des Postdampfers erfolglos blieb, glaubten die Zollbehörden an eine absichtliche Irreführung und vermuteten, daß, während ihre Aufmerksamkeit auf die „France" gerichtet war, ein anderer Dampfer die verbotene Ladung zu löschen versuchen werde. Es wurden deshalb

21 Dampfer, die aus Europa in die Häfen von Newyork, Boston oder Philadelphia einliefen, für 24 Stunden angehalten und auf das peinlichste durchsucht.

Jedoch konnte nichts gefunden werden. Die Möglichkeit wird zugegeben, daß bereits für 3 Millionen Dollar Rauschgifte gelandet waren, ehe die Zollbehörden die Durchsuchung der Schiffe begannen

Der Ausschuß für die besetzten Gebiete tagt:

Wirth über das Westprogramm

Zwanzig Millionen für die durch die Grenzziehung notleidenden Gebiete im Westen.

★ **Berlin**, 19. März. Der Ausschuß für die besetzten Gebiete beschäftigte sich am Dienstag mit verschiedenen wichtigen Fragen, zu denen der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth seine Stellungnahme bekanntgab. Ueber das Westprogramm gab der Minister folgende Erklärung ab:

Nach der Räumung der besetzten Gebiete muß infolge der politischen Sonderstellung derselben auf Jahre hinaus, um die ungünstigen wirtschaftlichen Hemmungen und die nach dem Kriege eingetretenen Notstände zu mildern, eine systematische, organische und besondere Betreuung seitens des Reiches und der Länder erfolgen. Wir haben uns seit langem mit der Aufstellung eines Hilfsprogramms für den Westen beschäftigt. Ein allumfassendes Programm für die nächsten zehn Jahre aufzustellen, wäre, da man die Entwicklung der besetzten Gebiete nach ihrer Räumung in den nächsten zehn Jahren nicht zu überblicken vermag, verfrüht. Aus diesen Gründen halten wir eine Festlegung der Hilfsmaßnahmen in einem Gesetz für nicht geboten. Die Art und das Tempo der Fürsorge werden mit Rücksicht auf die komplizierten Verhältnisse des Westens geregelt werden müssen. So lassen sich die im Aachener Wirtschaftsgebiet erforderlichen Maßnahmen abschließend noch nicht beurteilen.

Aus dem Nachtragshaushalt für 1929 und dem Haushalt für 1930 beabsichtigt die Reichsregierung zur Hebung der durch die neue Grenzziehung notleidenden Gebiete einen Gesamtbetrag von 20 Millionen Reichsmark dem Reichstag in Vorschlag zu bringen.

Zu diesen Mitteln treten noch weitere Mittel aus dem Haushalt des Reichsverkehrsministers für die Inangriffnahme des Baues der Eisenbahnbrücke Mannheim—Ludwigshafen hinzu. Die beantragten 20 Millionen sollen auf folgende Weise verteilt werden:

1. Zur Förderung der durch die neue Grenzziehung und durch die lange Dauer der Besatzung entstandenen mißlichen Produktions- und Absatzverhältnisse in der Landwirtschaft ein Viertel des Gesamtbetrages. Die Mittel sollen Verwendung zur Förderung des Absatzes von Eiern, Milch, Obst, Gemüse und Wein finden, ferner zur Umstellung des Körneranbaues, Anlegung von Weiden und zur Beihilfe von tierzüchterischen Bestrebungen, insbesondere zur Geflügelzucht, zu Beihilfen von produktionsfördernden Maßnahmen für Obst, Gemüse, Handelsgewächse und sollen ferner für das landwirtschaftliche Berufsschulwesen, Zusammenlegung, Meliorationen, Regelung der Trainagen bereit gestellt werden können. Hierbei wird auch die Kinzigverlegung ausgeführt.

2. Zum Ausbau von Wasserleitungen in armen Gemeinden, insbesondere in höheren Gebirgslagen.

3. Zur Förderung des Kleingewerbes, Handwerks und Einzelhandels, zur Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Fachschulwesens, wird ein Betrag bis zu etwa ¼ der Gesamtsumme zur Verschaffung verbilligter Kredite durch möglichst bestehende landwirtschaftliche Kreditinstitute und zur Umwandlung kurzfristiger in langfristige hypothekarische gesicherte Kredite zur Verfügung gestellt.

4. Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird ¼ veranschlagt. Insbesondere Zuschüsse für Straßenbauten, Verbreiterung der Brücke in Mainz, Bau einer neuen Brücke in Koblenz über die Mosel zur Förderung des Fremdenverkehrs.

5. Um eine Erleichterung den schwer um stärkeren Besuch ringenden Heilbädern zu bringen, wird der notwendige Betrag für die Umwandlung der Bäderkredite in eine kommunale Anleihe, die in einer Reihe von Jahren allmählich getilgt werden kann, vorgesehen.

Die Mittel des West-Hilfsprogramms sollen Zusatzmittel zu den sonst im Reichshaushalt bereitgestellten Mitteln sein, sodaß eine verstärkte besondere Fürsorge eingerichtet wird.

Die Maßnahmen werden im engsten Einvernehmen mit den Reichs- und Landesstellen zur Durchführung kommen. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß Unterstützungen für Einzelpersonen oder Firmen nicht gewährt werden. Beiträge für Produktion und Absatz fördernde Beihilfen müssen durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen bei den zuständigen Verwaltungsbehörden eingereicht werden.

Zur Frage der Verwendung der reichseigenen Gebäude und Grundstücke erklärte der Minister für die besetzten Gebiete, daß bei der Veräußerung der im besetzten Gebiet liegenden Grundstücke nach fiskalischen Grundsätzen verfahren wird. Der Verkaufspreis und die Bedingungen werden in den einzelnen Fällen unter Berücksichtigung berechtigter Interessen auf Grund der angestellten Berechnungen festgestellt, damit eine Verschleuderung der Reichsvermögenswerte nicht eintritt.

Es sei nicht weiter möglich, die Saargänger-Unterstützung weiter zu gewähren, da die Regierung nicht in der Lage ist, Mittel dafür im Haushalt für 1930 bereit zu stellen. Demgegenüber traten Redner aller Parteien für die Fortführung der Saargängerunterstützung ein.

In der allgemeinen Aussprache über die den Ausschuß beschäftigenden Fragen beteiligten sich die Abgeordneten Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.), Dr. Bayersdörffer (Bay. Volkspartei), von Dyrander (DN.), Dr. Koch (DN.), Pallmann (Wirtsch.-Partei), Jadasch Komm.), Hirschmann und Dr. Becker (D.V.P.). Hierauf war die Aussprache erledigt.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages,

die am Abend des 17. März in Warschau durch den deutschen Gesandten Rauscher (links) und den bevollmächtigten polnischen Minister Twardowski (rechts) vollzogen wurde. Hiermit hat der mehrjährige Zollkrieg zwischen beiden Ländern formell sein Ende gefunden.

Prinzessin und Schneidergeselle / Von Fritz Willfort.

Während des Weltkrieges durch sechs Jahre von den Russen in Turkestan kriegsgefangen hat der Wiener Ingenieur Fritz Willfort ein Tagebuch geführt, das bearbeitet von dem bekannten Dostojewskiforscher Hans Prager, demnächst als „Turkestanisches Tagebuch" erscheint. Ein interessantes Kapitel aus diesem höchst merkwürdigen Werk geben wir hier wieder.

Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Wolga infolge der Kämpfe zwischen der Weißen und der Roten Garde bei Orenburg, wodurch die einzige Eisenbahnverbindung von Europäisch-Rußland mit Zentralasien abgeschnitten worden war, bedeutete einen der schwersten Schläge für uns Kriegsgefangene, die im Frühjahr 1918 schon mehr als drei Jahre in diesem weltabgelegenen Lande Turkestan, über 5000 Kilometer von der Heimat entfernt, verbracht hatten; schwand doch damit auch vollständig die Möglichkeit, in absehbarer Zeit nach Oesterreich zurückzukommen.

Zeitlich traf dieses Ereignis überdies mit einer in Turkestan herrschenden schweren Hungersnot zusammen und da die Lagerkost mit jedem Tage geringer wurde, die Epidemien unter den Unterernährten immer ärger aufräumten, galt es, mit allen Mitteln sich ein neues Leben zurechtzuzimmern, vielleicht für mehrere Jahre, bis endlich die Stunde der Rückkehr gekommen wäre. Viele Kriegsgefangene konnten den Lockungen der Roten Armee nicht widerstehen, wo es reichlich Verpflegung, gute Ausrüstung an Wäsche und Kleidern und viele Benefizien gab, andere wieder versuchten jede Art von Kenntnissen oder Fertigkeiten zum Gelderwerb zu verwerten.

Ich selbst begann ein neues Leben, indem ich mich zuerst als einfacher Feldarbeiter verdingte, später als Maurer und Gärtner arbeitete, dann Bühneninspektor an einem Theater und schließlich Lehrer an einer einheimischen Schule wurde, eine Betätigung, die mir mit den aufgeweckten kleinen Sarten-, Kirgisen- und Tadschikenjungen sogar recht viel Freude machte; dazu galt ich als Spezialist für die Dekorationsmalerei im orientalischen Stil und für orientalische Schrift, was mir neben dem Erträgnisse meines Melonengartens eine ganz schöne Zubuße zu meinem Einkommen abwarf.

Wieder andere Kriegsgefangene hielten dafür, daß es sich doch zu zweien besser und leichter lebe, und so wurden aus vielen zarten Beziehungen bald die ebenso leicht eingehbaren als lösbaren Sowjetehen von denen aber auch viele zu dauernden glücklichen Verbindungen geführt haben. Wohl der merkwürdigste Fall aber auf diesem Gebiete war die Heirat eines unserer Kriegsgefangenen mit einer einheimischen Muselmanin, einem Sartenmädchen. Ein biederer Junge unserer grünen heimatlichen Berge, von Beruf ein Schneidergeselle, war es, der diesen kühnen Sprung wagte!

L..., der vor Jahren mein Offiziersdiener gewesen war, manche böse Stunde der Gefangenschaft mit uns geteilt hatte und mir eine rührende Anhänglichkeit bewahrte, kam eines schönen Sommertages 1918 zu mir ins Lager und begann mir seine Pläne auseinanderzusetzen: Die Aussicht, heimzukommen, sei in weiteste Ferne gerückt, die vielen Krankheiten, die er überstanden, und seine schwächliche Gesundheit würden ihn die Heimfahrt ohnehin nicht mehr erleben lassen, so wolle er wenigstens die kurze Spanne Zeit, die er vor sich habe, nicht ganz allein bleiben. Seine vielen Freunde unter den Einheimischen, mit denen er dank seiner guten Kenntnisse der sartischen Sprache auch im regen Geschäftsverkehr stand, rieten ihm schon immer, sich doch eine mohammedanische Frau zu nehmen. Er erklärte treuherzig, daß er ja weder mit Glücksgütern noch mit äußerlichen Vorzügen geeignet sei und nur ein einheimisches Sartenmädchen für treu und verläßlich halte, und er habe den Entschluß gefaßt, nach mohammedanischem Ritus ein Weib zu nehmen; kommenden Sonntag finde die Hochzeit statt, zu der er mich zu Gaste bat.

Aus meinen damals recht reichen Beständen an einheimischen Kostümen konnte ich ihm für seine junge Frau — die er gar nicht kannte, die ihm aber von den Freunden in den besten Worten empfohlen worden war, denn der Einheimische bekommt seine Frau nach Landessitte erst bei der Hochzeit zu Gesicht — ein Stück jener prächtigen, farbenfreudigen Stoffe geben, die dem Lande das Gepräge verleihen, ebenso einige Dekorationsstücke in Form von Wandspannungen und Hausrat für das Fest zur Verfügung stellen.

Mit nicht geringer Spannung erwartete ich den Sonntag und fand mich pünktlich im anderen Lager ein, wo L... für sich und seine zukünftige Sartenfrau eine kleine Hütte von seinen Freunden hatte herrichten lassen, die der Landessitte entsprechend aus zwei Räumen bestand, einem inneren, dem Harem für die Frau, und einem äußeren für den Mann, Selamlik, der zugleich Arbeits- und Besuchsraum war und die Nähmaschine enthielt.

Unter den ungeheuren Platanen am Ausgang des Lagers hatten L...'s Freunde schon früh am Nachmittag begonnen, das Mahl zu bereiten. Prächtige Obst war in Mengen gebracht worden und unter zwei Kesseln loderte das Feuer. In einem wurde die Nationalspeise, der „Palau", ein vorzügliches Reisgericht mit Hammelfleisch, zubereitet, im anderen brodelte das Wasser für den grünen Tee, zu dem man trockene Aprikosen statt Zucker ißt.

Die eigentliche Zeremonie verzögerte sich jedoch bis zum hereinbrechenden Abend, und gerade dieser Umstand umgab das bescheidene Fest mit einem eigenartigen Reiz. Als die Sonne gerade im Begriffe war, hinter den prächtigen Felsenbergen Turkestans zu versinken, kam der kleine Zug aus dem benachbarten Sartendorf („Kischlak") über die Steppe zur „Kibitka", die das neue Heim des jungen Paares bilden sollte, voran eine Anzahl würdiger älterer Mohammedaner in langen wallenden Schalaten, mit dem weißen Turban geschmückt, dann junge Burschen; ihnen folgten in einiger Entfernung die weiblichen Familienangehörigen der Braut, selbstredend alle verschleiert, und ganz zum Schluß, von zwei würdigen, alten, einheimischen Frauen begleitet, ganz vermummt, die Braut selbst, die sofort von den Frauen in das neue Heim geleitet wurde, wo sie in Abwesenheit des Bräutigams der Gewohnheit entsprechend vom Kopf bis zum Fuß in jene Hochzeitskleider gekleidet wird, die als Geschenk des Bräutigams dort bereitliegen. Sie wurde dann in den rückwärtigen Teil des durch einen Vorhang in zwei Teile geteilten, mit Teppichen belegten Raumes geführt, wo sie, mit Brautkleid und Brautschmuck angetan, auf einem der beiden Kissen Platz nahm.

Der Bräutigam war inzwischen damit beschäftigt, die ankommenden Gäste zu begrüßen, die Vorbereitungen für das lang dauernde Mahl zu treffen und die rechtliche Seite in der Form eines Kaufschilling, der verbrieft wird, zu lösen.

Die junge Sartenfrau bleibt während der weiteren, äußerst merkwürdigen Zeremonie hinter verschlossener Türe, umgeben von den Frauen, im Hause ihres zukünftigen Mannes. Der Ortsgeistliche („Damullah") stellt sich inzwischen mit den männlichen Hochzeitsgästen vor den Eingang, klopft dreimal an die Türe und fragt dreimal die wie eine kleine Prinzessin auf dem Kissen thronende Braut, ob sie willens sei, ihrem Bräutigam als Eheweib zu folgen und seine treue und ergebene Sklavin zu sein. Erst auf den dritten Anruf gibt sie ihr Jawort, worauf der Bräutigam von den Freunden umringt, beglückwünscht und von den Frauen in den inneren Teil des Hauses geführt wird. Dort harrt seiner im vollen Schmuck die Braut, neben der er auf dem zweiten Kissen Platz nimmt. L..., der schon seit langem ausschließlich die Einheimischentracht trug, hatte sich auch für diesen Tag ganz neu ausstaffiert, was ihm nicht geringe Kosten verursacht hatte. Während im Vorraum die Männer bewirtet wurden und die Burschen bis in die späte Nacht heitere Lieder zur „Tutara" — eine Lautenart — sangen, empfing er drinnen neben seiner kleinen Frau die Glückwünsche der weiblichen Verwandten und Bekannten. Das junge, kaum 15jährige Mädchen, das so die Frau eines österreichischen Kriegsgefangenen geworden war, sah ganz allerliebst aus und die beiden auf ihren Kissen Thronenden in den morgenländischen Kostümen erinnerten an Stellen der Märchen aus 1001 Nacht; die kleine Prinzessin, daneben der biedere Schneidergeselle, den eine Laune des Schicksals ins Morgenland verschlagen hatte.

Einige Tage später traf ich den guten L... bei bester Laune und voll des Lobes über seine mohammedanische Frau, die unendlich fleißig und brav, tüchtig im Haus und im Kochen und ebenso zärtlich als ergeben war, so daß er in seiner wohl einzig dastehenden Art wirklich sein Glück gemacht zu haben schien.

Er hatte aber nicht damit gerechnet, daß seine engeren Kameraden ihm diesen Schritt schwer verübeln würden, noch weniger damit, daß die älteren Einheimischen diese Verbindung eines „Ungläubigen" mit einer mohammedanischen Frau aus religiösen Gründen mit scheelen Augen ansahen und der Versicherung L...'s, daß er ein guter Moslim werden wollte, keinen Glauben schenkten, obwohl er ein Attest des Kadi von Alt-Margellan erbracht und darin bereits mit einem mohammedanischen Namen genannt war.

Und in der Tat dauerte es nicht lange, da begannen allerlei Gerüchte herumzuschwirren, und etwa acht Wochen nach diesem eigentümlichen Hochzeitsfeste lag der arme L..., fast zu Tode erkrankt, im Spital. Das böse Gerücht wollte wissen, daß ihn seine Frau auf Anstiften der Einheimischen vergiftet habe. Hat auch die ärztliche Diagnose die vollkommene Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen klar erwiesen, so erlebte der gute L..., als er das Spital verließ, wo ihn seine Frau noch in den ersten Tagen besucht hatte, die bittere Enttäuschung, daß seine Hütte vollständig leer war, verschwunden war die junge Frau, verschwunden alles, was er an Hausrat besessen hatte; und wenn nicht unser ausgezeichneter Lagerarzt durch einen Zufall die Nähmaschine wegen dringenden Bedarfs während der Krankheit L...'s in die Lagerwerkstätte genommen hätte, wäre L... wahrscheinlich auch um diese gekommen.

Trotz aller Nachforschungen hat er seine Frau nie mehr zu Gesicht bekommen, und auch alle Bemühungen, von seinen einheimischen Freunden etwas über sie zu erfahren, blieben erfolglos.

Zehn Zeilen Humor.

Ella (zu ihrem Vater): „Adrian hat mir einen Antrag gemacht. Er ist ein sehr netter Mensch, wenn er auch kein rechter Kaufmann ist." — „Sag' das nicht! Ein junger Mann, der um eine Millionärstochter wirbt, hat entschieden kaufmännisches Talent."

*

Hans (zu einem Schulkameraden): „Mein Vater ist bei der Polizei angestellt. Und was tut dein Vater?" — „Der tut, was Mutter ihm sagt."

*

Wirt (der sich vergebens bemüht hat, seine späten Gäste zum Aufbruch zu bewegen, sein Glas erhebend): „Meine Herren, ich bitte Sie, auf mein Wohl den Saal zu leeren."

*

Herr (zu einem Bekannten): „Sie sind Musiker? Was spielen Sie denn?" — „Die erste Violine." — **Seine Frau** (rasch einfallend): „Aber nur im Theaterorchester."

Der neue Kirchenstaat.

Lebhafte Bautätigkeit. — Die Arbeiten an der vatikanischen Eisenbahn. — Der Sitz der neuen Pinakothek. — Radiostation und Elektrozentrale.

Von unserem römischen Vertreter

Kurt Kornicker.

(Nachdruck verboten.)

Am 11. Februar 1929 wurde mit der Unterzeichnung der Lateranverträge der neue Kirchenstaat aus der Taufe gehoben. Am 7. Juni des gleichen Jahres erfolgte der Austausch der Ratifikationsurkunden, trat der Staat der „Città del Vaticano" zum ersten Mal praktisch in Funktion. Nach Ausdehnung und Einwohnerzahl ist die vatikanische Stadt der kleinste Staat dieser Erde. Er bedeckt eine Fläche von knapp 44 Hektar, d. h. von weniger als einem halben Quadratkilometer; die Zahl seiner Einwohner, der Untertanen des Papstes, wird auf etwas mehr als 500 Personen beziffert. Die Liliput-Republik von San Marino, die eine Ausdehnung von 59 Quadratkilometer hat und 13 000 Einwohner zählt, ist demgegenüber eine Großmacht.

Trotz dieser Enge, dieses von einer mittelalterlichen Stadtmauer umzirkten Staates muß die vatikanische Stadt heute als selbständiger, souveräner Staat funktionieren. Muß sie alle Funktionen ausüben, die an die Souveränität eines modernen Staats geknüpft sind und die diese Souveränität nach außen hin sichtbar dokumentieren. Es ist jedoch keine ganz leichte Aufgabe, für den ganzen Verwaltungsapparat, die Vielfalt der Behörden, wie Post, Telegraph, Eisenbahn, Gerichts-, Münzwesen usw. auf so beschränktem Raume Platz zu schaffen, sie alle innerhalb der vatikanischen Mauern unterzubringen. Um so schwieriger, als die Riesenbauten der Peterskirche und der vatikanischen Paläste wenig Raum für Neubauten lassen und das, was an Neuem aufgeführt wird, sich irgendwie in den Stil des Vorhandenen einfügen muß.

Der Papst hat eine besondere Kommission ernannt, die die öffentlichen Arbeiten in der vatikanischen Stadt leitet und die sich mit großem Eifer ans Werk gemacht hat. Sie besteht aus vier Personen, den Ingenieuren Momo und Castelli, Monsignore Malchiedi und dem Ingenieur De Rossi von den apostolischen Palästen. Sie hat einen detaillierten Bauplan entworfen, an dessen Ausführung zur Zeit gearbeitet wird. Es ist der Wille des Papstes, daß diese Arbeiten mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden. Die vatikanische Stadt soll verwaltungstechnisch und architektonisch eine Art Modellstaat werden.

✣

Kommt man heute über die Tiberbrücke in Richtung der vatikanischen Berge, so sieht man schon von weitem an den Abhängen des Janiculus und rings um die Peterskirche lebhafte Bautätigkeit. Gerüste starren zum Himmel, hoch bepackte Maulesselkarren wälzen sich durch enge Straßen, und ungewohntes Leben herrscht in diesem sonst nur an hohen Festtagen belebten Stadtviertel. Etwas mehr als tausend Arbeiter sind, wie man mir sagt, an den Straßen- und Bauarbeiten der vatikanischen Stadt beschäftigt. Der Papst hat sie neulich alle in besonderer Audienz empfangen. Sehr eindrucksvoll ist das Bild auf dem Petersplatz. Er wird künftig einen völlig neuen Aspekt bekommen. An den Abhängen des Janiculus wird ein großes Konvent gebaut, das gewissermaßen ein Pendant zu den gegenüberliegenden apostolischen Palästen bildet und das nach seiner Fertigstellung den von Bernini vorgezogenen Halbkreis schließen wird. Im Hintergrunde die Peterskirche mit der Kuppel Michelangelos, wird der Platz erst jetzt seine eigentliche architektonische Vollendung erhalten.

Der Haupteingang in die vatikanische Stadt ist links von der Peterskirche unter dem Torbogen Karls des Großen. Schweizergardisten gehen hier in ihren bunten Uniformen auf und ab und prüfen jeden, der über die Grenze will, mit liebenswürdiger Exaktheit. Es gibt keine Grenzpfähle im neuen Kirchenstaat. Sie erübrigen sich, da der ganze Staat von einer mittelalterlichen Mauer umgeben ist. Und dort, wo die Eingänge sind, wo man heute provisorische Holzverkleidungen gebaut hat, werden künftig künstlerisch ausgeführte Bronzetore den Weg in die vatikanische Stadt weisen.

Man wird in absehbarer Zeit auch mit der Eisenbahn direkt in die vatikanische Stadt gelangen können. Geht man heute links von der Peterskirche den Viale Vaticano hinunter, so sieht man bereits die Bogen der großen Eisenbahnbrücke, die den Vatikan mit der Eisenbahnlinie Rom—Velletri verbindet und über die demnächst ein besonderer Schienenstrang von der vatikanischen Stadt nach der nahe gelegenen Station von San Pietro führen wird. In die vatikanische Mauer hat man bereits eine Bresche geschlagen, durch die der Zug in den vatikanischen Bahnhof einfahren wird. Dieser Bahnhof, dessen Grundmauern bereits stehen, ist für keinen großen Verkehr gedacht. Er besteht aus drei großen Empfangssalons und hat zu beiden Seiten Räume für das Dienstpersonal. Hier wird der Salonzug des Papstes einfahren und hier werden die auswärtigen Fürstlichkeiten empfangen werden. Für den Waren- und Lebensmittelverkehr ist ein besonderer Schienenstrang gebaut, der in einer 92 Meter langen Galerie in den vatikanischen Hügel mündet. Die Arbeiten an der vatikanischen Eisenbahn sind schon ziemlich weit fortgeschritten. Man rechnet damit, daß sie noch im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt werden.

✣

Einen der wichtigen Neubauten in der vatikanischen Stadt bildet das Gebäude der neuen Pinakothek. Es war von jeher eine Lieblingsidee des Papstes, der in viel zu engen Räumen untergebrachten kostbaren Gemäldesammlung des Vatikans eine würdige Stätte zu schaffen. In der Viale delle Zitella, die nach den vatikanischen Gärten führt, ist gegenwärtig ein Palast im Stile des Quattrocento im Bau, dessen Pläne von dem Architekten Senator Beltrami stammen. Er hat eine Länge von 110 Meter und 30 Meter Breite. Im Erdgeschoß der neuen Pinakothek werden die Verwaltungsräume und die Gobelinschule untergebracht werden. Die Gemälde werden nach Epochen geordnet in den verschiedenen Sälen gruppiert werden, die ihren Höhepunkt in dem großen Saal Raffaels finden sollen, wo neben den Gmälden des großen Urbinaten künftig auch die berühmten Wandteppiche Raffaels ihre Aufstellung finden werden. Von einer zentralen Loggia aus wird man einen wundervollen Blick auf die vatikanischen Gärten und die Peterskuppel genießen. Die Pinakothek wird mit den vatikanischen Museen durch einen gedeckten Bogengang verbunden werden. Sobald der Neubau der Pinakothek vollendet ist, wird ein völlig neuer Zugang zu den vatikanischen Museen geschaffen werden. Man wird künftig nicht mehr eine Reise rings um die Peterskirche unternehmen müssen, um an den Eingang der Museen zu kommen, sondern von der Piazza del Risorgimento her durch einen Schacht, in dem zwei Fahrstühle funktionieren, direkt zu den Museen gelangen.

✣

Der Vatikan modernisiert sich. Er hat seine eigene Post und er wird binnen kurzem auch seine eigene Radiostation erhalten. Sie wird in der Nähe der Sternwarte dicht bei der Mauer Leos IV. errichtet, und zwar nach einem eigens entworfenen Projekt Guglielmo Marconis. Das Stationsgebäude hat eine Länge von dreißig Meter und eine Tiefe von zwölfeinhalb Meter. Es enthält die allermodernste Apparatur. Die Antennenmasten sollen eine Höhe von sechzig Meter erhalten. Damit aber nicht genug. In der Nähe der vatikanischen Münze ist gegenwärtig eine große Elektrozentrale im Bau, die die ganze vatikanische Stadt mit Elektrizität versorgen wird.

Die vatikanische Stadt entwickelt sich immer mehr zu einem in sich geschlossenen Staatswesen, das allen modernen Bedürfnissen Rechnung trägt und allmählich alle Funktionen eines selbständigen Staatswesens in sich vereinigt. Unweit der Porta Sanct Anna steht das neue Gebäude des „Osservatore Romano", der großen vatikanischen Tageszeitung, die gleichzeitig das offizielle Organ des Heiligen Stuhles ist. Nicht weit davon ist jetzt der Sitz der päpstlichen Gendarmerie, wo kürzlich der erste öffentliche Prozeß auf vatikanischem Boden stattfand.

Der Gouverneur der vatikanischen Stadt, dessen Amtsräume zur Zeit provisorisch im vatikanischen Palast bei der Sala Ducale untergebracht sind, wird demnächst einen eigenen Palast beziehen. Das 1928 errichtete Gebäude des Seminario Romano Minore wird gegenwärtig entsprechend umgebaut; eine große Freitreppe wird künftig vom Gouverneurpalast auf die Via della Fondamenta hinabführen. In einem Flügel des Palastes wird ein besonderes Fürstenappartement eingerichtet, wo die Staatsoberhäupter, die die vatikanische Stadt besuchen, unter Umständen Logis nehmen können.

✣

Der Kirchenstaat etabliert sich. Rings um die Peterskirche sind die Maurer und Zimmerleute am Werk, und es ist sehr reizvoll, das Werden dieses originellen, einzigartigen Staatswesens zu verfolgen. Der Papst ist heute einer der größten Bauherren in Italien. Er ist nicht mehr der „Gefangene im Vatikan" und er ist mit einer beispiellosen Energie und Intensität am Werk, die neugewonnene Souveränität und Unabhängigkeit nach außen hin sichtbar zu dokumentieren.

Pius XI. ist im Grunde genommen ein moderner Mensch, offenen Blicks für alle modernen Errungenschaften. Und es ist doppelt reizvoll zu sehen, wie er hier in der aufsteigenden vatikanischen Stadt Modernes und Traditionelles miteinander zu verbinden versucht. Während in den vatikanischen Gärten schon die Radiostation gebaut wird, gehen am bronzenen Tor immer noch die Schweizer Gardisten spazieren, mit ihren bunten Pumphosen und den blinkenden Hellebarden. Und über die mittelalterliche Stadtmauer mit ihren Bastionen und Türmchen ragt schon das erste Stockwerk der neuen Bahnstation. Wie lange noch und in das feierliche Läuten der Peterskirchenglocken mischt sich der schrille Ton einer Dampfsirene.

Marcell Salzer †.

Der weithin bekannte deutsche Vortragskünstler Marcell Salzer ist am 17. März — wenige Tage vor Vollendung des 57. Lebensjahres — in seiner Wohnung in Berlin-Lichterfelde einem Herzschlage erlegen.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung
Auf Nähmaschinen 20 % Rabatt
DÜRKOPP
C. Steinbach / Erbprinzenstr. 36 Telefon Nr. 3296

Moderne Schweizer Uhren
mit einem genaugehenden Schweizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung
auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von Mk. 1.— an
Große Auswahl in silbernen und goldenen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. — Verkauf zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat goldene Herren-Armband- und Taschenuhren mit Sprungdeckel. 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leiste ich drei Jahre Garantie — Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reichillustrierten Kataloges. Ich sende Ihnen unverbindlichst jede Uhr franko 3 Tage zur Ansicht.
Diskretion zugesichert. [N834
Uhrenversand „Helvetia" August Dinger, Kehl a. Rh.

DRUCKARBEITEN
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Neu! Neu!
Achtung Schreibstube!
Sie sparen Zeit u. Geld, wenn Sie ihre schriftl. Arbeiten, Abschriften, Vervielfältigungen, Gesuche usw. bei mir, (FH1157)
Leopoldstraße 2b — II. Stock,
anfertigen lassen. Lieferung sofort.

Mein Umzug
von der Philippstraße zur Leopoldstraße ist f. 1. April 1930 zu vergeben. Schriftl. Angebote mit gen. Preisangabe einschließlich Trinkgelder, 5 Zimmer mit Zubehör (Kisten, Körbe, Küchengeräte etc.). Angeb. bis 25. März unt. Nr. M7832 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Handwerkl. hervorragend., mod.
Speise-Zimmer
poliert, zu niederstem Preis zu verkaufen. (B857)
A. Coenen, Lessingstraße 7.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
in eiche und poliert,
Küchen schöne mod. Formen,
in gut. Qual., außerordentl. billig. Möbelschreinerei Rastätter, Westendstr. 31. (7597)

Möbel
riesenhafte Auswahl
fabelhafte Modelle
niedrigste Preise
Kahn
Waldstraße 22
neben Colosseum).

Küchen
in echt Pitchpine und weißlackiert, elegante Formen, prima Qualität, liefern (4304)
sehr billig
Karl Thome & Co.
Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank.
Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Chaiselongue und Diwan äußerst billig zu verkaufen. (FH1123) Sofienstr. 136, 1. Hof.

Gebraucht, gut., weiß.
Kohlenherd
weg. Umzug zu verkf. Anzuf. nachm. Adresse zu erfragen u. E3230 in der Bad. Presse.

Gut erhaltener
Kohlenherd
sowie fast neuer
Tennisschläger
preisw. z. vkf. Zu erfr. unt. B3175 i. d. B. Pr.

Dipl.-Schreibtisch eiche, neu 78 M. B816 Rintheimerstr. 14, p., l.

Beleuchtungskörper
aller Art werden jetzt mit erhöhtem Rabatt
im Totalausverkauf wegen Auflösung der Firma
Haus Köchlin
Fr. Bastian & Co., Ritterstr. 5
einzelne Stücke zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Große Vorräte in Tischlampen, Nachttischlampen, Kronen, Alabasterschalen, Laternen, Zugkronen.
Ratenabkommen der Beamtenbank.

Reizendes (B828)
Tochterzimmer
Schleiflack, umständeh. billig zu verkf. Breyer, Durlach, Dürrbachstr. 12

Gebrauchte Möbel
1 Schreibtisch, nußbaum poliert, 4 eichene Stühle, Ein 1türig. Schrank billig zu verkaufen.
J. Baader, Möbelvertrieb, Waldhornstraße 21.

Louisseizeschrank
und Louisseizetisch zu verk. Zu erfrag. unt. B3225 in d. B. Presse.

Großer
Barockschrank
groß. Barockbett, venet. Leuchter, Lüster z. verk. Zu erfrag. unt. B3227 in der Bad. Presse.

Spiegel
größ., geschl. 15 M, Rauchtisch, ber. neu 10 M, Waschkommode, kl. 15 M, Gasherd, 2fl., weiß 5 M, Wagendecke, wasserd. 5 M. (B856) Rüppurrerstr. 2, 1 Tr.

Sehr gut erhaltener
Emailherd
äußerst billig zu verkaufen. (B829 Boeckhstr. 14, 3. St.

Emaille-Herd
weiß, m. Brat-Wärmeofen, für 35 M abzug. Kriegsstr. 174, 3. St.

Weg. Umzug f. neuer
weißer Herd
zu verkf. K. Werner, Kaiser-Allee 51a, IV. (B871)

Einige gebrauchte
Pianinos
von 500 Mark an abzugeben bei (B430) Scheller, Karlstraße 68 (an d. Mathystraße).

Für Gastwirte
Gelegenheitskauf.
elektr. Piano
mit Einwurf, sehr preiswert zu verkauf. Pianohaus Ph. Hattenstein Sohn, Karlsruhe, Sofienstraße 8.

Piano
herrl. Klang, elfenbein, kreuzsaitig, sehr billig zu verkaufen. (FH1081 Cohn, Moltkestr. 133.

Herren-Schuhe
Feine Rahmenarbeit
Erstklassiges Material
Hervorragende Passform
Viele Modelle.
Marke Herz
Jedes Paar 16.50
Schwarz Boxcalf H.-Halbschuhe mit Zwischensohle
Braun Boxcalf H.-Halbschuhe bequeme halbrunde Form
Braun Boxcalf H.-Halbschuhe moderne schlanke Form
Rotbraun Boxcalf H.-Halbschuhe breite Form mit Kerbrahmen
Lackleder H.-Halbschuhe der elegante Gesellschaftsschuh
Lackleder H.-Halbschuhe schlanke Form eleganter Straßenschuh
HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Vorhänge
Tuch- und Plüschvorhänge, bill. abzugeben. Kriegsstr. 174, 3. St.

PIANOS
bestens begutachtete Markenfabrikate zu billigstem Preise und denkbar günstig. Zahlungsbedingung. auch
ohne Anzahlung.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Stimmungen, Reparaturen.
Pianolager
Rudolf Schoch
Rüppurrerstraße 82.

Kino od. Gastwirtsch.
Hupfeld
Phonolist
mit Kippzwilling, fast neu, spielfertig umständehalber geg. bar zu verkf. Angeb. unter F.O.1130 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Grammophon
mit 15 gr. Platten zu verkf. Preis 60 M. Bachstr. 56, I. (B825)

6-Röhren-Neutro-
Radio
sowie Herren- u. Damenrad, gut erhalten, billig abzugeb. (B827 Dreikorn, Hirschstr. 106.

Radio
modern. Schirmgitter-Netzempfänger, billig zu verkf. (FW6417 Hermann Ehrmann, Weingarten i. B.

Nähmaschine
neu, billig zu verkauf. Philippstraße 26, III., rechts. (FH1112

Staubsauger
Elektro-Lux, wen. gebraucht, preiswert abzugeben. Offert. unt. W3222 an Bad. Presse.

Sehr gut erhaltener Kinderklappliegewag. billig z. verk. (FH1107 Kunzmann, Schillerstraße 30, II.

Federpritschenwagen
Tragkraft 12—15 Ztr., billig abzugeben. Anzusehen bei (B867) Friedrich Eberhardt, Karlsruhe-Rintheim, Hauptstraße Nr. 85.

Herrenrad
sehr stark u. gut erhalt., 15 u. 20 M zu verkauf. Körnerstr. 31, Werkstatt. (B866)

2 Lederjacken
Gelegenheitsk., preisw. zu verk. Ang. u. F.B. 6419 an Bad. Presse.

Dkl., gut erh. Herr.-Loden-Mantel (mittl. Fig.) billig zu verkaufen. (B 846) Augustastr. 11, 3. St.

Legehalle
Satteldach, 7×5 Meter, Schlafraum mit Glasdielen ausgeschl. Preis 400 M. A. Wiesemann, T.-Neureut, Waldhornstraße 41. (B839)

Kuhdung
größeres Quantum, zu verkf. Meierei Rintheimerstr. 8. (B838)

Tiermarkt

2 leichte Pferde
zu jedem Geschäft geeignet, zu verkf. (B834 Rintheimerstr. Nr. 8.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. März 1930.

Fußgänger gehören auf den Bürgersteig.

Bisher hatten nach Ansicht der Gerichte immer nur Kraftwagenführer, Kraftradfahrer usw. Schuld, falls sich ein Verkehrsunglück ereignete. Nunmehr geht man endlich auch gegen die Fußgänger, die nicht in den wenigsten Fällen Verkehrsunglücke verschulden, gerichtlich vor, wie ein vor dem Schöffengericht Berlin verhandelter Fall beweist.

Gegen zwei Fußgänger war Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden, und zwar auf Grund folgenden Falles: Im Herbst des vergangenen Jahres unternahmen vier Arbeiter einen kleinen Spaziergang. Paarweise gingen sie die Greifswalder Straße hinunter, aber nicht auf dem Bürgersteig, sondern auf dem Radfahrweg. Als ihnen ein Radfahrer entgegenkam, machten sie keine Miene auszuweichen, und die beiden ersten sprangen erst zur Seite, als der Radfahrer ganz dicht herangekommen war. Dagegen ging die zweite Gruppe dem Radfahrer nicht aus dem Wege, sondern nahm im Gegenteil eine drohende Haltung ein, so daß der Radfahrer gezwungen war, sein Rad auf den Fahrdamm zu lenken. In diesem Augenblick wurde er von einem Lastauto erfaßt und überfahren. Als der Kraftwagen zum Halten gebracht war, lag der Radfahrer genau unter dem Hinterrad des Autos. Dadurch wurde er so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Einer der Fußgänger wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei andere mit 50 bezw. 20 Mark Geldstrafe davon kamen.

Hoffentlich genügt die scharfe Bestrafung des einen, um so viele leichtsinnige Fußgänger zu ermahnen und sie daran zu erinnern, daß für Fußgänger besondere Bürgersteige geschaffen sind.

*

Eine Sehenswürdigkeit bietet sich z. Zt. den Besuchern des Karlsruher Rheinhafens zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags. Viele Hunderte von Möven tummeln sich auf der Alb und auf den Wiesen hinter der „Hansa". Das Putteln und Tauchen, die Sturz- und Gleitflüge dieser Wasservögel ist so interessant, daß man stundenlang zusehen kann ohne zu ermüden.

)(**Ehrung treuer Hausangestellter.** Am 21. Mai wird der Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, wieder die Ehrung treuer Hausangestellter vornehmen und im Bürgersaal des Rathauses in feierlicher Weise für Hausangestellte die drei, sechs und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft tätig sind, die Preise verteilen. Die große Bedeutung der Hausangestellten für das Wohl der Familie rechtfertigt es gewiß, diesem Stande Beweise aufrichtiger Beachtung und Fürsorge dadurch zu geben, daß man den Hausangestellten einerseits während ihrer aktiven Tätigkeit Zeichen der Anerkennung zuteil werden läßt, andererseits Vorsorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit trifft. Der Frauenverein beabsichtigt deshalb dieses Gebiet seiner Tätigkeit noch dadurch auszubauen, daß er für alte oder arbeitsunfähige Hausangestellte ein Altersheim errichtet oder durch Gewährung von Freiplätzen in einem solchen den treuen Bediensteten einen sorgenfreien Lebensabend bereitet. Einstweilen hat er in seinem Altersheim im Hildahaus einige Betten für diesen Zweck vorgesehen. Die Durchführung dieser Bestrebungen erfordert jedoch erhebliche Geldmittel. Bei der Aufbringung derselben mitzuwirken ist Pflicht aller derjenigen, welche die Hilfe von Hausangestellten in Anspruch nehmen. Der Frauenverein richtet deshalb an alle Kreise, welche dem Verein noch ferne stehen, die Bitte, ihm als Mitglied beizutreten. Anmeldungen von solchen Angestellten werden Stefanienstraße 74 entgegengenommen.

Republikanische Kundgebung. Bei günstigem Wetter fand am Dienstag abend die ursprünglich für den letzten Samstag vorgesehene, aber wegen des Regenwetters verschobene Kundgebung zur Erinnerung an die vor 10 Jahren erfolgte Niederwerfung des Kapp-Putsches statt. Das Reichsbanner, die freien Gewerkschaften, die sozialdemokratische Partei, sowie andere auf dem Boden der Republik stehende Vereine und Organisationen veranstalteten einen Fackelzug, der vom Mühlburger Tor durch die Kaiser- und Karl-Friedrichstraße zum Schloßplatz zog, wo der Landtagsabgeordnete Trinks (Soz.) eine Ansprache hielt. Darnach bewegte sich der Zug wieder zur Kaiserstraße und von da zum Durlacher Tor, um sich schließlich aufzulösen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer auf 3000—4000. Im Zuge waren sechs Musikkapellen verteilt.

Die Vorträge von Dr. Julius Schulz aus Zürich, die Ende voriger Woche im Handelskammersaal stattfanden, haben eine rege Anteilnahme und Beifall hervorgerufen. Dr. Schulz sprach in der Hauptsache über „die vollkommene Ehe" und im letzten Vortrag über Arterienverkalkung, Krampfadern, Rheuma usw. Der erste Vortrag gipfelte in den Gedanken, die innere Freiheit durch die Beherrschung, nicht Unterdrückung der sexuellen Kräfte zu erringen. — Das zweite, mehr spezielle Thema gestaltete Dr. Schulz sehr interessant, indem er überzeugend ausführte, daß Arterienverkalkung, Krampfadern, Rheuma und Gicht Folge einer eingetretenen Verjauerung und Verkrampfung sind. Will man diese Krankheiten bekämpfen, so gilt es, die Ursachen durch Entsäuerung und Entspannung zu beseitigen. Dr. Schulz zeigte, wie es besonders die Heilkraft einer tiefen geregelten Ausatmung, die den Organismus von der giftigen Kohlensäure befreit, neben einer diätetisch sorgfältigen Ernährung, unterstützt von regelmäßigen Atem- und Lockerungsübungen sind, welche Entsäuerung und Entspannung und damit Gesundheit, individuelles Denken und Fortschritt herbeiführen. Die Ausführungen von Dr. Schulz waren äußerst vielseitig, der Fragenbeantwortung — die sehr umfangreich war — unterzog sich der Redner mit großer Hingabe.

§§ **Verkehrsunfall.** Auf der Kreuzung Garten- und Hirschstraße ereignete sich am Dienstag nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lieferkraftwagen, dessen Führer nach Angaben von Augenzeugen durch übermäßig schnelles Fahren den Unfall verschuldet hat. Der Motorradfahrer stürzte und verletzte sich am rechten Fuß. Der Führer des Lieferwagens brachte ihn zu Bekannten in der Nähe, wo er ärztliche Hilfe fand.

§ **Körperverletzung.** Zwei Metzgermeister wurden angezeigt, weil sie am Montag nachmittag im Städtischen Schlachthof einen ledigen 27 Jahre alten Schreiner von hier mit Peitschenstöcken blutig schlugen.

:: **Nötigung.** Ein 35 Jahre alter Klavierbauer gelangte zur Anzeige, weil er einen Polizeibeamten durch die Drohung, er werde ihm Salzsäure ins Gesicht schütten, von einer dienstlichen Handlung abzuhalten suchte.

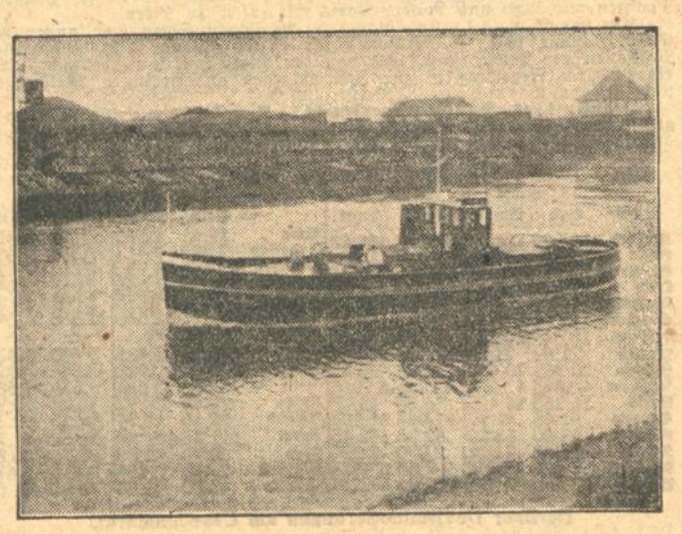
§ **Festgenommen** wurden am Dienstag 7 Personen, darunter zwei Bettler, ein wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Stuttgart gesuchter Arbeiter, ein steckbrieflich verfolgter Goldarbeiter, der eines Einbruchsdiebstahls in Hattingen dringend verdächtig erscheint, und ein mit dem Sparkassenbuch seines Vaters auf dem Weg nach Afrika befindlicher junger Mann aus Stuttgart.

Aus Beruf und Familie.

× **Hohes Alter.** Herr Gustav Kahn aus Graben, hier wohnhaft, Sebanstraße 15, feiert am 20. März im Kreise seiner Kinder in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Ein neues Schiff der Stadt Karlsruhe.

Im Karlsruher Rheinhafen ist vor kurzem der Dieselmotorschlepper „Karlsruhe" in Dienst gestellt worden, der eine empfindliche Lücke im Hafendienst auszufüllen hat. Der Schleppdienst ist bekanntlich bis jetzt von dem kleinen Dampfboot „Fidelitas" ausgeführt worden, das aber den wachsenden Anforderungen nicht mehr gerecht werden konnte. Das bekannte Motorboot „Rhein", das im Sommer den Personenverkehr versieht, wurde, obwohl nicht dafür gebaut, ebenfalls zum Schleppen herangezogen. Bei einer Havarie des Schleppers „Fidelitas" wäre der Hafenbetrieb einer empfindlichen Störung ausgesetzt gewesen. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstand macht sich zudem der Uebelstand bemerkbar, daß das alte Boot einen zu großen Tiefgang hat und daher Beschädigungen ausgesetzt ist



Das neue Karlsruher Rheinboot.

Die Stadt hat daher bei der Schiffs- und Maschinenbau A.-G. in Mannheim einen neuen Schlepper bestellt. Das Schiff hat als Hauptmaschine einen vierzylindrigen kompressorlosen Dieselmotor der Motorenfabrik Deutz A.-G., der 200 PS. leistet, während die Dampfmaschine des alten Schlepper „Fidelitas" nur 90 PS. hat. Das Schiff ist über Deck 20 Meter lang und 5 Meter breit und hat bei voller Belastung einen Tiefgang von 1,50 Meter. Neben dem Hauptmotor hat das Schiff noch eine ausgedehnte Hilfsmaschinerie. Ein Motor von 8 PS. liefert die Druckluft zum Anlassen des Hauptmotors. Die Druckluft wird in Stahlzylindern komprimiert und gestattet die sofortige Inbetriebsetzung des Motors. Ferner liefert der Hilfsmotor den elektrischen Strom für die Ankerwinde und die Verholwinde. Das Schiff hat selbstverständlich elektrische Beleuchtung in den Innenräumen und ferner einen kräftigen Scheinwerfer an Deck. Vom Hauptmotor aus wird ferner eine Feuerlöschpumpe betrieben, die vier Kubikmeter in der Minute leistet. An Deck befindet sich ein Schwenkrohr, das ängstliche Gemüter für ein Maschinengewehr halten könnten, außerdem acht Anschlüsse für Schläuche von 75 mm Durchmesser und ein Anschluß für einen 100 mm Schlauch, mit dem im Bedarfsfall den Motorspritzen der Berufsfeuerwehr Wasser zugeführt werden kann. Damit hat der Feuerschutz im Hafen eine gewaltige Steigerung erfahren. Auch das Schleppboot „Fidelitas" und sogar das Personenmotorschiff haben eine Feuerlöscheinrichtung, jedoch nur von geringerer Wirksamkeit. Zudem ist die Löscheinrichtung der „Fidelitas", wenn das Schiff nicht gerade unter vollem Dampfdruck liegt, erst innerhalb von dreiviertel Stunden aktionsbereit, während der Dieselmotor sofort in Tätigkeit gesetzt werden kann. Da bei einem Brand die ersten Minuten die entscheidenden sind, ist dies von besonderer Wichtigkeit. Die Feuerlöschpumpe kann auch zum Lenzpumpen leck gewordener Schiffe benützt werden, wofür eine Saugleitung von 125 mm vorgesehen ist. Das Schiff hat außerdem 200 Meter Schlauch an Bord. Die gesamte Feuerlöscheinrichtung stammt von der Karlsruher Feuerwehrgerätefabrik Carl Metz.

Die Brennstofftanks, die mittschiffs rechts und links vom Hauptmotor angeordnet sind, fassen 5000 kg Gasöl, das von der bekannten Großtankanlage der Rhenania-Ossag im Rheinhafen bezogen wird. Mit dieser Menge kommt der Schlepper ungefähr ein Monat lang aus.

Von dem Schiff gilt dasselbe, was die Reklame auch von manchen Automarken behauptet. Es ist „innen größer als außen". Der Maschinenraum überrascht durch seine Geräumigkeit und Uebersichtlichkeit. Weiß gestrichen und mit vielen Luken versehen, ist er taghell. Vorne ist die Kajüte des Kapitäns und Steuermanns, ein Wunder der Raumausnützung mit eingebauten Schränken, Koje und sogar laufendem Wasser. Hinten ist eine Kajüte für zwei Personen, ein richtiges Wochenendhäuschen. Neben einem Kochofen steht hier auch der Ofen für die Warmwasserzentralheizung, die auch bei der größten Kälte, die Wohnräume auf 18 Grad, den Maschinenraum auf 10 Grad Wärme hält. Die Wohneinrichtung ist deswegen geschaffen worden, weil das Boot auch nach auswärts geschickt wird. Auch das Steuerhäuschen an Deck ist heizbar. Von oben aus wird übrigens der Motor direkt geschaltet, während sonst bekanntlich die Maschinen vom Maschinisten gesteuert werden, der die Kommandos von oben bekommt.

Das Dieselmotorboot ist imstande, auch im freien Rhein noch einen Kahn mit 3000 Tonnen zu schleppen. Ein Kahn mit 1200 Tonnen-Ladung wird noch mit 4—5 Kilometer Geschwindigkeit stromauf geschleppt. Das Boot kann also die Schlepptähne bereits im freien Rhein übernehmen, während sie bis jetzt bekanntlich an der langen Schlepptrosse in den Vorhafen gieren.

Das Schiff hat noch eine weitere Verwendungsmöglichkeit, die diesen Winter nicht zur Geltung gekommen ist, im Vorjahr aber umso wichtiger gewesen wäre. Es ist als Eisbrecher gebaut d. h. das Vorschiff ist in die Höhe gezogen und verstärkt. Das Schiff rennt also nicht wie ein Keil gegen das Eis an, sondern es schiebt sich mit dem Vorderteil auf die Eisfläche und zerdrückt sie mit seinem Gewicht. Um dies zu erleichtern, sind im Hinterschiff noch Ballasttanks vorgesehen, die gefüllt werden können, wodurch das Hinterschiff tiefer ins Wasser eintaucht, das Vorschiff sich dagegen hebt. Die Schraube kommt dadurch auch tiefer ins Wasser und ist besser gegen Beschädigungen durch Eisschollen geschützt.

Die Karlsruher Bevölkerung wird wahrscheinlich Gelegenheit haben, das Boot noch näher kennen zu lernen, denn es soll im Sommer bei großem Andrang zu Passagierfahrten benützt werden. Zu diesem Zweck ist auch ein Sonnensegel über das ganze Deck vorgesehen. Es gibt zwar nur Stehplätze neben provisorischen Sitzplätzen, doch wird dies kaum als allzugroßer Nachteil empfunden werden, zumal die Fahrgeschwindigkeit im freien Rhein größer sein dürfte als bei dem Motorboot „Rhein". Gekostet hat das Boot insgesamt etwa 150 000 RM.

Zum Schankstätten-Gesetz.

Protestversammlung der Angestellten im Gastwirtsgewerbe.

Die am 12. März im Restaurant Löwenrachen stattgefundene öffentliche Protestversammlung der Angestellten im Gastwirtsgewerbe, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte, befaßte sich mit dem zur Zeit im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags zur Beratung stehenden Schankstättengesetz.

Der Geschäftsführer des Verbandes wies in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit der gesetzlichen Bestimmungen hin, welche insbesondere den Schutz der Angestellten im Gastwirtsgewerbe betreffen. In der Diskussion, die eine rege Beteiligung aufwies, unterstützte man die Ausführungen des Referenten.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme.

Die am 12. März im Restaurant zum Löwenrachen abgehaltene öffentliche Versammlung der gastwirtschaftlichen Angestellten von Karlsruhe, nahm Kenntnis von den bisherigen Beratungen über das Schankstättengesetz. Die Versammelten verlangen, daß mit allem Nachdruck die das Gesetz befürwortenden Parteien den Schutzbestimmungen der Angestellten im Gastwirtsgewerbe in vollem Umfange Rechnung tragen. Gegen die Bestrebungen auf Verlängerung der Polizeistunde über 1 Uhr nachts erheben alle Angestellten schärfsten Protest. Die Versammelten erwarten, daß der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags die berechtigten Forderungen der gastwirtschaftlichen Angestellten erfüllt.

Unfallversicherung bei Sonderfahrten der Post.

Die mit Sonderfahrten der Deutschen Reichspost beförderten Personen sind gegen Unfall versichert!

Die Oberpostdirektion schreibt uns:

Die kürzlich von verschiedenen Tageszeitungen gebrachte Nachricht, daß die Deutsche Reichspost bei Sonderfahrten für Unfälle der Reisenden keinerlei Entschädigung leiste, ist geeignet, unbegründete Beunruhigung zu schaffen. Es sei daher festgestellt, daß die Deutsche Reichspost bei Sonderfahrten zwar gesetzlich nicht selbst haftet, daß aber alle Reisenden, die sich der Verkehrsmittel der Deutschen Reichspost bedienen, auch diejenigen, die mit Sonderfahrten — hierzu gehören auch Rund- und Auslandsfahrten — befördert werden, bei einer leistungsfähigen Privatgesellschaft ohne Zahlung besonderer Prämien versichert sind und zwar mit 10 000 Mark für den Todesfall, mit 20 000 Mark für den Invaliditätsfall und mit 1000 Mark für die Kosten des Heilverfahrens.

Der Versicherungsschutz wird gewährt ohne Rücksicht darauf, ob ein Verschulden der Deutschen Reichspost oder ihrer Kraftwagenführer vorliegt. Die Versicherung erstreckt sich auf alle Unfälle, die die Reisenden im ursächlichen Zusammenhang mit dem Betrieb des Kraftfahrzeuges bei dessen Benutzung erleiden. Sie beginnt für den Fahrgast mit dem Besteigen des Fahrzeuges und endet mit beendeter Fahrt beim Verlassen des Fahrzeugs. Die Gefahren des Ein- und Aussteigens sind mit versichert. Die Versicherungsbedingungen hängen in jedem Wagen zur Einsichtnahme aus. Die Ansprüche werden von der Versicherungsgesellschaft in großzügiger Weise geregelt. Der Schutz, der hierdurch den Fahrgästen der Deutschen Reichspost gegen die Folgen von Unfällen gewährt wird, ist also sehr weitgehend.

Reichssportlehrer Waitzer in Karlsruhe.

Ein Lichtbilder-Vortrag über den Länderkampf Deutschland—Japan in Tokio.

Im Rahmen des ersten Aktivkurses des Verbandes, der unter der Leitung des Verbandssportlehrers Brechenmacher in Ettlingen stattfindet, ist es gelungen, Reichssportlehrer Waitzer zu einem Vortrag über den Länderkampf Deutschland—Japan zu verpflichten. Der Vortrag findet am Mittwoch, den 26. März, 8 Uhr, im Neuen Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Kaiserstraße, statt. Neben spannenden Schilderungen des Länderkampfes werden allgemein interessierende Momente aus dem Leben fremder Völker, eigenartige Bauten und unvergeßliche Reiseeindrücke treffend in Wort und Bild vermittelt.

Die Lichtbilderserie umfaßt 103 Bilder. Nach einleitenden Moskauer Bildern, die einen unverfälschten Einblick in die heutigen russischen Verhältnisse gewähren, folgt eine Serie Bilder von der Reise durch Sibirien nach Wladiwostok und über das Japanische Meer nach Tokio. Interessante Ausschnitte aus dem japanischen Leben folgen. Eigenartig wirken auf das europäische Auge Wohnungen. Warenhäuser, Theater und Tänze, historische Bauten, die mit Wolkenkratzern, dem Zeichen der beginnenden Amerikanisierung, abwechseln.

Zum Erlebnis wird eine Autofahrt durch die Wüste mit Fata Morgana, Aegyptische Architektur, Pyramiden und Sphinx, vor allem der Inhalt des Königsgrabes von Tutanchamon! Der Vortrag eignet sich nicht nur für die aktiven Fußballer und Leichtathleten, sondern insbesondere auch für die Jugend aller Turn- und Sportvereine. Eintrittskarten sind im Sporthaus Müller, Kaiserstraße, im Photohaus Ganske, Kreuzstraße und bei dem Verbandssportwart Willi Klein, Damaschkestraße 33, erhältlich.

Filmschau.

× **Der deutsche Körperkultur-Film** betitelt „Der neue Mensch", der am 27. März auf Veranlassung des „Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege" im Konzerthaus zur Vorführung gelangt, zeigt in geradezu großartigen Bildern die natürliche Körperschule, d. h. die Gymnastik in jeder Form, die dem Körper und seinen Organen zuträglich und physiologisch zweckentsprechend ist. Die Ausbildung der Leichtathletik, der Volkstänze, der Ballspiele aller Art, des Turnens, Ruderns, Boxens, Ringens und Schwimmens, kurz jeder Art von Leibesübungen wird in diesem mustergültigen Lehrfilm, durch die Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin klar umrissen dargestellt. Wie nötig die Erkenntnis über den Wert der allgemein zu betreibenden natürlichen Gymnastik ist, zeigen u. a. die Nacktaufnahmen jenes leider noch immer allzu zahlreichen Typs mißgestalteter Stadtbewohner, die den Eingang des Sportfilms „zieren". Die Tatsachen dieses Filmes sprechen für sich allein. Zeitlupenaufnahmen lassen wieder die Schönheit der gerundeten in sich erfüllten Bewegungsformen und der rhythmischen Schlüsse erkennen. Auch die gesundheitlichen Gefahren von seichten Vergnügungen, schlechten Wohnverhältnissen, Bürokult mit dem Sitzmenschen werden veranschaulicht und lassen die Sehnsucht nach Raum, Bewegung, Licht, Luft und Sonne laut werden. Der Vorverkauf hat in Sonderheit durch die Turn- und Sportverbände bereits sehr rege eingesetzt. Da der Film nur einmal zur Vorführung gelangen kann, ist rechtzeitige Kartenbesorgung in den Vorverkaufsstellen (Sporthäuser Freundlieb und Müller) zu empfehlen. (Siehe die heutige Anzeige.)

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Neue Diskontsenkung in London?

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete auf allen Gebieten befestigt, teilweise kräftig erholt. Bereits vorbörslich machte sich auf die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens durch Hindenburg überall Deckungsneigung bemerkbar, die sich beim Börsenbeginn noch verstärkte. Besonderes Interesse beanspruchten Farbenaktien, da die Stickstoffverhandlungen mit den Ruhrzechen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Man erwartet bereits in den nächsten Tagen ein Kommuniqué. Den gestrigen Rückgang der Farben-, wie auch der Aku-Aktien brachte man wie unbestätigt verlautet, mit der Uebernahme eines großen ausländischen Aktienpakets von Farben- und Akuaktien durch eine angeblich deutsche Gruppe in Verbindung. Aku setzten 3 Prozent höher ein und besserten sich nach dem ersten Kurs um weitere 2 Prozent. Auch auf den übrigen Märkten waren nach den ersten Kursen weitere Erholungen festzustellen. Die internationale Geldflüssigkeit gibt den Hoffnungen auf neue Diskontsenkungen wieder Nahrung. In Londoner Citykreisen erwartet man bereits morgen eine Londoner Diskontsenkung. Man verweist in Berliner Bankkreisen darauf, daß es gleichgültig ist, ob London morgen oder in acht Tagen ermäßigt, da die starke Spannung zwischen Privatdiskontsatz und Tagesgeldraten von 2½ Prozent bereits die sicheren Vorboten einer Senkung sind. Auch die erneute Ermäßigung der Sätze für Bankakzepte in Newyork um ⅛ Prozent wirkte in dieser Richtung. Gleichzeitig verwies man auf den günstigen Reichsbankausweis und den Rekordtiefstand des Wechselkontos. Auch die gestrigen deutschen Goldkäufe in London stimulierten.

Im weiteren Verlauf ging der Spekulation bald der Atem aus und die Aufwärtsbewegung kam überall zum Stillstand. Auf einen Vorstoß der Baissepartei in Bemberg, die unter Hinweis auf die Arbeiterentlassungen um 6 Prozent zurückgingen, gab das Kursniveau schließlich wieder allgemein nach.

Gegen Schluß traten auf fast allen Gebieten neue Befestigungen ein, die sich auch nachbörslich fortsetzten. Die Versionen von einer morgigen Londoner Diskontermäßigung wurden immer bestimmter. Man glaubt, daß die Reichsbank unmittelbar folgen wird.

Nachbörslich hörte man Farben 158.75, Siemens 244.5, Schuckert 183, Salzdetfurth 358—359, Vereinigte Stahl 95.5, Aku 91, AEG. 162.25, Bemberg 140, Dessauer Gas 168, Phönix 100.75, Reichsbank 279 Geld, Neubesitz 8.37, Altbesitz 51.70.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 19. März. (Eigenbericht.) Die Frankfurter Börse eröffnete heute auf allen Märkten freundlicher. Die Unterzeichnung des Polenabkommens durch Hindenburg und die neue Botschaft des Reichspräsidenten wurde befriedigend aufgenommen. Man verweist auf die internationale Geldflüssigkeit und gibt sich Hoffnungen auf eine neue Diskontsenkung hin. Vor allen Dingen erwartet man morgen bereits eine Diskontermäßigung in London. Auch die erneute Ermäßigung für Bankakzepte in Newyork um ⅛ Prozent wirkte in derselben Richtung. Gleichzeitig verwies man auch auf den günstigen Reichsbankausweis. Die gestern in London erfolgten Goldkäufe für deutsche Rechnung stimulierten ebenfalls. Die Kauforders, die vorlagen, waren jedoch nicht besonders groß. Die Nachricht von dem unveränderten Festhalten an der Dividende auch seitens der Dresdner Bank wirkten anregend. Am variablen Markt lagen die Kurse bei kleinem Geschäft ebenfalls freundlicher. Der Rentenmarkt zeigte für deutsche Anleihen unveränderte Kurse. Türken zu behaupteten Kursen gefragt. Serben und Ungarn unverändert.

Im Verlaufe der Börse blieb das Geschäft freundlich. Die Kurse zogen weiter leicht an.

Londoner Börse.

London, 19. März (Drahtbericht). Anfang

	18. 3.	19. 3.		18. 3.	19. 3.		18. 3.	19. 3.
Engl Cs. 2½	55⅝	55½	Braz. Tract.	40¾	40½	Glanzstoff	1	1
Anaconda	14¾	14⅝	Int Ho dgs.	6¼	6¼	Swed. Match	16⅞	16½
Rio Ti to	42¾	43½	Mex TramC	23	23	East Rand	10	10.6
DeBeersDef	9¼	8⅞	Celanes Ord	13 8½	13.1½	Schwd Kug.	12⅝	12⅝
Mex Eagle	11.9	12	Courtaulds	47.6	48 9	Intern. Nick.	40⅜	40⅜
Royal Dutch	32.1½	32 12	Polyphon	2⅝	2⅝	Kreug & Toll	30¼	29⅞
ShellTransp	4⅝	4⅝	Gramophon	4⁹⁄₁₆	4⁹⁄₁₆	Mex c. Ligh	76	76
Can. Pacif.	197	199	Columbia	5⅞	5¹³⁄₁₆	4 Türk. unt	12½	12

Ettlingen, 19. März. Schweinemarkt. Befahren mit 38 Ferkeln und 37 Läufern. Verkauft wurden 35 Ferkel, und 23 Läufer. Preis der Ferkel pro Paar 70—83 RM., Preis der Läufer 54—85 RM. pro Stück.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) An der Effektenbörse war die Tendenz behauptet. Durlacher Hof 158, Ganter Brauerei 102, Deutsche Linoleum 236, Knorr 172, Mez Söhne 84, Zement Heidelberg 127, Pfälzische Preßhefe 130, Pfälzische Mühlenwerke 132, Continentale Versicherung 44, Badische Assekuranz 150, Süddeutsche Zucker 152, Wayß und Freytag 80.5, Zellstoff Waldhof 203.50.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein. Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 6½ bis 8½ Prozent, Warenwechsel 5½ Prozent.

Der Dollar war mit 4.1930, London-Kabel mit 4.8617, London-Spanien mit 38.60 und London-Paris mit 124.30 zu hören.

Am Geldmarkt sind bisher 50 Millionen Schatzanweisungen per Mitte Januar 1931, 45 Millionen per Mitte Februar 1931 und einige Millionen per Mitte März 1931 von der Reichsbank untergebracht. An eine weitere Begebung ist zur Zeit entgegen anderweitigen Meldungen nicht gedacht.

Frankfurt, 19. März. (Eigenbericht.) Am Geldmarkt ist Tagesgeld unverändert leicht. Am Devisenmarkt hörte man Reichsmark gegen Pfunde 20.35⅝, gegen Dollar 4.1930, London-Newyork 484.17.

Berliner Devisennotierungen vom 19. März 1930.

	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief		18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Amsterd.	167.90	168.24	167.94	168.28	Prag	12.41	12.43	12.408	12.428
Buen. Air	1.557	1.56	1.568	1.57	Jugoslav	7.399	7.413	7.399	7.413
Br.-Antw	58.375	58.495	58.365	58.485	Budapest	73.195	73.335	73.17	73.3
Oslo	112.05	112.27	112.05	112.27	Bulgarien	3.039	3.045	3.037	3.043
Kopenhag	112.12	112.34	112.11	112.33	Lissabon	18.81	18.85	18.82	18.86
Stockholm	112.46	112.68	112.46	112.68	Danzig	81.385	81.545	81.385	81.545
Helsingf.	10.542	10.562	10.538	10.558	Konstant	—	—	—	—
Italien	21.93	21.97	21.925	21.965	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
London	20.363	20.403	20.36	20.40	Canada	4.1845	4.1925	4.1845	4.1925
Newyork	4.1895	4.1975	4.1885	4.1965	Uruguay	3.676	3.684	3.676	3.684
Paris	16.385	16.425	16.38	16.42	Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
Schweiz	81.06	81.22	81.045	81.205	Island	92.16	92.34	92.16	92.34
Spanien	53.00	53.10	52.35	52.45	Reval	111.54	111.76	111.52	111.74
Japan	2.068	2.072	2.070	2.074	Riga	80.70	80.86	80.70	80.86
Rio de J.	0.488	0.490	0.4855	0.4875	Bukarest	2.490	2.494	2.490	2.494
Wien	58.995	59.115	58.995	59.115	Kowno	41.80	41.88	41.80	41.88

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	18. III.	19. III.	Kabel Newyork:	17. III.	19. III.
Kabel	4.8612	4.8619	Zürich	5.169	5.168½
Paris	124.30	124.30	Amsterdam	2.494⅛	2.4938
Brüssel	34.88⅝	34.88¾	Warschau	—	—
Amsterdam	12.12½	12.12⅜	Berlin	4.1938	4.19¼
Mailand	92.85	92.88	Tägl. Geld	4¼–6½%	4–6%
Madrid	37.384	37.389	Monatsgeld	6½–8½%	6½–8½%
Kopenhagen	18.15½	18.16½	Privatdiskont	5⅛%	5⅛%
Oslo	18.17	18.171	Reichsbankdiskont ab 8. 3.		5½%.

Züricher Devisennotierungen vom 19. März 1930.

	18. 3.	19. 3.		18. 3.	19. 3.		18. 3.	19. 3.
Paris	20.25	20.21	Stockh.	138.75	138.80	Belgrad	9.12¾	9.12¾
London	25 13	25.12¾	Oslo	138.30	138.30	Athen	6.70	6.71
Newyork	516 90	516 85	Kopenh	138.30	138.30	Konstan.	2.22½	2.24
Belgien	72.05	72.00	Sofia	3 74½	3.74½	Bukarest	3.07	3.07
Italien	27.06½	27 05	Prag	15.31½	15.31	Helsingf.	13 03	13.02
Spanien	65.30	65 00	Warsch	58.07½	57.90	Pr.-Dist	3.50	3.50
Holland	207.20	207.20	Budap.	90 30	90.30	Buenos	1.98	1.93½
Berlin	123.27½	123.26				Japan	2.55½	2.55
Wien	72 80	72 80				Off. Disk	—	—

Tägl. Geld 2 Proz., Monatsgeld 2¾ Proz., Dreimonatsgeld 3¾ Proz.

Magdeburg, 19. März. Weißzucker (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.— RM. März 26—26.37½—26.50, April 26.52½, Mai 26.67½, Juni 26.82½ RM. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffstelle Hamburg für 50 Kilo netto) März 8.30 B. 8.20 G. April 8.40 B. 8.30 G. Mai 8.50 B. 8.45 G. Juni 8.60 B. 8.55 G. Juli 8.85 B. 8.80 G. August 9.05 B. 8.95 G. September 9.15 B. 9.10 G. Oktober 9.25 B. 9.15 G. Dezember 9.45 B. 9.35 G. Oktober-Dezember 9.30 B. 9.20 G. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Die gestern abend erfolgte Verständigung der Regierungsparteien über die Neuregelung der Getreidezölle hatte heute im vorbörslichen Berliner Getreideverkehr noch keinen Eindruck gemacht, vielmehr war die Entwickelung der Preise auf den im allgemeinen leicht erhöhten Cif-Forderungen von Uebersee ausschließlich gefolgt. Die endgültige Formulierung der Zollsätze hatte man für heute vormittag festgesetzt. Bis zum Beginn der Börse war aber noch nichts endgültiges bekannt geworden.

Zu Beginn konnte man trotzdem schon für Weizen ein Anwachsen der Käuferzahl, andererseits ein außerordentlich vorsichtiges Inlandsangebot beobachten. Im Lieferungshandel wurde Mai gedeckt und 1.50 RM. fester, Juli eröffnete sogar annähernd 3 RM. höher.

Roggen ist im Gegensatz hierzu wahrscheinlich unter der Nachwirkung der starken nachbörslichen Verflauung von gestern für nahe Ware schwächer. Dagegen konnte Mai im Vergleich zum Vortagsschluß sich behaupten, Juli sogar befestigen. Braugerste und auch gute Industrieware ist ausgesprochen fest, da der Verbrauch in erhöhtem Umfang kauft.

Hafer wird allgemein sowohl von der Küste wie am Berliner Markt höher bezahlt, die Käufer sind aber hier doch noch verhältnismäßig zurückhaltend. Mehl hat weiterhin ruhiges Geschäft.

Berlin, 19. März. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 76—77 Kg. 240—243, 78—79 Kg. Sommerweizen 247 bis 250, März 249, Mai 259.50—259.75, Juli 264, fest; Roggen: Märk. 72 Kg. 144—149, März 158—159, Mai 166.50—166, Juli 172—171.50 Br., ruhig; Gerste: Braugerste 162—172, Futter- und Industriegerste 142 bis 152, fester; Hafer: Märk. 121—131, März —, Mai 137.50—137 Br., Juli 142.50—143—142.50 Br., fest; Mais: Plata 157, Rumänien 144—145, fest; Weizenmehl 26.75—34.50, fester; Roggenmehl 20.25—23.50, stetig; Weizenkleie 8—8.50, stetig; Roggenkleie 8—8.25, fester.

Erbsen, Viktoria 20—25; Kl. Speiseerbsen 18—20; Futtererbsen 16 bis 17; Peluschken 16.50—19; Ackerbohnen 16—17.50; Wicken 19—2[illegible]; Lupinen, blaue 12.50—14; Lupinen, gelbe 16.50—18; Serradella alt 28 bis 32.50; Rapskuchen 12—13 (Basis 38 Prozent); Leinkuchen 16.40 bis 17.20 (Basis 37 Prozent); Trockenschnitzel 6.20—6.40; Sojaextraktionsschrot 13.50—14.20 (Basis 45 Prozent); Kartoffelflocken 11—11.50 RM.

Sonstige Märkte.

* **Bremen**, 19. März. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Univ. Standard 28. mm loco per engl. Pfund 17.07 Dollarcents.

Bremen, 19. März. (Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen (11 Uhr) in Dollarcent: Mai 16.05 G, 16.09 B; Juli 16.21 G, 16.27 B; Oktober 16.43 G, 16.47 B; Dezember 16.50 G, 16.54 B; Januar 16.51 G, 16.54 B. Kaum stetig.

Liverpool, 19. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): März 8.14—8.16, Mai 8.16—8.18, Juli 8.20—8.22, Oktober 8.17—8.19, Dezember 8.24, Januar 8.26. Stetig.

Berlin, 19. März. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170.50 RM. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung) Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 57—60 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 56.75—58.75 Reichsmark.

Eröffnete Vergleichsverfahren. Müllheim (Baden): Fa. Michael Karbach in Müllheim, Inh. Frau Sophie Schmitt geb. Hugenfeld, verw. Karbach in Müllheim. — Neuenbürg: Hans Heß, Landwirt in Wildbad-Paulinenhof. — Pforzheim: Kaufm. Alb. C. Armbruster Wm. Julie geb. Fleiner, Pforzheim.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND. Karlsruhe.

	Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni
Abl.o.Ausl.	⅝	⅞	1½	Gelsenkirch.	4½	6	7½	Nordd.Lloyd	3½	5	6½
A.E.G.	5	7	9	Farbenind.	4¾	6¼	7¾	Otavi	1½	2¼	3
Danatbank	5¾	7¾	9¾	Hapag	3½	5	6½	Phönix	3½	5	6½
Deutsche Bk u.Diskonto	3	4	4¾	Handelsges.	5	6¾	9	Rheinstahl	4½	6	7½
Dresdner	3	4	5	Harpener	4½	6	7½	Siem.Halske	7½	10½	13½
Dt. Erdöl	4	5½	7	Licht Kraft	6½	9	11½	ZellstWaldh.	6½	8½	10½
				Mannesm.	4½	6	7½				

Berliner Börse

vom 19. März 1930.

Reich und Staat	18. 3.	19. 3.
Abl. Schuld I–III	51.75	51.62
Neubesitz	8.3	8.4
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b. 1000	92.4	92.4
6 dto. 1–5 $		
7 Reichsanl.29	98	98.9
6 Reich 27	86.9	87.1
3 R.Schatz K	87 25	87.25
6 Baden 27	75.25	75.5
6 Bay. 27	76.62	77
6 Sachsen 27	75.1	75.5
7 Thür. 26	78	78.5
6½ D.Reichsp.	99.7	
Dt. Schutzgeb	2.8	2.8
5 Rh.M.G.	68	68
6% Farben	100¼	100
10 Pr.Pfand 3940	101¼	102
8 dto. 47	95.25	95.25
8 dto. 50	97	97
8 dto. Komm.	92	92
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	17.3	18
4 Mex. abg.	13	12.75
4½ Oest.S.	47.9	48.3
4 Goldr.	28.75	—
4 Kronenr.		2 9
4½ Silber	4.75	4 5
4 Türk. Ad.	5.35	—
4 T.Bagd.I	6.5	6.3
4 T.Bagd.II	6.5	6.3
4 T. Zoll.	6.55	6.3
Türk.-Lose	12.37	
4½ Ung. 13	24.37	24.25
4½ Ung. 14	27.5	27.4
4 Ung.Goldr.	26	26.1
4 Kronenr.	2.4	2.4
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	111.5	111¾
Allg. Lokalb.	153	153.5
Canada	—	29.25
Dt.Eis.B.Bet	80	80.25
7 Reichsb.	89.5	80
Hamb.Paketf.	104¾	104.5
Hamb.Hochb.	72.12	72
Hamb.Südam	—	158
Hansa	146	146
Neptun	110	110
N. Lloyd	107⅞	107
Schantung	47 5	48
Süd.Eisenb.	114¾	114¾
Bank-Aktien		
Adca	120	120
Bad. Bank	148	147
Bk. el. Werte	127	127
Bk. f. Brau	141.5	141
Barm. Bkv.	127.5	127
Bay.Hyp.B.	130¼	130¾
„ Vereins	148	148
Berl.Hdlsges.	163 †	167.5
Commerzbk.	154.5	155
Danz.Priv.	114.5	114.5
Darmst.Bk.	226¼	226¼
D.Asiat.Bk.	46.25	46 5
De-Di-Bk.	143	143
Dt.Hyp.Bk.	130	129½
D.Uebs.Bk.	103¼	103.5
Dresdn.Bk.	146	146¼
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	5.5	5 5
Mein.Hyp.	132¾	132¾
Mitt.Bod.C.	214	214
Ostbank	36.25	36.5
Oest. Credit	30	30

	18. 3.	19. 3.
Pr.Boden	130.5	130
Reichsbank	279.5	279
Südd.Bod.Cr	144	144
Vbk. Hamb.	128	130
Wiener Bkv.	—	12.12
Industrie-Aktien		
Accumulat.	—	125.5
Adlerh. Gl.	94.5	95
A.K.U.	88	89
A. E. G.	160	160½
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	173	174.5
Ammend. P.	136.5	137¾
Aschaff.Bräu	155.5	154
Aschaff.Zellst.	151	153
Augsb.N.M.	72.5	73
Baer & Stein	—	108
Balcke Masch.	119	118.5
Bamb.Mälz.	110¾	110¾
Barop Walz	51	51
Basalt	36.5	36
Bayr. Mot.	—	—
Bayr.Spieg.	66.5	66.5
J.P.Bemberg	142 5	177¼
Berger Tfb.	299	295
Bergm. Elek.	192¼	193
	8.22	67.12
B.Karlsr.J.	595	—
Berl. Kindl.	61.25	61
Bl. Masch.	39.75	39.75
Berth.Messi.	153	151
BraunNürnb.	146	146¼
Brk. Brik.	230	230
Brschw. K.	61	61
Brem.Besigh.	142	140
Brem.Vulk.	141 †	141
Brem.Wolle	126	126
BrownBoveri	75	75.75
Buderus E.		
Calmon Asb.	15.25	15.5
Capito Kl.	51	51
Charl. Wass.	96.5	96.12
J.G.Chem. voll	177.5	177.5
dto. 50 %	178¼	178¾
Ch. Buckau	88	88
Ch. Heyden	59	59
Ch. Gelsenk.	60	61
Ch. Albert	49.25	49
Chade	324¾	326
Conc. Berg	71	71
Conc. Chem.	17.75	17.5
Conc. Spinn.	46.25	46
Ct. Caoutch.	147	149
Ct. Linol. Zürich	245	244
DaimlerBenz	36.12	37
Dt. Atl. Tel.	—	—
Dt. Asphalt	120	119
Dt. Conti-G.	165	166¾
Dt. Erdöl	97.25	97.5
Dt. Jute	65	64
Dt. Kabel	65	65
Dt. LinolWk.	236.5	233¾
Dt. Post	26.75	26.5
Dt. Schachtb.	—	93
Dt Spiegel	77	77
Dt. Steinzg.	172	172
Dt Ton	121	122 5
Dt. Wolle	—	—
Dt. Eisenh.	66.87	66.5
Dortm.Aktien	213.5	213
„ Union	245	245 5
Dr.Schnellpr.	70.5	70.5
Düren Metall	131	131
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	100	99.75
Dyn. Nobel	74.5	72.75
Egest. Salz	102¾	
Eilenburg K.	61.5	60
Eintracht	149.5	149½
Eis.Sprottau	55.25	56

	18. 3.	19. 3.
Elekt. Berl.	174	—
El. Liefer.	158	160
El.Licht Kraft	163	165
Engelh.Bräu	216	217
Enzing.-U.	81	80.75
Erdmsd.	92	91.25
Erlang.Baumb	106	105.5
Eschw.Bg.	207	207
Ess.Steink.	140	140
Fahlbg.List	63	64 87
Falkenstein	125	125
Faradit	19.25	19
J.G.Farben	157.5	156.5
Feinjute		88
Feldm. Pap.	173.5	174
FeltenGuill.	124⅝	124½
Flöth.Masch.	39.5	40 25
Ford Motor	192	191
Friedr.Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	—
Frister	150	149
Gg.Geiling	—	—
Gels. Bw.	137¾	137¾
Genschow	59.25	59.75
Germania P.	151	151
Gerresh. Gl.	129	128.5
Ges.f.e.Unt.	168	168
Girmes Co.	158¼	—
Gladb.Wolle	137	—
Glas Schalke	189	—
Glockenst.	30.25	30 25
GlückaufBräu	136	136
Goedhardt	182	185
Goldschm.	66	66.5
Görl. Wagg.	100.5	101.5
Gritzner	40	39
Groschw.Webst.	178	178
Großmann	—	27.5
Grün & Bilf.	184	184
Gruschwitz	68	68.25
Guanowerke	49.5	49.75
Gundlach	84	84
Haberm. G.	125	130
Hacketh D.	92.5	93
Halle Masch.	87.75	88.5
Hamb. El.	129⅛	129¾
Hammersen	101.5	101.5
Hann.Masch.	35.5	36
Harb.Gummi	75	76.5
Harpener	129.5	129
Hedwigsh.	95	96
Heilm. Littm.	68.5	68.5
Hemm.Zem.	155.5	155.5
Hilpert M.	108	103
Hindr. Auff.	80	81.5
Hirsch Kupf.	112⅛	112⅛
Hirschb. Ld.	81.5	81.5
Hoesch	1 4.5	106¼
Hoffm. St.	69	69
Hohenlohe	84	—
Holzm. Ph.	95	94
Horchwke.	60	60.5
Hotelbetr.	142	143.5
C.M.Hutsch.	61	61
Lor. Hutsch	95	95
Ilse Bergb.	250	250
Industrieb.	62	63.75
Jeserich	59	60
Jüdel	131	130¾
Junghans	36	35
Kahla Porz.	56.75	56
Kali Chemie	146.5	146.5
Kali Aschl.	206	209 5
Karstadt	122¼	123¼
Klöcknerw.	100	100.5
Knorr C. H.	172.5	173
Köhlm. St.	60	58.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm. Jourd	36	36 25
Köln-Neuess.	102.5	102¼
Kölner Gas	78	78
Kört Gebr.	56	56
Kört El.	109	109
Krauß & Co.	62	62

	18. 3.	19. 3.
KunstTreibr.	105¼	105
Küppersb.	124	123
Lahmeyer	163	162 5
Laurahütte	51	51
Leipz.Riebeck	132	131½
Leopoldsgr.	68 25	68.5
Lindes Eis	174	173¼
Lindström	552	550
Lingel Sch.	50.5	50.5
Linguerw.	77	77.25
Ludw. Loewe	—	—
Lorenz Tel.	124¾	125.5
Lüdenscheid	62	62
Magirus	23	23
Mannesm.R.	102¼	102⅞
Mansfeld	101¾	101 5
Maschb.Unt.	44 25	45
M.Buckau-W.	130	130
Max-Hütte	173	173¼
M. W. Lind	89	85.5
„ Seran	168	1 8
„ Zittau	52.5	53
Merk. Wolle	142	142
Metallges.	103.5	103.5
Mey.-Kauffm	27.75	28
Mez A.-G.	84	85
Miag	128	128
Minimax	104	104
Mitteld. St.	121.5	121.5
Mix & Gen.	130	130
Montecatini	56 37	56.5
Mot. Deutz	70.25	70.25
Mülh. Bg.	103	103.5
Nation.Auto	17	17.25
Neckarwke.	129.5	129
Ndl. Kohle	147¾	147.5
Nordd.Eis	113¼	113.5
„ Steingut	181 5	181 5
„ Trik.	65	65
„ Wolle	84.5	84.5
Kbg.Herkul.	28.5	29.25
Ob.-Bedarf	66	66.25
Ob. Koks	98.5	9 .75
dto. Genuß	8 .25	86.75
Orenstein	72	72
Ostwerke	211	21
Phönix Bg.	100¼	100⅜
Phönix Brk.	65.5	65.25
Pintsch	150.5	150.5
Pittler Wkz.	146	146
Poege el.	17.5	17
Poege Vorzg.	36.5	36.5
Polyphon	266	268.5
Preußengr.	120.5	120.5
RadebergExp	172	172

	18. 3.	19. 3.
Raden.Fark.	72	—
Reichelbräu	243.5	243.5
Reichelt M.	43.25	45
Rheinfelden	155.5	156
Rh. Braunk.	230	231.5
„ Elektro	141	140¼
„ Möbel	62.5	62
„ Stahlw.	111¼	111¼
R. W. E.	179⅛	180
„ Westf.K.	110	109¾
RW.Spreng	59	59
Richter Dav.	152	153
Riebeck-Mont	92.5	92
Roddergr.	716	716
Rosenth.P.	85.5	85
Rütgersw.	75.25	74.37
Sachsenw.	92.25	93.75
Sächs. Guß	70	—
S.-Th. Pil.	116	115
„ Webstuhl	61	61.5
Sachtleben	160¼	160¼
Sal. Salz	110.5	110.5
Salzdetfurth	354	353.5
Sangerh.M.	105 5	105
Sarotti	130 5	130
Schering ch.	309	309
Schlegelbräu	156.5	156 5
Schl.Berg-Z.	68.75	68 25
Schl.B.Beuth	112	110
Schl. El. B.	159.5	161.5
Schl. Portl.	145⅛	145
Schl. Text.	12	—
Hg. Schneid.	100¼	102.5
Schub. Salz	224	224.5
Sch. Cremer	70.25	70.25
Schuckert el.	180¼	182¼
Schultheiß	267	267
SchwelmEis.	126	126
Sieg-Sol.G.	15 25	19
SiegersdWerk	59.25	50
Siem. Gl.	—	—
Siem.Halske	243¾	134¼
Sinner A.-G.		241.5
Staßfurt ch.	22.5	23.12
Stett.Cham	55.5	56.25
Stock & Co.	91.5	89
Stöhr Kg.	96	96.5
Stolb.Zink	89	89
Stollwerck	100.5	96
Stralf. Sp.	230	232
Südd. Imb.	40	38.62
Südd. Zuck.	150¼	152
Svenska	338¼	336
Tel. Berlin	—	—

	18. 3.	19. 3.
Thörl Oel	84	84
Thür. Gas	127	128
Tietz Köln	153½	156
Transradio	124	124 5
Tuch Aach.	105⅝	106
Tüll Flöha	38.5	—
Gebr. Unger	54	54
Union chem.	39	39
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	117	117.5
Ver.Böhlerst.	135	135
„ chem.Char	49.25	50
„ Dt. Nickel	147¼	147
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	152	150
„ Gothania	102.5	101.5
„ Jute B.	99.5	99
„ M. Hall	40.25	40
„ Pinsel	28	28.75
„ Portland	173.5	175
„ Schuhf.Be	—	34
„ Stahlw.	94.75	95
„ Zypen	165.5	165¾
Vikt. Wke.	57	57
Vogel Tel.	64.25	64.5
Vogtl.Masch.	6[illegible]	68
Voigt Häffn.	218	218
Wanderer	43	43
Wass.Gelsenk.	131	130¾
Wegelin	63	63.25
Westereg.	210	211
Wicking	109	108
Wiesloch Ton	—	—
Witzner Met.	75	74
WittenerGuß	44.5	44
Witt. Tief	98	97
Zeiß-Ikon	—	76
Zeitz Masch.	113	113
Zellst.Ver.	98.75	100
Zellst.Waldh.	202	203¼
Versicherungen.		
Aach.M.Feuer	282	282
Mannh. Ver.	67	68
Nordstern	240	240
Vikt. Allg.	2250	2300
Vikt. Feuer	440	440
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	113¾	114
Neu-Guinea	394	394
Otavi	55.75	56.5

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	18. 3.	19. 3.
AG.f.Verk.	111¾	112.5
Allg.D.Lokalb		154⅞
D.Reichsb.Vz	90.12	90.25
Hamb.Paket	105	104¾
dto.Hochbahn	—	72
Hamburg-Süd	159	159
Hansa Dampf	—	147½
Nordd. Lloyd	107⅛	107¼
Otavi Minen	56	56.?7
Allg.D.Credit	120¼	120¼
Bk. f. Brau	142	141.5
BarmerBank	127.5	128
Bay.Hy.Wech	132.5	132.5
Bay.Vereinbk	148	148.5
Berl.Hdlsges.	168 †	167
Commerzbank	155¼	155
Darmst. Bank	226	226¾
De-Di-Bk.	143 5	143 5
Dresdn.Bank	145.5	146
A.K.U.	86	90.12
Allg.El.Ges.	159¾	161¾
Bay. Motore	75 75	75.5
Bemberg	141¼	139 5
Bergm. El.	191¾	194
Berl. Masch.	61	62.25
BuderusEisen	74 25	75
Charl.Wasser	96.75	97.5
Comp.Hispan	325¼	323¼
ContiCaoutch	148	150¼
Daiml.-Benz	36.5	6.75

	18. 3.	19. 3.
Dt.Conti G.	165.5	167.5
Dt. Erdöl	97	98
Dt.Linol-Wke	233.5	234¼
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	158	162
El.Licht-Kraft	164¼	166¾
EssenerSteink	—	140¾
Farbenindus	156	158
Feldm. Pap.	174¼	176¼
Felten-Guille	124	124
Gelsenk.Berg	137¼	138⅛
Ges.f.e.Unter.	168¼	168¾
Goldschmidt	—	67.5
Hamb.El.Wke	129¾	129¾
Harpen.Berg	129¼	129¾
Hoesch Stahl	105½	106
Holzmann	—	94.75
Hotelbetr.	—	145
Ilse Bergbau	—	251
KaliAschersl.	—	209¾
Karstadt	123	123 5
Klöcknerwerke	101	101¼
Köln-Neuessen	103	103.5
Mannesmann	102¾	103¼
Mansf. Berg	102¾	102⅝
Masch.Bau	44.75	45.25
Metallges.	104.5	104¼
Miag	128.5	129.5
Mittelstahl	—	—
MonteCatin	56.25	56.26

	18. 3.	19. 3.
Nation.Auto	—	17
Nordd. Wolle	85.12	85.12
Oberbedarf	67	—
Oberschl.Koks	98	99.5
Orenstein	72	—
Ostwerke	210⅛	211.5
Phönix Berg	101	100.5
Polyphon	266	269.5
Rhein.Braun	230	231⅛
dto. Elektro	—	—
Rheinstahl	111	112¼
RWE.	180.5	181.5
RiebeckMont.	93	93.25
Rütgerswk.	74.5	74.75
Salzdetfurth	351¾	357
Schles.El.„B	160	162¼
dto. Portland	14 .5	145
Schub.-Salze	224	226
Schuckert El.	180	182
Schultheiß	266⅞	269
Siem.-Halske	240.5	243.5
Svenska	337	337
ThüringerGas	—	129
Leonh.Tietz	152 5	153.5
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	94.75	95 37
Westeregeln	209	212
Zell Waldhof	201	204¼

Frankfurter Börse

vom 19. März 1930.

Deutsche Staatspapiere	19. 3.
Dt. Wertb.	92
6 % Reichsanl.	87
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	75.25
6½% Hessen I	76.5
6½% Reichsp.	
Altbesitz mit Abl.	51.85
Neubesitz ohne „	8.27½
4% Bayr. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.76
Deutsche Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	85
7% Dresd.St.A.26	79
7% Frankf. 26	82.73
Heidelbg. Stadt A. 2[illegible]	—
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G.A. 26	85
10% Mannh.G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. G.A. 27	74.25
8% Pforzh. 26	8
8% Pirmasens 26	8
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.[illegible]8
6 Großkr. Mannh. 23	16.3
6 Heidelb. St. Holz	24.5
6 hess. Braunkohl.	6.5
6 hess. Volksk. Rogg.	8.75
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.00
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	1.96
Pfandbriefe	
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94
Rh. Hyp Bank 5—8	94.5
4½ Anatol. I.	14.5
4½ Anatol. II.	14.5
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	8.25

Bank-Aktien	18. 3.	19. 3.
Adca	120	120
Bad. Bank	—	147
Bk. f. Brau	141	140
Bay. B.-C. Würzburg	130	130
Bay.Hyp.W.	131.5	132
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	226	226¼
De-Di-Bank	143	142.5
Dresdn.Bk.	145	144.5
Frankf.Bk.	100¼	100.5
Fr.Hyp.Bk.	132	132
Fr.Pfd.Br.B	142	142
Oest. Credit	29.8	29 8

	18. 3.	19. 3.
Pfälz.Hyp.Bk.	140	140
Reichsbank	277	280
Rh. Hyp.	153	152.5
Südd.Bod.Cr	144.5	144.5
Westb.	94	94
Wiener Bkv.	12.5	12.12
Wtb. Nbk.	150	150
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	
7 Reichsb.Vz.	—	89.75
Hapag	105¼	104.5
Heidelb.Str.	39	39
Lloyd	107⅜	107⅜
Industrie-Aktien		
Löwenb.M.	243	241
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	132	132
Eichb.Werger	160	157
A.E.G.St.	159.5	161¼
Bad. Masch. Durlach	137	138
Bayr.Spieg.	65	66.5
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	62	61
BrownBoveri	125	125
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	126¾	127
DaimlerBenz	36.5	36.25
Dt. Erdöl		—
„ G.S.Sch.	146.5	14 .5
„ Verlag	175	175
Dyckerh.Wid.	98	—
El.Licht u.Kr.	—	—
El. Liefer.	88.5	—
Emag	—	90
Enz.-Union	—	80.5
Eßl. Masch.	32	—
Ettl. Spinn.	210	210
J.G.Farben	156¾	156¼
Feinm. Jett	92.5	92
Felten Guill.	123.5	—
Frkf. Gas	110	110
„ Hof	50	50
„ Masch.	35	—
Geiling u. Co	28	28
Goldschm.	64.5	65.10
Gritzner	40.75	40
Grün u. Bilf.	183.5	183.5
Hafenm. Fkf.	—	—
Haid u. Neu	25	23
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	83	82.5
HesserMasch.	—	—
Hilp. Armat.	110¾	110¾
Hirsch Kupf.	114	111.5
Hoch u. Tief	89.50	
Holzmann	9[illegible].50	94 75
Holzverkohl.	84	82.5
Inag	91	91
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	105	10
KleinSchanz	118	118
Knorr C. H.	172	172

	18. 3.	19. 3.
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	57	56
Krauß & Co.	62	62
Lahmeyer	—	163
Lechwerke	105	—
Ludw.Walz	95.5	95.5
Mainkr.	105¾	10[illegible]
Metallg.	103.5	103
Met.Knodt	42.5	42.5
Mez Söhne	84.5	85
Miag	129.5	129.5
Mot.Darmst.	49	49
Deutzmotor	70	70.25
Oberursel	113.5	113
Neckarw.Eßl.	130	130
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	—	—
Rein.Gebb.	113	113
Ch.El.Vorz.	81.5	81.5
Rh.E.Mm.	140¼	14[illegible]
RöderGebr.	104	1[illegible]4
Rütgersw.	74.75	74
Schlink Co.	—	85
Schnell, Fr.	40.5	41
SchriftStemp	122	122
Schuckert N.	180	180
Schub Bern.	35.5	35
Seil Wolff	—	65
Siem.Halske	—	—
Sinalco	156	—
Südd.Zucker	151.5	158
Thür.Lief.	105.5	105.5
Trik.Besigh.	44	—
Ver.Ch.Fff.	76	76.2
Ver.D.Oelf.	76	76
Ver. Faß	—	22
Voigt Häffn.	218	218
Voltohm	56.5	57
Wanß&Freyt.	—	76
Wolff W. Pf.	92	92
Württ. El.	96	96
Zellst. Aschaff.	151¼	151
dto.Memel	128	128
Zellst.Waldh.	—	202
Montan-Aktien		
Eschw.Berg	205	205
Gelsenkirch.	136¾	136¼
Harpener	—	250
Ilse St. A.	205.5	209
KaliAschersl.	208	210.5
Kali Wester.	—	103¼
Mannesm.	101	10
Mansfelder	99.25	—
Phönix	—	111
Rheinstahl	210	209.5
Salz Heilbr.	100.5	110
Tellus Berg	94	95
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	198	198
Frankf. Allg.	—	—
Ffk. Rückvers.	40	40
Frankona	141	141
Frankf. Neue	423	423
Frank.300er	—	—
Mannh.Vers.	—	—

Berliner Freiverkehr

	19. 3.
Bk. f. Mont.	125
Becker Stahl	53
Dt. Gasolin	48
Dt. Lastauto	11
Dt. Petrol.	53.5
Faber Bleist.	119
GlückaufBrkhl	68
Großkr.Frank	127.5
Haagen-Rött.	40 B
Hann.Wagg.	56
Hansa Lloyd	3
Kabel Rheydt	182
Lerche&Nipp.	—
Linke-Hofm.	71.5 72
Manoli	212

	19. 3.
Msch.u.Kranb	100
Dr.P.Meyer	96
MüllerKaffee	30
NationalFilm	95
R.Bodenges.	30 B
Ravene Stahl	161
J.D.Riedel	62.5
Scheidemandel	58.25
Stoew.Auto	25
Terra Film	41
Ufa Film	90
dto. Bonds	93.75
Adler Kali	—
Bb.Krügersh.	178

	19. 3.
Halle Kali	—
Kaliindustrie-Wintershall	188
	10.12
DiamondAkt.	8
dto. Vorzüge	—
Kakao	120–12
Salitrera	77–80
Slom.Salp.	—
SüdseePhos.	—
Chade B. A.	360
dto. Span.	1.37 G
Ptsb.Intern.	0.825 G
Russenbank	

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutschlands Wasserball-Länderspiele 1930.

Deutschland hat auch im Jahre 1930 wieder zahlreiche Länderkämpfe im Wasserball auszutragen. Der erste Kampf steigt am 6. Juli in Zeitz gegen Frankreich. Bereits acht Tage später, am 20. Juli stehen die Deutschen in Antwerpen den Belgiern gegenüber und wiederum eine Woche darauf kämpft Deutschlands Sieben am 20. Juli in Berlin gegen Ungarn. Höhepunkt und Abschluß der Länderspiele bilden die Europameisterschaften vom 26. bis 31. August in Wien. Um Deutschlands Mannschaft gut trainiert in die Kämpfe zu schicken, hat der Deutsche Schwimmverband für die Monate April bis Juni vier Trainingsspiele angesetzt.

Das Taubensulrennen fällt 1930 aus.

Der Automobilklub Landau, der alljährlich im Auftrag des Gau XIV. des ADAC. das Taubensuhlrennen zur Durchführung bringt, hielt dieser Tage seine Mitgliederversammlung ab, bei der die Durchführung des Taubensuhlrennens für 1930 im Mittelpunkt der Tagung stand. Nach ausführlichen Beratungen kam man zu dem Beschluß, in diesem Jahr von einer Austragung des Taubensuhlrennens Abstand zu nehmen, da sich immer größere Schwierigkeiten bei der Durchführung ergeben. So haben vor allem die an der Rennstrecke interessierten Gemeinden viel zu hohe Entschädigungsforderungen gestellt, so daß die Rennleitung mit einem zu großen Kostenaufwand rechnen mußte und deshalb auf die Austragung verzichten mußte.

Neue Termine in der Trostrunde Südost.

In der Trostrunde Südost fallen die für den 13. April angesetzten Meisterschaftsspiele fort. Dafür werden neu angesetzt:

ASV. Nürnberg—Karlsruher FV.; Union Böckingen—München 1860;

Jahn Regensburg — Phönix Karlsruhe.

Das dann noch ausstehende Spiel **ASV. Nürnberg—Union Böckingen** findet am 4. Mai statt.

Aufstiegspiele in Württemberg / Baden.

Die Aufstiegsspiele der Kreisliga-Meister in den Gruppen Württemberg und Baden um den Aufstieg zur Bezirksliga sollen bereits am 13. April beginnen. Da bis zu diesem Termin noch nicht alle Kreismeister feststehen, werden einstweilen die bereits ermittelten Meister in die Spiele eingreifen. Bis spätestens 27. April ist dann damit zu rechnen, daß alle Kreismeister feststehen und daß von diesem Tage an die Spiele komplett abgewickelt werden können.

Kurze Sportnachrichten.

Nach England eingeladen wurden deutsche Leichtathleten auf dem Wege über die D.S.B., und zwar zur internationalen Meisterschaft von England im 20-Meilen-Gehen und zu dem Marathonlauf der Polytechnic Harriers.

*

Wiederum wartete Helen Madison in Miami Beach mit einem neuen Weltrekord auf, und zwar in 1:06,8 Minuten für 100 Yards Freistil.

Neuheiten auf der Leipziger Sportmesse.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Leipzig, im März 1930.

Die schweren finanziellen Nöte des Reiches, der Länder und der Gemeinden, die Krise der deutschen Wirtschaft haben auch den deutschen Sport in all seinen Unterabteilungen betroffen. In großen Landesteilen Deutschlands leidet so mancher Sportverein Not, allenthalben ist der Zwang zur Einschränkung, die Rückkehr zu einfacheren Verhältnissen auch im Sportlager eine bittere Notwendigkeit geworden. Da das Gebäude des deutschen Sportes aber in seinen Grundmauern kerngesund ist, so ist trotzdem kein Anlaß zu irgendwelchen ernsten Besorgnissen bei aller Schwere der Zeiten gegeben. Sportsmann sein, heißt auch in verzweifelten Situationen Optimist sein, und dieser Optimismus offenbart sich von neuem deutlich in der Veranstaltung der Sportmesse im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1930. Gewiß ist es für viele Kreise heute schwerer denn je geworden, für sportliche Zwecke und sportliche Geräte Gelder in nennenswertem Umfang auszugeben. Aber die starke Beschickung der Leipziger Sportmesse zeigt, daß die Hersteller deutscher Sport- und Turngeräte, unter ihnen Firmen, die Weltruf besitzen und viele Hunderte von Arbeitern beschäftigen, das Vertrauen zur deutschen Sportjugend zwischen Zwanzig und Vierzig nicht verloren haben. Manch einer wird sich nach der Decke strecken müssen, aber er wird doch ein hochwertiges deutsches Sportgerät jedem ausländischen Fabrikat vorziehen.

Ueberreich ist wiederum das Angebot von Neuheiten, das auf der diesmaligen Sportmesse, die sich abermals einer vorbildlichen Branchenkonzentration erfreut, zur Schau gelangt. Zwar sind einige Firmen, die Jahre hindurch auf der Messe ausstellten, diesmal der Pleißestadt ferngeblieben, aber die weitaus größte Zahl der Aussteller hat der Messe die Treue gehalten, und eine ganze Reihe neuer Firmen, darunter auch einige des Auslandes, ist hinzugekommen. Die Musterschau der Sport- und Spielgeräte ist geschmacklich hochwertig und unterstreicht den Leitungswillen der deutschen Sportartikel-Erzeuger deutlich. Wer die lange Reihe der Stände im Ringmeßhaus durchwandert — neben den Einkäufern aus dem In- und Auslande konnte man auch zahlreiche aktive Sportsleute und Vertreter von Sportverbänden bemerken —, wird an der Fülle und der Buntheit der Geräte seine helle Freude haben.

Besonders stark bemustert ist das Gebiet der Lederbälle. Man sieht Fußbälle in neuen Farben und — was besonders bemerkenswert ist, wenn es auf den ersten Blick auch selbstverständlich ist — in den richtigen Größenverhältnissen. Auch Faustbälle, Handbälle, Rugbybälle, Wasserbälle, Raffbälle, Medizinbälle gibt es in großer Mannigfaltigkeit, dabei in Preislagen, die auch den Sportsleuten mit kleinerem Geldbeutel erschwingbar sind. Auch bei den angebotenen Tennisschlägern ist die Preiswürdigkeit bemerkenswert, namentlich in Vollschlägern für Junioren in billigen und mittleren Preislagen. Bei einigen neu angebotenen Mustern sind die hochwertigen Saiten, das ausgeglichene Gewicht und die starke Federung bemerkenswert. Auch in Tischtennisgerätschaften liegen einige Neuerungen vor, namentlich in bequem anzubringenden Netzen.

Sehr reichhaltig beschickt ist, wie stets, das Gebiet der Gummisportartikel. So wurden neuartige Sportbandagen, Knöchelschützer, Knieschützer usw. viel bemerkt. Auch in Sportschuhen usw. liegen zahlreiche neue Muster vor, namentlich in leichten, aber doch äußerst haltbaren Handballschuhen, Waldlaufschuhen und Skistiefeln; ferner in Spikes und auch gewöhnlichen Turnschuhen mit neuer Sohle. Da die Frühjahrsmesse in der Hauptsache den Bedürfnissen des Sommersportes dient, stehen weiter die Wanderausrüstungen im Vordergrund. Eigenartige Hängematten aus Stoff mit Mückenschutz und außerdem zerlegbar wurden gefragt. Interesse bestand für Rucksäcke, Wanderstiefel, Aluminiumausrüstungen (sehr leicht und dabei äußerst haltbar), Messer der verschiedensten Art, Zeltpflöcke und Schlafsäcke. Auch mannigfache Artikel für den Wassersportbedarf, u. a. Ausrüstungen für Ruder-, Paddel- und Faltboote wurden beachtet. Ebenso bestand für Bootsflaggen Interesse.

Das große Gebiet der Sportbekleidung bildet naturgemäß einen Hauptbestandteil der Sportmesse. Die schlichte Farbengebung herrscht erfreulicherweise bei fast allen sportlichen Bekleidungsstücken vor. Sehr geschmackvoll waren weiße Tennispullover mit farbigem Besatz in den Vereinsfarben. Daß die Farben bei sportlichen Bekleidungsstücken indanthrenfarbig sind, ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Badeanzüge aus Trockenwolle wurden viel bemerkt, auch solche in seewasserechten Farben fanden Beifall. Groß war das Angebot in Kieler Jacken von der einfachsten bis zur elegantesten Form, in Turnanzügen, bei denen eine hellblaue Farbe die große Mode werden dürfte, in praktischen Fußballstutzen in waschechten Farben mit und ohne eingearbeiteten Strumpfbändern, sowie in Turn- und Sportsocken, unter denen eine kurze wollene Socke mit gummidurchwirktem Schaft eine eigenartige Erfindung darstellt. Auch in Sonnenschützern, Tennisblenden, in Stirnbändern, in Originalbaskenmützen lagen viel beachtete Muster vor. Auch originelle Sporthandschuhe, Windjacken, Lumberjacks, sowie praktische Wochenendanzüge, Turnanzüge, mit Reißverschluß zeigten allerlei Neuerungen, während bei den Trainingsanzügen die bewährte Form des geteilten Anzuges in der Hauptsache beibehalten wird. Trainingsanzüge in Seide haben sich übrigens als ebenbürtig und praktisch denen in Baumwolle gegenüber durchgesetzt. Auch das große Gebiet der sportlichen Bekleidung für Motorsportbeflissene, vornehmlich in Leder und Samt, war reich beschickt.

Das Gebiet der Wintersportartikel trat etwas der Herbstmesse gegenüber zurück, eine Folge der schlechten Saison, auf die der Wintersport in diesem Jahre zurückblicken muß. Die Läger der Sportartikelgeschäfte sind auf diesem Gebiet noch stark gefüllt. Einige neue Muster für Rodelschlitten sowie in Skihaltern fanden Beifall. Flau lagen Schlittschuhe.

Gymnastikgeräte, wie Expander, Hanteln usw., Ausrüstungen für Turnhallen, sportliche Uhren wurden ebenfalls gefragt. Auch für Sportspiele bestand Interesse, obwohl in der Mehrzahl hier alte Muster gezeigt wurden. Neu war ein Tischhockey, das ohne Zweifel sich schnell in den Sportvereinen, die über Klubräume und dergleichen verfügen, einbürgern wird.

Mit der Frühjahrsmesse waren auch zahlreiche Tagungen der Einzelgruppen im Reichsbund deutscher Sportartikelfabrikanten verbunden. Bei allen Zusammenkünften wurden die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Augenblicks betont, aber auch der Hoffnung für eine baldige Besserung der Verhältnisse Ausdruck gegeben. Viel erörtert wurden auf der Messe zwischen den Käufern und Ausstellern einerseits und den Besuchern aus den verschiedensten Sportlägern andererseits der Aufgabenkreis einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Deutschem Fußballbund, der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, dem Reichsverband deutscher Sportgeschäfte und dem Reichsbund der Sportartikelfabrikanten. Gute Leistungen im Sport hängen nicht zuletzt von einem guten Gerät ab. Wer auch im Sport recht wirken will, muß, um mit dem Dichter zu reden, auf das beste Werkzeug sinnen. Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel und Sportverbänden hat auch die diesmalige Leipziger Sportmesse zur Genüge unterstrichen. Z.

*

Seinen 10. k. o.-Sieg konnte Carnera gegen den Halbindianer Wiggens erzielen, den er in St. Louis bereits in der 2. Runde für die Zeit auf den Boden schickte.

Deutsche Volkspartei
Freitag, 21. März 1930, abends 8 Uhr, spricht
Reichstagsabgeordneter
MORATH
im Krokodil, unterer Saal
über
Reichspolitik und Beamtenfragen
Mitglieder und Freunde unserer Sache sind hierzu herzlich eingeladen
8438

Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 27. März, abds. 8 Uhr
Der deutsche Körperkulturfilm:
Der neue Mensch
Nur einmalige Vorführung!
Eintrittspreise: 1.50 RM., 1.00 RM., 0.50 RM. 8408
Vorverkauf: Sporthäuser Freundlieb und Müller, Kaiserstr.
Stadtausschuß f. Leibesübungen und Jugendpflege - Karlsruhe.

Alle Seppel
treffen sich im
„Gold. Hirsch“, Kaiserstr. 129,
zu einem gemütlichen Abend. (8289)

Junge Frau sucht weibl. Kameraden zw. gemeinf. Trainierens für das Deutsche Sportabzeichen mögl. in den Vormittagsstunden. Zuschriften erbeten unter Nr. F.H.1158 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kapelle
Berufsmusik., empfiehlt sich für gute Musik, Konzert und Tanz. Violine und Klavier bis Salonorchesterbesetzung. Gefl. Zuschriften unter B2986 an die Badische Presse.

Suche ein gebrauchtes
Faltboot.
2sitzig. Angeb. u. Nr. G3182 an Bad. Pr.

Kinderbett
Holz, 1 Met. lang, gebraucht gesucht. Preisangebote u. F.W.6422 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Kindertischle
mit 2 od. 3 Stühlchen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F.H.1156 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ein od. zwei nur sehr bequeme
Sessel
die zu Barockzimmer passen, zu kaufen gesucht. Genaue Beschr. mit Preisangabe unter 87842 an Bad. Pr.

Ohrringe
echt, mit Brill. o. Perl. geg. bar v. Priv. z. kauf. ges. Ang. m. Preisang. u. H 3183 an d. Badische Presse.

Schuhmacher-Ausputzmaschine
u. Nähmasch. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. F.H.1142 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Presto-
Lieferwagen
in tadell. Zustand, m. Pritsche, Preis 550 M, zu verkaufen. Offerten unt. Nr. J3159 an d. Badische Presse erbet.

Opel-Limousine
10/45 PS. (4—5Sitzer) in best. Verfassg., bill. aus Privathand zu verkaufen. Angebote unt. Nr. M8181 an d. Badische Presse.

Blei-Kristall
Likör- und Weinkaraffen, Weinkannen
in großer Auswahl im
Total-Ausverkauf
wegen Auflösung der Firma
Haus Köchlin
Fr. Bastian & Co., Ritterstr. 5
mit 30 % Rabatt statt 20 %
Kristall — Porzellan — Steingut
Beachten Sie die Spezial-Auslagen!

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe, Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21. (FW6365)

Kaufe gebr., wß., lack.
Kleiderschrank.
Preisangeb. unt. F.H. 1136 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

1 kl. Büfett, 1 Korbmöbelgarn., 1 Chaiselongue a. gut. Haus zu kaufen gesucht. Angeb. nur mit Preis unter Nr. C3203 an die Badische Presse.

Barock-Eckschrk.
altdeutsche Truhe zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter B3094 an Bad. Pr.

PARAVENT
neu, evtl. gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. O8184 a. d. Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Horch
8 Zylinder, 4/5 Limousine, wenig gefahren, fast neuwertig, wegen gerichtl. Auflösung einer G. m. b. H., sehr preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. E6111a an die Badische Presse erbeten.

OPEL
Limousine, 4-Sitzer, 4/16 PS., in bestem Zustande, günstig abzugeben. (8458) Sofienstraße Nr. 49, Telephon 4279.

8/38 PS.
Mercedes-Benz
Innenlenker, 4fenstrig, 4türig, zu verk. Preis 4000 RM. (5594a
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bad.-Baden, Tel. 1178

Goliath
LIEFERWAGEN
Generalvertreter
Dilzer Hebelstr. 1 Telef. 5614

Studebaker
9/40 PS., Innensteuer-Limous., in erstkl. Zustand, preisw. zu vkf. Angeb. u. Nr. J3184 an die Bad. Presse.

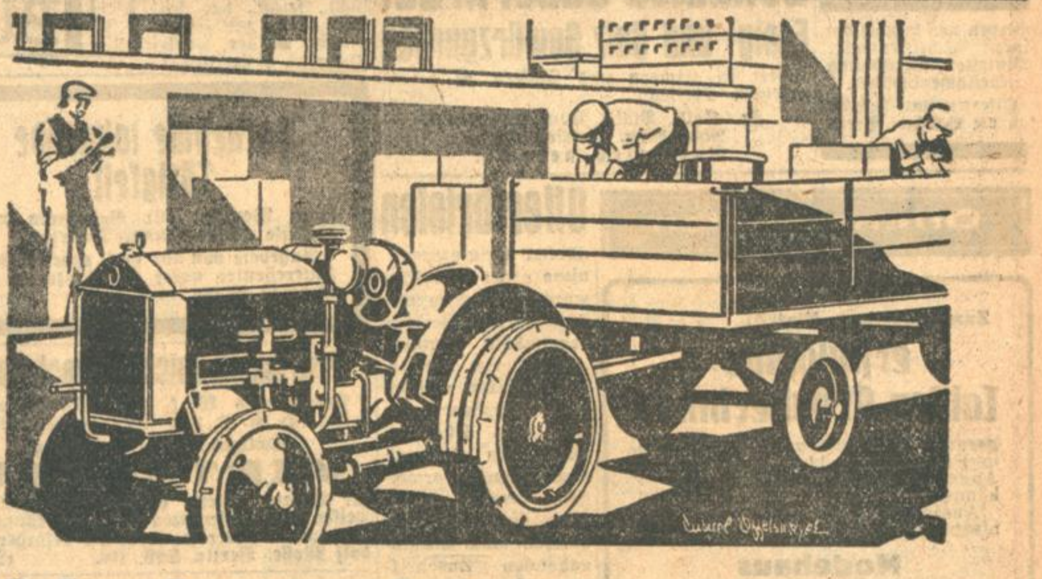
Transp.-Dreirad
billig zu verkaufen. Schützenstr. 69, Werkstätte, Telefon 2102.

D. K. W.
neuwertig, 6 fach bereift, billig zu verkf. Fluhr, Durlach, Tel. 115. (B855)

D-Rad, 500 ccm
kompl. ausgerüstet, el. L., f. g. erh., zu vkf. Daxlanden, Krämerstr. Nr. 16. (FW6412)

D Rad 500 ccm
sehr gut erhalt., umständehalb. bill. zu vkf. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 89. (FH1159

Motorrad
D. K. W. 175 ccm, zu 75 RM. zu verkaufen. Schützenstr. 69, Werkst. (B860)



Unkosten verringern
— Arbeitsertrag steigern — das ist die Aufgabe des Hanomag-Schleppers
Effektive Leistungen sind seine Stärke
Anspruchslos unter harten Bedingungen
Bis 650 Zentner Last
Immer betriebsbereit
Geringer Brennstoffverbrauch
Im Pendelverkehr mit Wechselanhängern allen anderen Beförderungsmitteln überlegen.
Illustrierte Drucksachen, Angabe der günstigen Zahlungsbedingungen.
HANOMAG
HANNOVER-LINDEN
Generalvertretungen:
DARMSTADT, Clemm & Co., Komm.-Ges., Alfred-Messel-Weg 36, Tel. 2316
FREIBURG i. Br., Rolf Bauer, Hans-Jacob-Straße Nr. 33, Telefon Nr. 2172
RAVENSBURG, Fritz Eichler, Kapuziner Straße Nr. 27, Telefon Nr. 311

BILLIGE SEIFEN BEI KNOPF

Blumenseife ca. 30 Gr. 3 Stück im Karton . . . . **25 Pf**	**Badeseife** ca. 230 Gr. in verschiedenen Gerüchen 2 St. **85 Pf**	**Seifenfrüchte** in verschiedenen Formen 3 Stück **95 Pf**
Kölnisch Wasser- und Lavendelseife ca. 70 Gr. im Karton 3 Stück **45 Pf**	**Kernseife** Ia hellgelb ca. 200 Gr. . . . . 6 Stück **85 Pf**	**Flüssige Kamillen- u. Teer-Seife** Flasche **45 Pf**
Toiletteseife ca. 40 Gramm . . 12 Stück **95 Pf**	**Kernseife** Ia. weiß, ca 200 Gramm 6 Stück **95 Pf**	**Glyzerin-Seife** runde Form, ca 125 Gramm 3 Stück **95 Pf**
Lilienmilchseife ca. 80 Gramm . . . 4 Stück **65 Pf**	**Flieder- und Citronenseife** in Cellophon . 6 Stück **75 Pf**	**Rasierseife** in Cellophon, großes Stück **20 Pf**
Rheinperlen-Seife 7 Stück in Cellophon . . . **85 Pf**	**Prima Blumenseife** extra parfümiert, ca 150 gr Stück **25 Pf**	**Geschenkpackung** 3 Seifen in Karton, mod. Aufmachung . . . . **85 Pf**

Für den Wasch-Tag

Ein Posten Zink-Waschwannen und Waschkessel mit kl. Schönheitsfehlern **ENORM BILLIG!**

Waschwannen	100	95	90	85	80	75	56 cm
	8.75	7.25	6.25	5.25	4.50	3.75	1.95
Waschkessel	44	40	38	36	34	32	30 cm
	3.95	3.30	2.95	2.65	2.35	2.15	1.95
Wassereimer 32 cm							95 Pf

Fortdauer des **Fabrikreste-Verkaufs** im Lichthof

KNOPF

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald / Gegründet 1908
Bekannte Privatschule mit Schüler- und Töchterheim.
Realschule bis Obersekunda-Reife / Aufnahme vom 10. Jahr an.
Handelskurse für alle Altersstufen / Übungskontor / **Ausländerkurse** / Semesterbeginn 23. April 1930 / Prospekte durch Direktor Zügel.

Den individuellen **WERBEBRIEF** mit wechselnder Adresse und persönlicher Anrede, mit originalgetreuer Unterschrift, in werbewirksamen Texten abgefaßt, liefert Ihnen in vorbildlicher Ausführung

DW **„DER WERBEBRIEF"** Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H. **Karlsruhe i.B., Hertzstraße 2**

Übernahme planmäßiger Werbefeldzüge unter Mitarbeit prominenter Werbefachleute. Schreiben Sie uns bitte Ihre Wünsche!

Adressen von Karlsruhe, Durlach und Ettlingen vorrätig.

Firmenschilder werden neu bemalt von spez. Schriftenmaler. Billigste Berechnung. Reklame-Schilder. Offerten unt. F.H.932 an die Badische Presse.

Delikateß-Sauerkraut **Essig- und Salz-Gewürzgurken** liefert in Eimern und Fässern zu herabgesetzten Preisen (6027a)
Fr. Kolb, Pfälz. Sauerkrautfabrik, Mannheim, Telefon 30770. Vertreter gesucht!

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt **erstklassige Taillen-Arbeiterinnen** gesucht. Es kommen nur Ia. Kräfte in Frage, die selbständig nach Angaben Aenderungen vornehmen können. 8290
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften oder evtl. Vorstellung
Modehaus Landauer

Alte angef. Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten, konzern- und verbandsfrei, sucht noch einige tüchtige Herren für Mittel- u. Nordbaden als **Bezirksvertreter und Inspektoren** geg. Gehalt, Spes. u. Prov. (Dir.-Vertrag). Fachleute aus d. Unfall-, Haftpflicht- u. Kraftfahrzeugbranche werd. bevz. Bewerb. erb. u. T3219 a. Bd. Pr.

Von ren. Firma der **Tuchbranche** wird per sofort od. später ein Reisender zum Besuch von Schneidern u. Detailgeschäften für Baden u. Pfalz gesucht. Fixum u. Prov. Herren, welche diese Gegenden m. Erfolg bereist haben, wollen sich mit näh. Angaben u. F. K. O. 2164 d. Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B., an uns wenden.

Alleinvertretung für Mittelbaden. Wer hat Interesse am Vertrieb bestеingeführter Lastwagen-Anhänger-Kipper führender Firma und an Traktoren? Nur solvente Firma oder Herren mit Autos kommen in Frage. Angebote unter F. M. 7025/N1953 an die Badische Presse.

Offertbriefen dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen. wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse Anzeigen-Abteilung.

Junger Mann mit 15 Jahren als **Volontär** in Damen- u. Herrensalon gesucht. (8287) Gg. Schneider & Sohn, Herren- u. Damensalon Ebertstraße 16.

Damen gesucht für Reise- u. Werbetätigkeit f. vornehmen Artikel, Fest. Gehalt. Vorzustellen: Kaiserstraße 25, IV. Freitag von 9—1 Uhr. (B851)

Jung., tücht., fleiß. **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, f. Haushalt per 1. April ges. (FH1139) Martha Bailly, Georg-Friedrichstr. 22.

In gut bürgerl. Haushalt (Einfamilienhaus, zwei Erwachs. u. zwei Kinder 5 u. 6jährig), **Mädchen gesucht** für Haushalt u. Küche. Nur fleißige, tüchtige erwünscht. Lohn Fr. 60—80.— und gute Behandlung. (N1949) Familie Gutekunst, Austraße 61, Basel, Schweiz.

Lehrmädchen in Damensalon ges. Gg. Schneider & Sohn, Herr.- u. Damensalon, Ebertstr. 16. (8288)

Mädchen zum Servieren u. für den Haushalt gesucht. Zu erfragen u. N8185 in der Bad. Presse.

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** nicht unter 22 Jahren, f. bess. Geschäftshaushalt gesucht. Waschfrau vorhanden. Zu erfragen unter D7845 in der Bad. Presse.

Mädchen tücht., selbst., das kochen kann, per sofort gesucht. Müller, Karlstraße 28, 3 Tr. (8461)

Tüchtiges **Alleinmädchen** das Kinderlieb ist, zum 1. April gesucht. Vorzustell. nur m. Zeugn. Donnerstag zw. 3—5 Uhr. Schmidt-Clever, Weinbrennerstraße 70. (FH1113)

Suche per 1. April braves, fleißiges **Mädchen** das einem Haushalt vorstehen kann und Zeugnisse besitzt. (8465) Fr. E. Galler, Kronenstraße 17a, im Laden.

GARDINEN Store glatt Etamin mit Klöppeleinsatz und großem handgestopt. Filetmotiv **3.90** **BURCHARD**

Vornehme lohnende Tätigkeit durch Werbung für Bausparen und zinslose Entschuldungs-Darlehen. Angebote von nur ganz zuverlässigen Interessenten unter Nr. H7849 an die Badische Presse.

Präzisions-Zeichenmaschinen! Bedeutendes Werk mit erstklassigem Fabrikat (D. R. P. und Auslandspatente) sucht tüchtigen, gut eingeführten **VERTRETER** für Baden. Dieser muß Beziehungen nachweisen und Referenzen aufgeben können. Angebote unter J. K. 21 559 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. (N1950)

Reise-Vertreter. Von bekannter Fahrrad- und Motorrad-Großhandlung Mittelbadens wird für das Gebiet zwischen Karlsruhe und Lahr ein mit der Kundschaft vertrauter Reise-Vertreter auf 1. April gesucht. Angebote u. Nr. J6115a a. Bad. Pr.

Zum sofortigen Eintritt jüngere, tüchtige **Verkäuferin** speziell f. Herrenwäsche gesucht. Offerten u. Nr. D6110a a. d. Bad. Presse.

Unsere Geschäftsstelle **Kaiserstr. 148** gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse sowie Druckaufträge für Familien- Vereins- u Geschäftsdrucksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr 1b weiter Leseraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Stellengesuche

Männlich

Künstl. befäh., jüng. **Architekt** flotter Darsteller, bew. in Innen- u. Außen-Architektur, nicht zu modern eingest., z. 1. April in angenehme Dauerstellung gesucht. Offert. m. Skizzen u. Bildungsgang an: E. Misbach, Architekt, Straßburg, erb. (6163a

Kaufmann, 32 J. alt, mit guter Allgemeinb., 10 J. selbständ. in der Lebensmittel- u. Delikatessenbranche, wünscht Stellung als Filialleiter oder Geschäftsführer, evtl. auf dem Lande Neueinrichtung einer Filiale. Beste Referenzen, Kaut. bzw. Bürgschaft kann gest. werd. Angeb. u. Nr. B3202 an die Bad. Presse.

Junger **Holzbildhauer** (21 J. a.), sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote unt. Nr. L6117a an die Bad. Presse.

Hausmeisterposten gegen freie Wohnung von kinderl. jg. Ehep. gesucht. (Beruf Chauffeur u. Elektr.). Off. u. F.H.1146 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Chauffeur 20 J. alt, gel. Schloss., m. Führersch. Kl. 1, 2 u. 3b, gut. Wagenpfleg., m. gröber. Reparaturen vertr., sucht sofort od. spät. Stellg. Auch aushilfsw. Zuschriften u. Nr. S3218 an die Bad. Presse.

Blechner und Installateur 24 J. alt, welcher gute Kenntnisse besitzt in Baublechnerei und in sanitären sow. in el. Anlagen, sucht Arbeitsstelle. Zuschriften an Karl Kühn, Oetigheim, Hildastr. 157. (B760

Wer hilft mir aus d. Not u. gibt mir Beschäftigung irgendwelcher Art? 22 Jahre, Vollwaise. Beruf Schriftsetz. Off. u. F.W.6420 an Bad. Presse Fil. Werderpl.

Bäcker jg. Meistersohn, 18 J. alt, flink. Bretzeldreh., kann am Ofen arbeit., sucht a. 1. April Stell. Angeb. u. Nr. B6120a an die Bad. Presse.

Fleiß., strebsamer **Bäcker** 19 J. alt, noch in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Ang. an Karl Kirchenbauer, K.-Rüppurr. Löwenstr. 2. (B841)

Weiblich

Haushälterin oder Stütze Alleinsth. Frl., anf. 30, ehrl. u. sol., selbst. t. ganz. Hauswes., gt. Zeugn., sucht Stellg. b. bescheid. Anspr. Ang. u. O6119a a. Bad. Pr.

Welch Witwer mit od. ohne Kind. würde Frau als Haushälterin nehmen? Kein. Lohnanspr., dag. gute Beh. (Möbel w. mitgebr.) Angeb. u. Nr. N3213 an die Bad. Presse.

Mädchen 21 J. alt, Waise, evgl., sucht Stelle auf 1. od. 15. April für hier od. Umgebung. Anfängerin als Zimmermädchen f. kl. Hotel oder Sanatorium. Gute langj. Zeugnisse vorhanden. Es wird mehr auf gute Behandlung als hoh. Lohn gesehen. Offerten unter Nr. E7846 an die Badische Presse.

Mädchen v. Lande sucht Stellung im kl. Haushalt. Ang. u. Nr. FW 6415 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Mädchen v Lande, sucht Stellg. Zu erfrag. b. Kolb, Lauterbergstr. 7. (FW6424)

Wenn Sie eine tüchtige und vertrauenswürdige **Stenotypistin** brauchen, dann schreiben Sie mir bitte. Ich bin 21 Jahre, stenographiere 180 Silben, beherrsche äußerst flott die Schreibmaschine und bin geübt in statistischen Aufstellungen und dergl. Zurzeit arbeite ich bei einer bedeutenden Markenartikel-Fabrik, werde aber frei, weil der Betrieb stark eingeschränkt wird. Am liebsten ist mir Mannheim, Heidelberg oder Umgebung. Angebote unter Nr. N1900 an die Badische Presse.

Lehrstellen für Mädchen gesucht als Friseusen, Verkäuferinnen, Kontoristinnen.
Arbeitsamt Karlsruhe, Abteilung Berufsberatung, Zähringerstr. 45 Fernsprecher 5270—74. Sprechstunden: Montag bis Freitag ½3—6, Samstag 8—12. (8426)

Anständiges, fleißiges **Mädchen** 23 J., sucht a. 1. od. 15. April Stell. i. gut. Geschäftsh. f. Küche u. Hausarb. Lydia Wallmann, Kreuzstr. 23, b. Familie Keim. (B854

Schuldl. gesch. Frau sucht Stellung bei Arzt od. i. Haush. Ang. u. Nr. L3186 an d. Badische Presse.

Tüchtige Frau die saubere Arbeit gewöhnt ist, sucht Stelle zum Waschen u. Putz. Gute Empfehlungen vorhanden. Angebote unt. Nr. X3138 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Umzüge Autoumzüge zuverlässig und billig. **Rudolf Schwarz** Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Auto-Garage nächst der Hauptpost, sof. zu vermiet. Näh. Kaiserstr. 227, Hths. (8432)

Garage Marie-Alexandrastr. 16, billig zu verm. (FH946 Näher. Lessingstr. 51, Laden.

Werkstätte Lagerraum, mit oder ohne Wohng. zu verm. Angeb. unt. Nr. C3103 an die Bad. Presse.

Schöner Laden Zirkel 25a, Eingang Ritterstr., sof. od. spät. zu verm. Die Räume eignen sich auch als Ausstellungsraum od. Büro. Zu erfr. daselbst im Zigarrenlad. od. Weinbrennerstr. 16, part., r., Teleph. 1796.

Gegenüber d. Hauptpost **6 grosse Räume** mit Etagenheizg. für Büro oder Arzt besonders geeign., für bald zu vermieten.
Hans Kissel Kaiserstraße 150

Zweistöckiges **Hintergebäude** als Werkstätte, Lagerräume od. Büro, zum 1. April zu vermieten. Amalienstraße 65, II.

Günstige Gelegenheit. Auf 1. Juni, bezw. 1. Juli sind in der Rüppurrerstraße ca. 180 qm schöne, helle **Räumlichkeiten** für Büro-, Lager- u. Arbeitsstätten billig zu vermieten. Auf Wunsch mit schön. 5 Zimmer-Wohnung. Anfragen unter C8302 an die Badische Presse erbet.

Herrschafts-Wohnung Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, 2. St., Eingang Vorholzstr. 35, bestehend aus 7 Zim. nebst groß. Wohndiele u. sonstig. Zubehör, ist auf 1. Juli 1930 zu vermieten. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telefon 693. (3730)

8 Zim.-Wohnung Hochp., m. reichl. Zub., Hzg. best. zentr. Lage, auf 1. April 1930 zu verm. Angeb. u. Nr. S3193 an Bad. Presse.

Zu vermieten schöne **Part.-Wohnung** v. 6 geräum. Zimm., mit Bad, 2 Mansard., Balkon u. all. Zubeh., zum 1. Juni 1930 in Vorholzstr. 17. (B827 Zu erfr. 3. Stock daselbst, Telefon 6425.

In Wildbad ist eine schöne **4 Zim.-Wohnung** in schöner sommerlicher Lage zu vermieten auf 1. Juli. Offerten unt. Nr. G6113a an die Badische Presse.

Durlach. Turmbergnähe, beschlagnahmefr. 4 Zimmerwohn., mit Bad, u. Etagenheiz., i. Neubau a. 1. April oder spät. an ruh. Mieter zu verm. Näh. (B833) Sofienstr. 21, 4. St.

Zu vermieten auf 1. Juli feuersicheres **LAGERHAUS** 3stöckig, unterkellert, zusammen ca. 700 qm, eignet sich ebenfalls für jeden gewerblichen Betrieb. (8254) Näheres Edelsheimstraße 7, 3. Stock.

I. Etage Geschäftsräume in bester Lage am Rondellplatz, sehr geeignet für Anwaltsbüro, a. 1. April zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstraße 181, Laden. (1686)

Schöne, große Geschäfts- u. Lager-Räume (Warmwasserheizung), in zentraler Geschäftslage, sofort oder später zu vermieten. Näher. Ecke Friedrichsplatz 7, im Laden. (7890)

Werkräume für Kraft, Lager, 2 kl. Büro oder für Großhandlung, eig. Hof, ca. 200 qm. Einfahrt, groß. Vorhof, Durchfahrt, mit od. ohne kl. Wohnung, billig zu vermieten. Angebote unter Nr. L3211 an die Badische Presse.

2×3 Zimmerwohnung neuzeitlich eingerichtet, mit Badez., auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten. Näh. (B826) Breitestraße Nr. 95. — Telefon 3138.

3- u. 4 Zim.-Wohnung per 1. April zu vermieten. Zu erfragen Kaiserstraße 241a, 4. Stock. (FH1153)

Moderne **4 Zim.-Wohnung** Neubau, Am Stadtgarten, per 1. April zu vermiet. Garage vorh. Näheres Welfenstr. 3, II. (B743)

3 Zim.-Wohnung mit Küche, Bad und sonst. Zubeh., in Neubau, in der Nähe Offenburgs zu vermiet. Angebote unt. F6112a an die Badische Presse.

Durlach — Schöne **3 Zim.-Wohnung** neuzeitl. erbaut, mit Küchenbalkon, Bad m. reichl. Zubeh., jedoch ohne Mans., in ruhig. u. sonn. Lage, auf 1. April od. 15. Mai zu vm. Reiherwiesenstr. 20, Nähe d. Goethe schule u. Bahnhof. (B865)

Schöne **3 Zim.-Wohnung** m. Mansarde u. Gartenanteil, a. 1. Mai z. vm. Zu erfr. Enzstr. 17, Laden (Weiherfeld). (B853)

Möblierte **2–3 Z.-Wohnung** in gut. Hause zu vm. Zuschr. u. F. H. 1140 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

2 Zim.-Wohnung mit Büro oder Lagerraum (part.), in Neubau, Geibelstr. (Mühlburg) zu vermieten. Angebote unter Nr. B 7840 an d. Badische Presse, oder Telefon Nr. 1695.

Durlacherstr. 36, II., ist eine Wohnung von 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. (B858)

Zimmer

In bester Weststadtlage, schön **möbl. Zimmer** mit Dampfheiz., Bad, Telef., an sol., besseren Herrn zu verm. Zu erfragen unter F.H.1026 in der Bad Presse.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., auf 1. April z. vermiet. Haltest. d. Straßenb. Seiler, Uhlandstr. 2, 2. St., r. (B808)

Einf. möbl. Mans.-Zim., m. 2 Bett., el. L. u. Kost, bill. z. vm. Ettlingerstr. 21, pt. (FW 6393)

Wohn- und Schlafzimmer in sehr gutem Hause, Nähe Hochschule auf jetzt od. später zu vm. Näheres unter E8174 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer, mit sep. Eing., Nähe Hochsch. an einen bess. Herrn sof. zu vermiet. Kaiserstr. 79, Walf. (B848)

1 möbl. Zimmer m. el. Licht (sep.), sofort zu vermieten sowie 1 gut möbl. Mansarde. (8425) Wilh. Stadelmann, Waldhornstraße 31.

Zimmer gut möbl., sep. Eing., abzugeben, (FH1149) Kriegsstr. 174, 3. St.

Leeres Zimmer für Bürozwecke z. vm. per April. Anzus. von 3—6. Kaiserstr. 229, 1 Tr. nur Eing. Hirschstr. (FH1147)

Gr. gut möbl. Zimm. m. 2 Bett., el. L. u. sep. Eing., an Herrn od. Dame m. Beruf, auch einz. zu vermiet. Waldhornstr. 1a, part. (B862)

Herrenstr. 25, 2 Tr. r., ist gut möbl. Zimmer zu vermieten (B869)

Zimmer, frdl. möbl., Nähe Staatstechn., zu verm. Schneider, Belfortstr. 11.

1 gut möbl. Zimmer zu vermiet. (FH1159) Lessingstraße 15, part.

Wohn- u. Schlafz. gut möbl., zu verm. Augartenstr. 25, 2 St. (FW6421)

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Geboten 4 Zimm. mit Zubehör, zentr. Lage (Altwohnung). Gesucht: 4 Zimm. m. Bad. Offerten unter B3223 an Bad. Presse.

Mietgesuche

Suche eine 3 eventl. 4 Z.-Wohnung (Altwohnung). 2 Z.-Wohnung kann abgegeben werden. Off unt. Nr 8468 an d. Bad. Presse.

Laden od. auch 2—3 Räume nebst Lager, womögl. Haus mit Toreinfahrt, part., sofort zu mieten gesucht. Offert. unter F3206 an Bad. Pr.

Gesucht auf 1. Juli 1930 sonnige 3—4 Zimm.-Wohn., hochpart. od. 2. Stock, Stadtmitte, von 3 Erwachsenen (Lehrerin mit Eltern). Angebote m. Preisangabe unt. Nr. G3207 an Bad. Presse.

Gesucht **3—4 Zimmer-Wohnung** Altwohnung bevorzugt. Angebote unt. F7847 an die Badische Presse.

3–4 Z.-Wohnung Süd-, Mittel- od. Altstadt, von Geschäftsmann p. sofort gesucht. Vordringl.-Karte vorh. Angeb. u. Nr. F.W. 6418 an die Badische Presse Fil. Werderpl.

3-4 Z.-Wohng. zu mieten gesucht. Weststadt bevorz. Angeb. u. Nr. N3217 an m. Preis u. die Badische Presse.

2–3 Z.-Wohnung v. jg. Ehep. (2 Pers., pünktl. Zahler) sofort oder 1. Mai zu mieten ges. Ang. unt. Nr. Z 3194 an d. Badische Presse.

Jg. Ehep. f. a. 1. April **2 Zim.-Wohnung** mit B.-Karte, ev. Neubau. Mann bei der Stadt. Ang. u. Nr. O3216 a. d. Bad. Pr.

2 Zim.-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. M3187 an d. Badische Presse.

Zimmer

Akademiker Dr., sucht a. 1. April gut möbl. Zimmer in ruh. Hause. Geg. Hauptbahnhof, Rüppurrerstr. Besichtigung 23. März 11—1 Uhr erw. Ausf. Preisangeb. u. F.H.1134 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gesucht auf 26. März ein gut **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht in der Nähe der Hauptpost oder Staatstechnikums gelegen. Preisangebote erwünscht unter Nr. G7848 an die Badische Presse.

Jng. sucht ab 1. April großes, gut **möbl. Zimmer** mögl. mit elektr. Licht, Heizung u voller Pension, in Nähe Rondellplatz zu mieten. Erwünscht ist ferner die Unterstellung eines Motorrades. Eilangeb. mit Preisang. u. Kl. 52 an die Bad. Presse.

Kaufmann sucht **gut möbliert. großes Zimmer** (evtl. Wohn- u. Schlafzimmer) im Zentrum, evtl. in Neubau, unbedingt mit fließendem Wasser u. Zentralheizung. Angebote unter Nr. O 3189 an die Badische Presse.

Bettfedern-Reinigung! BSB
Bestes Verfahren! Neueste Maschinen-Anlage! Sehr niedrige Preise! Hin und zurück am gleichen Tage! Alle Arbeit ohne Staub und Schmutz im Beisein des Kunden! **Bei Einkauf von Inlett gratis!**
Betten-Buchdahl KARLSRUHE Kaiserstraße Nr. 164, bei der Hauptpost

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 19. März — 46. Jahrgang. — Nr. 132.

Voranschlag des Finanzministeriums.

Steigender Bedarf der Finanzverwaltung — Das Finanzgesetz steht noch aus — Die Schulden des Landes Baden.

Mit dem Voranschlag des Finanzministeriums (Hauptabteilung VII) liegt nun der gesamte Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 vor. Dies gilt allerdings mit der Einschränkung, daß einer der wichtigsten Teile, nämlich das Finanzgesetz, vorerst noch zurückgestellt ist, bis mehr Uebersicht über die Reichssteuergesetzgebung besteht.

Der Voranschlag des Finanzministeriums schließt im ordentlichen Haushalt mit jährlichen Gesamtausgaben in Höhe von 65 147 620 RM. — was eine Ausgabenvermehrung gegenüber dem Voranschlag 1928/29 i. H. von 4 925 990 RM. bedeutet — und im außerordentlichen Haushalt für die beiden Rechnungsjahre zusammen mit 11 938 400 RM. Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 33 377 180 RM. im ordentlichen und 5 653 000 RM. im außerordentlichen Haushalt ab.

Der Voranschlag des Finanzministeriums umfaßt insgesamt 14 Kapitel, die sich auf die einzelnen Verwaltungszweige des Finanzministeriums erstrecken. Das

Ministerium

mit seinen 57 planmäßigen Beamten verzeichnet jährliche Ausgaben in Höhe von 554 270 RM., hat also gegenüber dem letzten Staatsvoranschlag eine — Ersparnis von 270 RM. erzielen können. Dabei erscheinen die Ausgaben für den stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat in Berlin, ebenso für den Beamten beim stellvertretenden Bevollmächtigten nicht mehr im Finanzetat, sondern bei den Ausgaben des Staatsministeriums.

Das Kapitel 2 Steuerverwaltung mußte bis zur Ausarbeitung des Haushaltsgesetzes offen gelassen werden.

Eine Ausgabenvermehrung trat bei dem

Hochbauwesen

ein, für das im ordentlichen Haushalt 1 354 720 RM. (+ 89 570) bei Jahreseinnahmen von 123 200 RM. eingestellt sind. Erwähnt sei, daß, wie früher, für die Erhaltung der weltlichen Kunst- und Baudenkmäler jährliche Ausgaben von 60 000 RM. vorgesehen sind.

Mit einem Ueberschuß schließt der Voranschlag der

Domänen und Forsten

ab. Den Jahresausgaben in Höhe von 16 077 190 RM. — gegenüber dem letzten Voranschlag trat eine Ausgabenverminderung von 902 490 RM. ein — stehen im ordentlichen Haushalt 22 652 300 RM. Jahreseinnahmen gegenüber, sodaß die jährlichen Mehreinnahmen sich auf 6 575 110 RM. belaufen. Der Voranschlag weist nach, daß beispielsweise die landwirtschaftlichen Grundstücke einen jährlichen Aufwand von nahezu 450 000 RM. erfordern, wovon für Meliorationen (Wiesenumbruch und Kulturunternehmungen) 75 000 RM. eingestellt sind. Bei den Grundstocksgebäuden sind die Ausgaben für das Heidelberger Schloß mit 17 650 RM. und für den Schloßgarten in Heidelberg mit 12 458 RM. beziffert. Für die übrigen Schloßgärten in Baden werden jährlich 248 500 RM. ausgeworfen. Die Ausgaben für das Fernheiz-, Elektrizitäts- und Wasserwerk Karlsruhe in Höhe von 65 000 RM. jährlich werden von den Jahreseinnahmen überschritten, sodaß hier 15 000 RM. Mehreinnahmen in die Erscheinung treten. Recht hoch sind die Ausgaben, die selbst das Finanzministerium an Steuern und Feuerversicherungsbeiträgen zu entrichten ist, und zwar aus Umsatzsteuer aus 17 Millionen RM., Gemeinde- und Kreissteuern usw.

Die eigentliche Forstverwaltung beansprucht jährlich 21 620 RM. Neben der Zentral- und Bezirksverwaltung kommen hier die finanziellen Erfordernisse für Waldhut, Vermessung, Vermarkung und Einrichtung der Waldungen, Holzabfuhrwege, Gemeindewege, Kreis- und Landstraßen — diese in Höhe von 212 500 RM. — Waldkultur usw. in Frage. Für die Haushaltsperiode ist ein jährliche Hiebsatz zu 820 000 Fm. gegenüber einem normalen Hiebsatz von jährlich 700 000 Fm. angenommen. Ein geringerer Kulturaufwand hätte zur Folge, daß der Mehreinschlag größtenteils zurückgestellt oder statt in der wertvollen Endnutzung durch Vornutzungshiebe erhoben werden müßte, was ein beträchtliches Sinken der Einnahmen aus Holz zur Folge hätte.

Für

Salinen, Bergbau, Münzwesen

sind bei einer Ausgabenminderung in Höhe von 28 070 RM. 77 310 RM. Jahresausgaben eingesetzt, sodaß sich unter Berücksichtigung der Jahreseinnahmen ein jährliches Plus von 291 290 RM. ergibt.

Mehrausgaben erfordert dagegen wieder die Verwaltung für

Wasser- und Straßenbau,

wo die Jahresausgaben 18 074 070 RM. und die Jahreseinnahmen 290 290 RM. betragen. Gegenüber dem letzten Staatsvoranschlag trat eine jährliche Ausgabenvermehrung in Höhe von 1 529 480 RM. ein, die in der Hauptsache durch den Straßenbau bedingt ist. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalt sind für die beiden Rechnungsjahre zusammen mit 5 944 100 RM. eingestellt, von denen späterhin die Rede sein wird. Die Unterhaltung und Verbesserung der Landstraßen erfordert jährlich 9 500 000 RM. Die Aufforderung ist nach dem Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer zuzüglich von Einnahmen aus Beiträgen von Gemeinden gemäß § 18 des Straßengesetzes sowie aus Beiträgen zur Instandsetzung von Kreisstraßen und Kreiswegen vor Aufnahme in den Landstraßenverband gemessen. Sie erhöht oder vermindert sich um den Betrag, um den sich der Eingang an Kraftfahrzeugsteuer gegenüber dem Haushaltssatz von 8,6 Millionen RM. erhöht oder vermindert. Die Einnahmen aus den oben genannten Beiträgen der Gemeinden und aus dem etwaigen Anteil am Benzinzoll werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus der Landstraßenanleihe verwendet. Von diesem Beitrag entfallen u. a. auf die ständige Unterhaltung der Straßen 6,7 Millionen RM. und auf die Instandsetzung 1 454 000 RM. Unter dem Vorbehalt etwa notwendiger Abweichungen sollen jährlich Straßendecken bis zu 6 Klm., Walzdecken bis zu 340 Klm. und Oberflächenbehandlungen bis zu 1090 Klm. ausgeführt werden. Es ist vorgesehen, nach Möglichkeit folgende Kreisstraßen und Kreiswege zu übernehmen: Singen—Engen, Grießen—Erzingen, Bad Dürrheim—Schwenningen, Mosbach—Billigheim, Feldbergstraße, Feldbergstraße von Landstraße 53 — Hebelhof, Marxzell—Neuenbürg, Zell—Peterstal und Schwetzingen—Heidelberg mit insgesamt 58 Klm. In diesem Aufwand ist auch die erste Rate des Höhenweges Hundseck—Unterstmatt enthalten. Die Aufnahme der einzelnen Straßen in den Landstraßenverband wird davon abhängig gemacht, daß die bisherigen Wegunterhaltungspflichtigen das von ihnen zu tragende Drittel der Kosten oder die anderweitig vereinbarten Beiträge für die Instandsetzung nach Maßgabe des Baufortschritts und ebenfalls alsbald nach Fertigstellung leisten.

Der Rheinbau erfordert 26 200 RM. — Rheinbau auf den Gemarkungen Waldshut und Dogern, abwärts Basel längs der Reichswasserstraße nur Unterhaltung der Dämme und Vorländer — der Binnenflußbau 275 600 RM., Wasserstraßen, Leinpfade, Tauberhafen in Wertheim und Flußübergänge 18 900 RM. Wichtige Positionen enthält der außerordentliche Haushalt dieses Kapitels. So werden für den

Bau einer Rheinbrücke zwischen Waldshut und Koblenz

als 2. Teilbetrag des Badischen Staatsanteils 100 000 RM. angefordert. Die ursprünglich vorgesehene Kostenvoranschlagssumme in Höhe von 700 000 RM. für die Brücke, deren Kosten je hälftig von Baden und dem Kanton Aargau bestritten werden, hat sich inzwischen auf 730 000 RM. erhöht. Zu diesem hälftigen Betrage kommen die Kosten der badischen Zufahrtsstraße mit 140 000 RM., sodaß badische Gesamtkosten in Höhe von 505 000 RM. entstehen. Mit Rücksicht auf den Kraftwagenverkehr soll die Landstraße Basel—Schaffhausen mit dem Brückenanschluß teilweise verlegt werden, was den erheblichen Mehrbedarf von 80 000 RM. für die Zufahrtsstraße verursachte. Ein Viertel dieses Gesamtbetrages hat die Stadt Waldshut zu bestreiten.

4 600 000 RM. sind als erster Teilbetrag für die

Verlegung der Kinzig bei Kehl

vorgesehen. Die früheren Bewilligungen in Höhe von 2 925 000 RM. für die Kinzigverlegung werden dagegen nicht aufrecht erhalten. Der Beitrag des Reiches zu den neuerdings auf 5 880 000 RM. veranschlagten Gesamtkosten ist mit 2 100 000 RM., der Beitrag der Reichsbahn mit 480 000 RM., der Beitrag der Stadt Kehl mit 800 000 RM. und der Zuschuß aus Mitteln der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge mit 700 000 RM. eingestellt. Der Rest von 1 800 000 RM. ist aus Landesmitteln aufzubringen. Die Arbeiten sollen auf drei Haushaltsjahre verteilt werden. Von den für die Jahre 1930/31 als erste Teilforderung vorgesehenen 4 600 000 RM. werden vom Reich 1 600 000 RM., der Reichsbahn 480 000 RM., der Stadt Kehl 600 000 RM. und der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge 250 000 RM. vergütet, sodaß für das Land 1 400 000 RM. verbleiben.

Für den Bau der drei Rheinbrücken Mannheim, Speyer und Maxau sind als zweite Teilforderung 500 000 RM. eingesetzt.

Die

Hafenverwaltung

für die Rheinhäfen Mannheim und Kehl erfordert im ordentlichen Haushalt jährlich 1 852 540 RM., sodaß unter Berücksichtigung der Jahreseinnahmen jährliche Mehreinnahmen von 114 870 RM. verbleiben. Im außerordentlichen Haushalt sind 150 000 RM. für Verwendung des Zinsenertrags aus dem Grenzfonds zur Schaffung einer Schleppgelegenheit zwischen den Häfen Kehl und Straßburg vorgesehen.

Eines der wichtigsten Kapitel des Finanzetats ist der

Ausgleich mit der Amortisationskasse

Die mit 9 867 790 RM. (+ 188 457 RM.) in Ausgaben und Einnahmen balanziert. An Schuldzinsen und Renten für noch ausstehende Baden-Dollars, gesetzlich hinterlegte Gelder, Schuldkapitalien und Kontokorrentschulden, muß das Land jährlich 9 049 700 RM. gegenüber 7 960 800 RM im letzten Staatshaushalt zahlen. Aus der Beteiligung Badens an wirtschaftlichen Unternehmungen ergeben sich Jahreseinnahmen in Höhe von 2 136 950 RM., an Zinsersatz für die schwebende Schulden in Höhe von 40 Millionen RM. Anlehenszinsen für die in den drei letzten Jahren aufgenommenen festen Schulden und für Verzinsung der in den Jahren 1930 und 1931 aufzunehmenden Wohnungsbauanleihen von 14 Millionen RM. der allgemeinen Staatsverwaltung, an wirtschaftliche Unternehmungen, für wertschaffende Arbeitslosenfürsorge und an die Wohnungsfürsorge verabfolgte Anlehensmittel 5 440 120 RM. und für 18 Millionen RM. schwebende Schulden 1 440 000 RM.

Der

Schuldenstand des Landes Baden am 1. Oktober 1929

wird im Voranschlag folgendermaßen ausgewiesen:

1. Langfristigen Tilgungsanleihen.

		(bei der Aufnahme)
a) 6½% Auslandsanleihe von 1926	31 756 050	(32 400 000)
b) 6% Badische Staatsanleihe von 1927	33 000 000	(33 000 000)
2. sonstige langfristigen Tilgungsanleihen	8 390 164	(8 486 800)
Zweckkredite aus öffentlichen Mitteln	10 154 643	(12 785 256)
Baden-Dollars	89 517	(3 941 008)
Aufwertungsschulden	110 694	(110 694)
Verzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel	26 700 000	(26 700 000)
Sonstige Schulden	6 296 000	(6 296 000)
	116 497 068	123 719 758)

Ruhegehalte und Hinterbliebenenversorgung

bringen dem Staat eine jährliche Belastung von 24 821 920 RM., denen aus Anteilen der Reichskasse sowie einzelner badischer Verwaltungszweige in Ruhe-, Unterstützungs- und Versorgungsgehalten Einnahmen aus dem Geschäftsbereich der früheren Beamtenwitwenkasse, Anteil der Stadt Karlsruhe an dem Aufwand für die Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Mitglieder des Landestheaters und Ersatz des Reichs für Besatzungsbeihilfen an die Beamten im besetzten Gebiet nur Einnahmen in Höhe von 635 580 RM. gegenüberstehen. Im Einzelnen erfordern die Ruhegehalte der planmäßigen Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung 15 100 000 RM. und die Hinterbliebenenversorgung für Hinterbliebene von planmäßigen Beamten 8 517 700 RM. jährliche Ausgaben.

= **Bettmaringen,** 19. März. **(Wiederaufbau.)** Dieser Tage wurden die ersten drei Häuser des Wiederaufbaukomplexes vergeben. Im ganzen haben nicht weniger als 240 Angebote vorgelegen. Interessant war die Bekanntgabe vieler Submissionsblüten, darunter bei einem Haus das Höchstgebot mit 16 000 RM. und das Mindestgebot mit 8000 RM.

Offenburger Oberbürgermeisterwahl.

Ein Rückblick auf die Amtsperiode des Oberbürgermeisters Holler.

H. Offenburg, 19. März.

Am 27. März ist in Offenburg Oberbürgermeisterwahl. Man darf wohl annehmen, daß die Wahl reibungslos vorbeigeht und Oberbürgermeister Holler von der großen Mehrzahl der Bürgerausschußmitglieder ein Vertrauensvotum durch die Wiederwahl erhält.

Die Kommunisten, die allerdings nur drei Mandate haben, hielten eine Versammlung ab, die auch von Nichtkommunisten zahlreich besucht war, und werden Herrn Holler ihre Stimme nicht geben. Sie hatten hie und da mit ihm im Bürgerausschuß einen Zusammenstoß, aber ihre Stellungnahme ist grundsätzlich begründet. Sie sind nicht einverstanden mit der Besoldung und haben ihren Gehaltstarif ja schon mehrfach bei der Voranschlagsberatung bekanntgegeben: Das Höchstgehalt, das eine Gemeinde bezahlen darf, ist 600 RM. Um dieses Gehalt würde ein kommunistischer Oberbürgermeister den Dienst versehen. So erklären sie.

Die Sozialdemokraten wollen die Wiederwahl von Erfüllung einiger Forderungen abhängig machen. Ein direkter Antrag nach dieser Richtung ist noch nicht gestellt, doch sind schon Andeutungen bekannt geworden. Ob die Sozialdemokraten tatsächlich bestimmte Forderungen geltend machen, wird sich erst zeigen. Herr Holler ist vor 9 Jahren von dem Zentrum, dem er angehört, und den Sozialdemokraten gewählt worden. Die Sozialdemokraten hatten etwas später die Genugtuung, daß das Zentrum mit ihnen als Bürgermeister einen Sozialdemokraten, und bei der infolge der Ausweisung des Bürgermeisters durch die Franzosen notwendig gewordenen neuen Bürgermeisterwahl wieder einen Sozialdemokraten wählte. Die damals getroffenen Vereinbarungen scheinen aber nur für die zurückliegende Zeit gegolten zu haben, sonst wäre es nicht verständlich, daß heute sozialdemokratische Sonderwünsche, die allerdings nicht in der Person des Oberbürgermeisters, sondern in finanzpolitischen Erwägungen begründet sind, erhoben werden. Wie die übrigen Parteien sich verhalten, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Aber man darf glauben, daß Oberbürgermeister Holler sich ihr Vertrauen mit seiner Amtsführung erworben hat.

Offenburg hat in der jetzt zu Ende gehenden Oberbürgermeisterperiode eine schöne Entwicklung genommen. Herr Holler hatte vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister nur eine kurze Zeit als Bürgermeister in Offenburg kommunalpolitisch gewirkt. Vorher war er im allgemeinen Justizdienste und zuletzt als Notar tätig. Aber er hat sich rasch eingearbeitet und seiner Umsicht, seinem Arbeitseifer, seiner Objektivität und seinem Bestreben, jedermann, wo es nur verantwortet werden kann, behilflich zu sein. Seinen Kenntnissen ist es zu danken, wenn Offenburg die schlimmen Schäden, durch Inflation und Besetzung, so wenigstens überwunden, hat, wie das der Fall ist. Alle Wunden sind ja nicht geheilt, und werden so schnell nicht heilen können.

Man hat sich bemüht, Offenburg, das vollkommen vom Verkehr abgeschnitten war, wieder in die allgemeine Wirtschaftsbewegung hereinzubringen. Die Heranziehung von fremder Industrie ist nur in geringem Umfange gelungen. Manche Interessenten haben sich an der Grenzstadteigenschaft Offenburgs gestoßen, für andere fehlte wieder ein entsprechender Arbeiterstamm. Oberbürgermeister Holler hat jedoch stets betont, daß gegenüber ernsthaften Reflektanten die Stadt es an Entgegenkommen nicht fehlen lasse. Ein schönes Industriegelände ist nahe des Güterbahnhofes mit eigener Industriebahn angelegt. Die Firmen, die sich hier ansiedelten, sind jedoch in der Hauptsache Offenburger Betriebe, denen die bisherigen Räumlichkeiten in der Stadt zu enge geworden sind.

In der Finanzpolitik hat man größtmöglichste Sparsamkeit getrieben und war darauf bedacht, daß die Umlagen nicht gar zu hoch werden. Die Zwangsläufigkeit vieler Ausgaben ist ja bekannt, und daran kann eine einzelne Gemeinde nichts ändern. Sie kann nur in den Positionen, die tatsächlich ihrer eigenen Finanzgebarung unterstehen, sparen.

Daß die zur Hebung des Geschäftslebens 1924 ins Leben gerufene Ortenauer Herbstmesse ein Aktivposten ist, der die Stadtverwaltung noch nie eine Mark Defizit kostete, haben wir gelegentlich schon bemerkt; die paar tausend RM., die alljährlich dafür im Voranschlag zu finden sind, wurden noch niemals für die Herbstmesse in Anspruch genommen. Sie dienten lediglich als Kredit, der aus den Einnahmen stets zurückbezahlt worden ist. Auch vom Weinbaukongreß, dem Herr Holler seine Arbeitskraft zur lokalen Vorbereitung und Durchführung gleichfalls geliehen hatte, hat das Offenburger Geschäftsleben guten Vorteil gezogen.

Die Offenburger Baupolitik der Nachkriegsjahre kann sich sehen lassen. Es ist von Seiten der Stadt, wie auch von Privaten mit städtischer Hilfe mancher Neubau erstellt worden. Leicht war die Finanzierung nicht; es mußte oft gesucht werden nach neuen und verhältnismäßig billigen Geldquellen. Die Arbeitsweise der Bürgerausschüsse bringt es mit sich, daß aus dem Ausschuß heraus hier wenig greifbare Vorschläge kommen. Der Bürgerausschuß hat ja nur über die Stadtratsvorlagen zu beschließen, er kann sie annehmen oder ablehnen. Daß in der Diskussion auch einmal ein praktischer Vorschlag gemacht wird, ist klar. Aber in der Hauptsache bleibt hier doch die ganze Sorge dem Finanzdezernenten überlassen und das ist eben in den mittleren Städten der Oberbürgermeister.

Man könnte auch ein Wort sagen von jener Zeit, die Oberbürgermeister Holler in französischer Gefangenschaft in Landau während der letzten Franzosenzeit mitgemacht, auch von seiner erfolgreichen Prozeßführung gegen das Reich und die Ersetzung von Besatzungsausgaben. Im ganzen gesprochen: Auch diejenigen, die Herrn Holler vor 9 Jahren nicht gewählt haben, erhielten, wenn sie unvoreingenommen und objektiv urteilen wollen, von ihm den Eindruck, daß er im Interesse der Stadt Offenburg unablässig tätig war und ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badische Kommunalfragen.

Wichtige Vorlagen in Villingen.

Erhöhung des Gaspreises. — Straßenbauten als Notstandsarbeiten. — Ausbau der Aufbauschule.

gn. **Villingen,** 19. März. Die Bürgerausschußsitzung hatte sich zunächst mit der Vorlage „Umbau der Apparatenanlage im Gaswerk" zu beschäftigen. Es wurde die Zustimmung für einen Kredit von 86 000 RM. verlangt. Weiter wurde in der Vorlage darauf abgehoben, daß noch die Reinigungsanlage und ein Gasbehälter, die auch etwa 300 000 RM. erfordern, hinzukämen. Als dringendste Aufgabe wurde die Apparatenanlage bezeichnet, nachdem die Gaswerksanlage nunmehr 22 Jahre in Betrieb und nicht für den jetzigen Verbrauch berechnet sei. Die Vorlage wurde zurückgestellt, da zunächst noch eine genaue Nachprüfung und Planlegung der gesamten Umbauarbeiten des Gaswerks durch den Stadtverordnetenvorstand verlangt wird. Auch soll ein Sachverständiger zu Rate gezogen werden, bei der Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit dieses Betriebes. Zusammenhängend damit wurde die zweite Vorlage: „Erhöhung des Gaspreises" insoweit erledigt, als die Zustimmung zur Erhöhung um einen Pfennig pro Kubikmeter bis zum 1. Oktober d. J. erteilt wurde, da bis dorthin die Gaswerkfrage endgültig geregelt sein soll. Verlangt wurde, daß sich das Gaswerk selbst finanzieren muß, daß Rücklagen geschaffen werden für Reparaturen und Neuanlagen aus Mitteln des Gaswerks und daß nur für Erweiterungen und Neuverbesserungen Darlehensmittel in Anspruch genommen werden sollen. Aus der Debatte ging hervor, daß das Villinger Gaswerk unter 26 badischen Gemeinden mit Gasbetrieb in der Gas- und Koksproduktion und in der Beschäftigung von Arbeitskräften an dritter Stelle und hinsichtlich der Teererzeugung an sechster Stelle steht. Das Gaswerk wurde finanziell stark belastet durch die neuen Rohrlegungen. — Die nächste Vorlage: „Erlassung eines neuen Stromtarifes", in dem gewisse Erleichterungen für Mehrverbrauch an Strom zugestanden werden, wurde genehmigt. — In den Neubauten, welche mit Wassermessern versehen sind, soll der mindeste Wasserzins 30 bezw. 50 Mark pro Jahr betragen. Für die Ausführung von Straßenbauten als Notstandsarbeiten wurden 12 500 Mark bewilligt. Für den weiteren Ausbau des Internats der Aufbauschule 13 400 Mark und für die Einrichtung einer Turnhalle 13 000 Mark.

Die Eingemeindungsfrage in Friedrichsfeld.

× **Friedrichsfeld,** 19. März. Die schlechte Beschäftigung der hiesigen Industrieunternehmungen läßt in den nächsten Tagen ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosenziffer von rund 200 Köpfen erwarten. Der Wohlfahrtsetat hat 70 Prozent des Gesamtfinanzbedarfs erreicht. Mehr denn je verfolgt man deshalb mit Interesse den Fortgang der gegenwärtig mit Mannheim schwebenden Verhandlungen über eine Eingemeindung der Stadt Friedrichsfeld.

*

□ **Mörsch** (Amt Ettlingen), 18. März. **(Neues Kies- und Sandwerk.)** Die Württembergisch-Badische Rheinsand und -Kies, G. m. b. H., Mörsch-Stuttgart, hat von der hiesigen Gemeinde an der nordöstlichen Gemarkungsgrenze gegen Forchheim, am Waldrand und in nächster Nähe des Reichsbahnhofes Forchheim, ein größeres Gelände zur Ausbeute käuflich erworben, bezw. gepachtet. Auf dem Gelände wird ein neuzeitlich angelegtes und mit den modernsten Maschinen arbeitendes Kies- und Sandwerk erstehen. Zurzeit wird an den umfangreichen Aufbauarbeiten (u. a. Wäscherei- und Sortieranlage, Gleisanschluß an den Forchheimer Bahnhof) eifrig gearbeitet, so daß in einigen Wochen schon mit der Inbetriebnahme des Werkes gerechnet werden kann. Für die Gemeinde Mörsch dürfte sich dieses Unternehmen durch die Unterbringung von Arbeitskräften usw. angenehm auswirken.

:: **Säckingen,** 17. März. **(Aus dem Gemeinderat.)** Zur Verwaltung des Gallusturmmuseums wird eine Kommission, bestehend aus zwei Herren des Gemeinderates und des Verkehrsvereins, unter Beizug des Konservators Gersbach gebildet. Der Stadtgärtner erhält Anweisung, die gärtnerischen Anlagen beim Scheffeldenkmal und vor dem Schulgebäude neu instandzusetzen. Beim Bezirksfürsorgeverband ist dahin vorstellig zu werden, daß die Stelle einer Bezirksfürsorgerin bis auf weiteres belassen und von einer Kündigung der derzeitigen Fürsorgeschwester Umgang genommen wird. Zwecks Beschaffung einer Wohnung für den Krankenhausarzt sind diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten. Das städtische Einfamilienhaus, Mumferfährstraße Nr. 48, wird dem derzeitigen Mieter zum Preise von 9000 RM. gegen Sicherheitsleistung eigentumsweise überlassen. Die Hauspflegeschwestern erhalten für das Rechnungsjahr 1930 aus den städtischen Waldungen 4 Ster Brennholz unentgeltlich überwiesen. An Stelle des verstorbenen Bürgers Zumsteg rückt Otto Trösch Wwe. in den Bürgergenuß ein.

Das Hilfspumpwerk in Neckarhausen wird gebaut.

\# **Neckarhausen,** 19. März. Die Verhandlungen mit dem Kraftwerk Rheinau und den Grundstückseigentümern sind zum Abschluß gelangt, sodaß mit der Erstellung des vom „Wasserverband Neckargruppe" auf der Neckarhausener Gemarkung (bei der Main—Neckarbahn) geplanten Hilfspumpwerkes noch im nächsten Monat begonnen werden kann. Die Ausführung des Tiefbrunnens wurde einer Heidelberger Firma übertragen. Zu den etwa 45 000 Mark betragenden Gesamtkosten hat der Mannheimer Kreisrat eine wesentliche Beihilfe zugesagt.

Gegen die Schweizer Milcheinfuhr.

:: **Lörrach,** 19. März. Auf der Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft in Lörrach wurde lebhaft Klage geführt über die scharfe Konkurrenz, welche die schweizerische Milchlieferung der badischen Landwirtschaft immer noch verursacht. Der Vorstand wurde beauftragt, sich umgehend mit der Stadt Lörrach ins Benehmen zu setzen, um zu erzielen, daß der Bezug von Auslandsmilch weitgehendst unterbunden wird.

*

r. **Mingolsheim,** 17. März. **Die Verbrauchsgenossenschaft Oestringen und Umgebung** hielt ihre Generalversammlung in diesem Jahre hier ab. Die Orte Oestringen, Kronau und Odenheim waren durch Delegierte vertreten. Die Genossenschaft konnte ihre Umsätze um 11 v. H. steigern. Nach dem Geschäftsbericht des Geschäftsführers Dannenmayer, wurde in die Frage der Verschmelzung mit der benachbarten Bau- und Kaufgenossenschaft des Kath. Arbeitervereins Mühlhausen, die s. Z. von Pfarrer Geiler gegründet worden ist, eingetreten und die Verschmelzung befürwortet. Die vereinigte Genossenschaft wird jetzt den Namen führen: Konsumgenossenschaft Selbsthilfe e. G. m. b. H. Mingolsheim. Die Genossenschaft, die dieses Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum begehen kann, erwartet aus dem erfolgten Zusammenschluß eine weitere gedeihliche Entwicklung.

le. **Philippsburg,** 18. März. **(Zuchtviehschau.)** In der letzten Bezirksversammlung beschloß der Landwirtschaftliche Bezirksverein Mitte Mai eine Zuchtviehschau, verbunden mit Prämiierung, abzuhalten. Es wird dies seit 17 Jahren die erste Veranstaltung dieser Art sein.

gk. **Bietigheim** (Amt Rastatt), 17. März. **(Auswanderer.)** 14 Bürgersöhne aus unserer Gemeinde, alle im Alter von 19 bis 30 Jahren, durchweg Handwerker, haben unter herzlichem Lebewohl fast der ganzen Einwohnerschaft, ihre Ausreise nach Kanada angetreten, wo sie eine bessere Lebensexistenz zu finden hoffen.

Neues aus Graben.

Holz- und Streufragen. — Der Rathausumbau vor Beginn. — Geschäftskonkurrenzen mit Karlsruhe.

b. **Graben,** 19. März. In diesem Jahre bereitete der Holzverkauf der Gemeindeverwaltung ernste Sorgen. Die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage läßt die Preise für Nutzholz beträchtlich hinter denen der Vorjahre zurückstehen. So war ursprünglich beabsichtigt, einen größeren Teil des diesjährigen Anfalles aus der Hand zu verkaufen; nun ist man wieder davon abgekommen und wird den letzten größeren Posten öffentlich zur Versteigerung ausbieten.

Auch die Waldstreufrage beschäftigte den Gemeinderat wiederholt. Während die neue Waldwirtschaftsordnung, die Nebennutzung, insbesonders die Streunutzung, nach Möglichkeit auszumerzen trachtet, sehen die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe, hier noch die letzte Möglichkeit, sich für annehmbares Geld den erforderlichen Dung zu verschaffen. Um nun diesen kleinen Leuten etwas zu helfen, wurde beschlossen, auch in diesem Jahre die Nutzung von zirka 30 Hektar Streu aus dem Gemeindewald bei der zustehenden Stelle zu beantragen.

Neben den laufenden Geschäften war es in letzter Zeit der Rathausumbau, der einen größeren Raum auf den Tagesordnungen der Gemeinderatssitzungen einnahm. Da nun aber die Vorarbeiten ziemlich abgeschlossen und die zunächst in Betracht kommenden Arbeiten bereits vergeben sind, kann der Umbau demnächst beginnen. Von größerer Bedeutung war in einer der letzten Sitzungen eine Eingabe des hiesigen Gewerbevereins, die als Antwort auf den in der „Badischen Presse" unterm 9. d. M. veröffentlichten Beschluß des Stadtrats Karlsruhe bezwecken will, daß die beiden Karlsruher Firmen, die für die Einrichtung der Heizungsanlagen und Eisenlieferungen bereits in Aussicht genommen waren, den Zuschlag nicht erhalten sollen. Auch sollen sich einige hiesige Gewerbetreibende mit Warenlieferungen von Karlsruher Firmen im Jahresdurchschnitt bis nahe 20 000 Mark ernstlich mit dem Gedanken tragen, alle Verbindungen mit Karlsruher Geschäftshäusern zu lösen. Wenn es auch nur vereinzelt vorkommen dürfte, daß Grabener Geschäftsleute Aufträge nach Karlsruhe erhalten, so hat der Beschluß des Stadtrats Karlsruhe, der für die Stadt nur noch Karlsruher Konkurrenz zulassen will, hier und in den Nachbarorten stark befremdet. Im Prinzip ist es ja wohl in Stadt und Land schon immer so gewesen, daß Ortsansässige gegenüber Auswärtigen bei gleich günstigen Bedingungen den Vorzug erhalten haben. Es wäre zu bedauern, wenn die bisherigen guten Beziehungen, die speziell zwischen den Hardtorten und der Stadt Karlsruhe bestanden haben, durch derartig einseitiges Vorgehen eine Trübung erfahren würden. Es könnte dann leicht sein, daß sich die untere Hardt, wie in früheren Jahren, wieder mehr nach dem näher gelegenen Bruchsal hin orientiert. Hoffen wir, daß auch der Karlsruher Verkehrsverein seine Aufgabe darin erblickt, Bindeglied zwischen Stadt und Land zu sein und seinen Einfluß gegenüber allzu interessierten Geschäftsleuten geltend macht.

Gerichtszeitung.

Vier Jahre Fabrikdiebstähle durch eine Bande.

§ **Mannheim,** 18. März. Einen ganzen Tag bis in die späten Abendstunden nahm die Verhandlung in einer außerordentlichen Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts gegen neun Beteiligte an Diebstählen in den Vereinigten Jutespinnereien und Webereien AG. Mannheim-Sandhofen in Anspruch. Seit August 1925 bis September 1929 wurden große Quantitäten Säcke, Gewebegarne usw. in den eigenen Wagen der Fabrik hinausgeschmuggelt und an Hehler weit unter dem Marktwert verkauft. Es handelte sich um einen Gesamtwert von 45 000 Mark. Ausgeführt wurden die Diebereien von dem 29jährigen Fakturisten Hermann Karl Heitz von Mannheim und dem 55jährigen, aus Arnau (Böhmen) stammenden Versandleiter Ignaz Lorenz, unter Beihilfe des 30jährigen Arbeiters Karl Nöbgen, des 35jährigen Nähmeisters Josef Budig und der 33jährigen Bürogehilfin Martha Hieber. Als Hehler kommen in Betracht der 67jährige Kaufmann Alfred Kalter von Mannheim, der 22jähr. led. Kaufmann Wilh. Emil Himmelsbach, der 31jährige verheiratete Kaufmann Fritz Diefenthal und der 46jährige verheiratete Magazinier Friedrich Tschichowitz aus Kunersdorf. Kalter war der Abnehmer aller aus der Fabrik gebrachten Waren. Das Urteil lautete: Heitz und Lorenz wegen Diebstahls je ein Jahr sechs Monate Gefängnis abzüglich acht Wochen bezw. vier Monate Untersuchungshaft; Tschichowitz wegen Hehlerei ein Jahr sechs Monate abzüglich vier Monate drei Wochen Untersuchungshaft; Kalter ein Jahr sechs Monate ab sieben Wochen Untersuchungshaft; Himmelsbach und Diefenthal je fünf Monate ab sechs Wochen Untersuchungshaft; Nöbgen vier Wochen, Budig drei Monate, Hieber zwei Monate Gefängnis. Letztere drei erhalten Bewährungsfrist.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Versetzt: Verwaltungsobersekretär Wilhelm Dittes beim Bezirksamt Neustadt zu jenem in Lörrach.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Rektor Georg Schmitt an der Volksschule in Heidelberg zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Lehramtsassessorin (Religionslehrerin) Margarete Gillet an der Handelsschule II in Mannheim zum Professor daselbst; Handelsschulassessor Wilhelm Knauber an der Handelsschule in Gaggenau zum Studienrat daselbst.

Seiner Amtspflichten kraft Gesetzes enthoben: Professor Dr. Ludolf von Krehl an der Universität Heidelberg.

Gestorben: Landrat August Hofmann in Bruchsal, Finanz... Jakob Berger.

Auszug aus den Personalveränderungen des Reichsheeres.

(Mit besonderer Berücksichtigung des Wehrkreiskommandos V).

Mit dem 1. April werden ernannt: Oberstleutnant von Berg... Stab des Art.-Führers VI, zum Kommandanten d. Tr.-Ueb.-Pl. Münsinger Lager; Major Nußwurm (Wilhelm), Reichswehrministerium, zum Kommandeur der Nachrichtenabteilung 6.

Mit dem 31. März scheiden aus: Oberst von Felbert, Stab des Gruppenkommandos 2; Oberst Chambeau, Stab des Gruppenkommandos 2; Leutnant Sukkau, Art.-Rgt. 5; Oberstabsveterinär Dr. Geibel, Inf.-Rgt. 14.

Mit dem 1. April werden versetzt: Oberst von Niebecker, Kommandantur von Breslau, in den Stab des Gruppenkommandos 2; Major Otto, Pionier-Batl. 4, zur Kommandantur von Breslau; Hauptmann Joſt, Inf.-Regt. 14, in das Reichswehrministerium; Hauptmann Heim, Art.-Rgt. 5, in das Reichswehrministerium; Rittmeister Gerke, Reiter-Regiment 3, in das Reichswehrministerium; Oberstabsarzt Dr. ...mann, San.-Abt. 2, in die San.-Abt. 5, San.-Staffel Kassel; Oberstabsarzt Dr. Glaſcher, San.-Abt. 5 in die San.-Abt. 3, San.-Staffel Jüterbog; Stabsveterinär Dr. Garn, Fahrabt. 3, zum Inf.-Rgt. ... Standort Konstanz; Oberveterinär Dr. Hoffmann (Gilmar), Art.-Regiment 5, zum Reiter-Rgt. 8, Standort Namslau.

Rückgang der Temperaturen.

Nach dem Durchzug eines Schubes sehr warmer Luft ist gestern nachmitta eine Staffel kühlerer Luft bei uns eingebrochen. Ein überraschender Vorstoß nordafrikanischer Warmluft führte inzwischen über Oberitalien zur Bildung einer Zyklone, die ihren Einfluß schon über die Alpen ausgedehnt hat. Während sich über Nordwesteuropa, besonders über England der Kaltlufteinbruch auswirkt, liegt unser Gebiet heute an der Grenze beider Strömungen. Das kräftige Vordringen der kalten Luft wird auch uns weiteren Rückgang der Temperaturen bringen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 20. März 1930: Weiterhin veränderlich mit zeitweisen Regenfällen. Temperaturrückgang. Im Gebirge Neuschnee.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	1	11	0	—	wolkig
Königstuhl	752.5	0	8	-0	—	bedeckt
Karlsruhe	752.7	3	13	1	—	wolkig
Baden-Baden	752.5	3	11	1	—	halb bedeckt
Villingen	753.7 örtlich	1	9	0	—	halb bedeckt
Bad Dürrheim	—	0	8	-2	—	bedeckt
St. Blasien	—	—	—	—	—	
Badenweiler	752.5 •	3	15	2		
Feldberg*	624.7	-6	2	-6	39	

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 19. März, morgens 6 Uhr: 190 Ztm., gef. 7 Ztm.
Basel, 19. März, morgens 6 Uhr: 8 Ztm., gef. 9 Ztm.
Schusterinsel, 19. März, morgens 6 Uhr: 58 Ztm., gef. 11 Ztm.
Kehl, 19. März, morgens 6 Uhr: 183 Ztm., gef. 0 Ztm.
Maxau, 19. März, morgens 6 Uhr: 375 Ztm., gef. 1 Ztm.
Mannheim, 19. März, morgens 6 Uhr: 262 Ztm., gef. 2 Ztm.
Caub, 19. März, morgens 6 Uhr: 202 Ztm., gef. 40 Ztm.

SPRACHENPFLEGE. — Wer sich sein bißchen Französisch retten oder dasselbe weiter ausgestalten will, der lese das zweisprachige Unterhaltungsblatt „LE TRADUCTEUR". Probeheft kostenlos **C. Lüthy, Chaux-de-Fonds-7** (Schweiz). 16162a

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie sehen ja so schlecht aus! Wie oft hören Sie diesen erstaunten oder bedauernden Ausruf. Was ist die Ursache? Schlechter Stoffwechsel — schlechtes Blut — oft die ersten Anlässe ernsterer Krankheiten, wie Rheuma, Gicht, Ischias, Darm-, Nieren- und Blasenbeschwerden. Wollen Sie frisch aussehen und kräftig an Körper und Nerven bleiben, befreien Sie Ihr Blut von Giftstoffen mit Reichels Wacholder-Extrakt, dem wirksamen Blutreinigungsmittel. In Apotheken und Drogerien erhältlich, aber nur echt nur in Originalfüllungen mit Marke „Medico" und Firma Otto Reichel, Berlin-Neukölln.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

is. **Linkenheim,** 17. März. **(Um die neue Kinderschule.)** Der hiesige Frauenverein befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Bau einer neuen Kinderschule. Gegenwärtig ist die Kinderschule in drei verschiedenen Sälen untergebracht, wovon der eine in absehbarer Zeit für die Volksschule freigegeben werden muß. Ein ausgearbeiteter Vorschlag sieht den Bau eines zweistöckigen Hauses mit zwei Sälen und Wohnungen für die Kinder- und Krankenschwestern vor. Der Kostenvoranschlag beträgt 60 000 Reichsmark. Da die Geldbeschaffungsfrage bis jetzt noch nicht gelöst werden konnte, wurden in der Sitzung keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

B. **Durlach,** 17. März. **(Ausstellung der Nähschule des Frauenvereins.)** Am Sonntag und Montag veranstaltete der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz in seinen Räumen in der Karlsburg eine Ausstellung der in seiner Nähschule gefertigten Näh- und Handarbeiten. Der außerordentlich starke Besuch nicht nur aus der Stadt selbst, sondern vor allem auch aus den Orten der Umgebung beweist das große Interesse, das man auch heute noch, im „Zeitalter der studierenden Töchter", diesem ureigensten Gebiet weiblicher Betätigung entgegenbringt. Anderseits legen die ausgestellten Arbeiten, Leib- und Bettwäsche, Frauen- und Kinderkleider, Handarbeiten aller Art, Zeugnis ab von fleißigem, unverdrossenem Schaffen und tüchtigem Können. Gar manches, der mit gutem Geschmack entworfenen und mit peinlichster Sorgfalt gearbeiteten Stücke ist ein Beispiel dafür, daß Zweckmäßigkeit und künstlerisches Streben in der Ausführung sich nicht etwa hemmen oder gar ausschließen, sondern daß im Gegenteil eine harmonische, auch künstlerischen Ansprüchen Rechnung tragende Ausführung sich nur auf der Grundlage des richtig erkannten Gebrauchszweckes aufbauen läßt. Bekanntlich stehen unsere Schulen aller Art trotz unverkennbarer Fortschritte auf diesem Gebiet doch erst am Anfang des hier gezeigten Weges, und alle Bestrebungen, unsere Jugend in der angedeuteten Richtung einen Schritt weiterzuführen, verdienen daher wärmste Unterstützung.

* **Bretten,** 19. März. **(70. Geburtstag.)** Heute feiert der Chef der Firma Franz Leitz Söhne, Bretten, Bernhard Leitz, seinen 70. Geburtstag.

Kreis Mannheim.

— **Weinheim,** 18. März. **(Verschärfte Kontrolle der Bergwacht.)** In einer Vollversammlung der Ortsgruppe Weinheim der „Bergwacht Odenwald" wies der Vorsitzende W. Brander in seinem Rechenschaftsbericht darauf hin, daß seit Bestehen der Bergwacht die Wandersitten sich erheblich gebessert hätten. Immerhin werde namentlich in der bevorstehenden Blütezeit eine verschärfte Kontrolle auszuüben sein. Oberpostsekretär Brander wurde einstimmig als erster Vorsitzender wiedergewählt.

Kreis Offenburg.

h. **Offenburg,** 19. März. **(Todesfall.)** Im Alter von 51 Jahren starb Eisenbahn-Obersekretär Otto Appel. Ein ausgesprochenes Vereinstalent war ihm eigen, das er gerne und uneigennützig zur Verfügung stellte. An der Ortenauer Herbstmesse war er seit Bestehen durch Führung des Glückshafens, durch die Einkäufe für diesen Gabentempel und durch eine prompte, peinlich genaue Abrechnung beteiligt. Seine anscheinend sehr gesunde Natur konnte einer schweren Krankheit nicht widerstehen.

Kreis Freiburg.

† **Freiburg i. Br.,** 19. März. **(Todesfall.)** Im Alter von 76 Jahren verstarb hier Landesverbandsdirektor a. D. Dr. Heinrich Aschenbrandt.

⚭ **Freiburg i. Br.,** 19. März. **(Goldene Hochzeit.)** In Kollmarsreute konnte dieser Tage der Hauptlehrer a. D. und Ratschreiber Georg Karcher mit seiner Frau in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

rt. **Löffingen,** 17. März. **(Todesfall. — Arbeitseinstellung).** Sattlermeister Ernst Geisinger stürzte derartig unglücklich vom Heustock auf einen untenstehenden Leiterwagen, daß er sich mehrere schwere Brüche und innere Verletzungen zuzog, die eine Ueberführung in die Klinik nach Freiburg erforderlich machten, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. — Die Niederlage der Freiburger Seidenfabrik Mez stellt ihren hiesigen Betrieb ein. Dadurch verlieren rund vierzig jugendliche Arbeiter, größtenteils Mädchen, ihre Beschäftigung. Dagegen ist die hiesige Holzindustrie voll beschäftigt.

Kreis Villingen.

= **Donaueschingen,** 19. März. **(Oeffentliche Anerkennung.)** Unteroffizier Adolf Hildenbrand in der 15. Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments in Donaueschingen und Gymnasiast Arthur Metzger in Donaueschingen retteten am 16. Juni 1929 im Strandbad Donaueschingen den Lokomotivführer Karl Zudschwert in Villingen vom Tode des Ertrinkens. Für dieses entschlossene und mutige Verhalten wurde den Genannten die öffentliche Anerkennung des Landeskommissärs für die Kreise Villingen und Waldshut ausgesprochen.

Umschlages hervor. Den Begriff der Gegenwendlichkeit möchte Brepsig statt des irreführenden Um- und Pendelschlages für sein Bild lieber angewendet sehen, weil er besser das Auf und Ab, Hin und Her der Geschichte erklärt.

Betrachten wir nun kurz die konkreten Inhalte der einzelnen Bahnen. Die Urzeit entwickelt ganz eindeutig eine persönlichkeitsgeschichtliche Urbewegung. Es ist das Weltalter vorherrschenden Gemeinschaftsdranges, eine Zeit der ichschwachen Herrscherlichkeit. In ihr erfolgt die Ausbildung des kollektiven Geschlechterstaates auf Grund eines Gemeinschaftsdranges, der nie mehr so einheitlich auskristallisiert wurde. Ihm fügen sich alle benachbarten Sachentwicklungen in zweifelfreier Klarheit unter. Die Wirtschaft beruht auf dem Genossenschaftsgedanken in tausendfachen Ausformungen, vom wirklichen Urkommunismus bis zum Gesamterbrecht der Geschlechtsgenossen untereinander. Das geistige Schaffen ist gekennzeichnet durch den extremsten Alleseelenglauben. Dann die Gegenwende im Altertum, wo ebenso extrem die mächtige Persönlichkeit herausgeführt wurde von amerikanischen, afrikanischen Bildungen bis zu den Weltreichen des vorderen Orient, der Inka und der Schöpfung Karls des Großen. Die Religion festigt den Eingottglauben, die Kunst übersteigert den Personenkultus. Im zweiten Kreislauf (Mittelalter) wiederholt sich auf höherer Ebene der Gemeinschaftsdrang der Urzeit. Der Adel gewinnt Herrschaft über das Erbkönigtum. Im Wirtschaftsleben sprengen allerdings ichstarke Sondereingentumsbestrebungen die überwiegende Bildung von Genossenschaften. Auch das geistige Bild ist nicht mehr so einheitlich wie in der Urzeit. Trotzdem, meint Brepsig, sei der Formenreichtum der Gotik nur eine Wiederholung des urzeitlichen Haines, eine steinerne Kopie von Baum, Zweig und Tier des Druidenheiligtums. Die germanische Mystik ist die selbständige Umformung jüdisch-hellenistischen Christentums zu einer äußersten Gott und Welt verschmelzenden Ichhingabe. Die Neuere Zeit steht wieder im Zeichen des persönlich geleiteten Frühkapitalismus (Abbildung des Altertums), der absoluten Monarchie, und der Barockkunst, sowie der Renaissance. Michelangelo und seine Pairs sind ebenso Kaiser wie die französischen Ludwige. Aber gerade in der neueren Zeit und ihrer ausgeprägten Stilkunst finden sich grandiose Einsprengsel des Naturalismus (Shakespeare, Velasquez, Cervantes). In der neuesten Zeit wechseln demokratisch-sozialistische Strömungen mit imperialistischen ab, wobei ohne Zweifel die ersten kräftiger und siegreicher waren. Die französische Revolution leitet die Epoche ein und versteckt sich auch hinter dem unübersehbaren Phänomen Napoleons. Der Kapitalismus ist unpersönlich geworden, mechanisch, genau so, wie der Klassizismus und Naturalismus des 19. Jahrhunderts. Die Wissenschaft ist zur Phänomeologie entartet, also eine Auffrischung spätmittelalterlichen Griechentums. Die jüngste Vergangenheit kämpft wieder um eine Persönlichkeit und Stilkultur. Wir führten diese konkreten Beispiele zur Verdeutlichung des geometrischen Gleichnisbildes an und ersahen daraus, daß Brepsig auf Grund seiner Kenntnisse und der vergleichenden Forschung wohl imstande ist auf einer Ebene, die höher liegt als die Spenglers, den Untertitel seines Werkes zu rechtfertigen: Umrisse einer zukünftigen Geschichtslehre.

Hans Flesch: Die Amazone.

Wie der Baum im Märchen ruft, daß sie den reifen Apfel pflücken sollen, so schreit Schicksal um Schicksal aus der französischen Revolution, daß es herausgenommen und gestaltet sein will. „Aus anderen Weiten" drängt es die Fülle herzu. Die Romane häufen sich. Und: Hans Flesch ist nicht der erste, der die Amazone zu packen sucht. In den sechziger Jahren war es der revolutionäre Rudolf von Gottschall, der auf „Die Marseillaise", ehe er, mit den Zuständen ausgesöhnt, Hofrat wurde, „Lambertine von Méricourt" folgen ließ.

Atemraubend ist die Geschichte der kleinen Terwagne. Und wie sie nacherzählen? Machen wir einen Versuch. Anne-Josèphe, dreizehn Jahre, trägt ihren Sack wie einen Krug. Als der Botenmeister des Marquis de Sélys zum Müller Terwagne kommt, ist der letzte Wagen mit dem miserablen Mehl aus halbausgedroschenem Korn verschwunden. Anne-Josèphe, dreizehn Jahre, hat sich herausgeputzt für den Reiffenstein. Sie wird halbtot geprügelt. „Sie hat schlechte Kleider gerafft und sich das Pferd in aller Hetze geschirrt, das nach dem gemeuchelten Herrn schreit. Sie jagt, zerrissen und blutig, gegen den Sturm ins schwarze Feld davon." Der Gaul des Reiffenstein, Europa geheißen, wird jetzt Chichi gerufen. Anne-Josèphe haust in einer Wurzelhütte bei der Fanfaron und fliegt auf ihrem Gaul von den Ziegen zu den Schafen.

Im Notwinter 1777 reitet sie mit dem Advokaten Ducoin davon. Sie lernt Lesen und Schreiben und findet die rote Pfauenfeder und fährt mit Lady Kate Spinster-Core davon. So geht das immer weiter, immer auf und davon. „Die rote Pfauenfeder hat die Familie Spinster-Core zugrunde gerichtet. — Als Anne-Josèphe dem Orléans nach Paris folgt, befindet sich in ihrer Begleitung Kate, fast völlig verarmt." Sie, welche eine Ahnungslose mißbraucht und für den Freimaurer eine Nieserbschaft erschwindelt hatte. Ein zweiter Betrug setzt sich nicht durch. Das Bauernmädchen, immer um den Traum der Ebenbürtigkeit betrogen, reist nach Rom. Mit Giacomo Tenducci, dem Großkomtur des Heiligen Stuhles und Ritter des Ludwigkreuzes, dem ersten Sopran der päpstlichen Knabenkapelle und dem Liebling der Opernhäuser von London und Paris. Aber sie wird nicht in den geistlichen Konzerten singen. Und sie flieht aus dem neuen Verhängnis mit dem Durazzo und lebt mit ihm sechs Monate auf dem „Pfeil des Südens". Mit ihm, dem falschen Herzog, der nur ein Pirat und Mordbrenner und Schmuggler war und an irgendeinem Straßenrand hängt, als sie krank, „kupferrot" und krank vom Orléans wieder aufgebracht, von Frankreich eingeholt wird. Sie macht die Revolution mit in einer himmelblauen Amazone mit Pistolen im Gürtel. Sie steht auf der Tribüne und ruft nach einem salomonischen Tempel für die Nationalversammlung. Sie wird von den Oesterreichern in Wien ein Jahr lang festgehalten, freigelassen und spioniert in Flandern, sie wird von den Weibern, von Hyänen, ausgepeitscht und endet im Irrenhaus.

Ein großartiger Hexenspuk mit „Schön ist wüst und wüst ist schön" aus „Macbeth" zu überschreiben, braust vorüber. Ein toller Temperamentsausbruch, den man kaum besteht. Das wird alles herausgeschleudert, kantig und brockig mit genialer Wucht. Menschlich bleibt man unberührt. Aber die Nerven zittern von einem nicht endenwollenden Schrei. Expressionismus? Nur einmal schreibt einer ein solches Buch. (Erschienen im Propyläenverlag, Berlin.)

Martha Charlotte Nagel.

*

Ernst Weiß: „Nahar". (Roman. Euphorion-Verlag, Berlin. In Leinen RM. 6.—.) — Ernst Weiß gibt seinen Roman „Nahar" in einer neuen Gestalt heraus. Er ist jetzt aus den Fesseln des Expressionismus gelöst und hat eine ruhige, sehr edle Struktur erhalten. Es ist der Roman eines Tieres; wir begleiten eine Tigerin von ihrer Geburt bis zu ihrem frühen Tode, wir leben ihr Leben mit, als ob es das Dasein eines Menschen wäre, ihre Lust, ihre Leiden, ihre Tigerinstinkte und ihren grausamen Tod, den ihr die Menschen bereiten. Das ganze Buch ist in einem gehobenen Ton geschrieben, etwas Hymnenhaftes lebt in der Sprache, es ist wie ein hohes Lied auf das Dasein des Tieres in der Wildnis. Wir blicken in schimmernde, sandelholzduftende Tropenlandschaften, der Urwald mit seinem Getier, seinen Pfauen, Antilopen, Hyänen und Geiern wird prachtvoll lebendig. Eine strotzende Vitalität steckt in dem Buch, es ist als sei etwas von der Herrlichkeit des in der Freiheit schweifenden, sieghaft seine Feinde zertrümmernden Tieres in die Darstellung übergegangen. Ein weibliches Wesen zwar wird geschildert, aber das Buch ist ganz männlich, ganz unsentimental, ganz Kraft und eherne Darstellung. Ein strahlendes, hymnisches Gedicht in Prosa ist hier erstanden, wert von vielen gelesen und verehrt zu werden.

Hans Bethge.

Zeitschriften.

„Die Form" (Heft 6 vom 15. März). Mit den Problemen der modernen Kunsterziehung befaßt sich das zweite Märzheft der Zeitschrift „Die Form" (Verlag Hermann Reckendorf, G. m. b. H., Berlin SW. 48). Unter dem Titel „Pädagogische Fragmente einer Formenlehre" veröffentlicht Professor Johannes Itten, der Leiter der Itten-Schule in Berlin, die Resultate seines Unterrichtes während der letzten drei Jahre. Im Anschluß an die Dammerstock-Siedlung erörtert Adolf Behne die Vorteile und Nachteile des Zeilen-Baues im Siedlungswesen. Ein Beitrag über Reportage- und Tatsachenfilm tritt vor allem für eine Belebung der Film-Wochenschau ein.

Literarische Nachrichten.

Eine **Biographie Stresemanns**, an der dieser noch selbst mitgewirkt hat, erscheint demnächst aus der Feder von R. Frhr. v. Rheinbaben in neuer erweiterter Ausgabe (Verlag Carl Reißner, Dresden). Es handelt sich um ein Werk, das fast autobiographische Bedeutung hat; denn Stresemann hat gerade in seinen letzten Lebensjahren dem Verfasser viel memoirenhaftes Material gegeben, sodaß dies Werk sein letztes Bekenntnis an die Mitwelt und sein Vermächtnis an die Nachwelt enthält, das Bild, in dem er selbst in der Geschichte weiterleben wollte.

Ein Lyrikpreis. „Die Kolonne", Zeitung der jungen Gruppe Dresden, veranstaltet zusammen mit dem Verlag Wolfgang Jeß, Dresden, ein Preisausschreiben für Lyrik. Die Beteiligung ist offen für alle jungen Autoren, soweit sie mit lyrischen Publikationen noch nicht im ausgedehnten Maße hervorgetreten sind. Die preisgekrönte Arbeit soll als Band der „Jungen Reihe" des Verlages oder als Sondernummer der Kolonne erscheinen. Der Preis beträgt 300 RM. Die Jury bilden: Richard Billinger, Günter Eich, Ernst Hardt, Wolfgang Jeß und Hermann Kasack. Schluß der Einsendungen am 30. April.

Im Bruno Cassirer-Verlag, Berlin, beabsichtigen Dr. Max Tau und Wolfgang v. Groote demnächst eine Sammlung „Prosa der Ungedruckten" herauszugeben. Diese Sammlung soll Prosabeiträge aller Art (Erzählung, Bericht, Essay) vereinigen von Autoren, von denen bisher noch keine Prosabuch vorliegt. Einsendungen und Anfragen sind bis zum 1. Mai 1930 an den Bruno Cassirer-Verlag, Berlin W 35, Derfflingerstraße 15, zu richten.

Schriftleitung: Dr. H. Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang — Karlsruhe, 19. März 1930 — Nummer 6

„Amerika frei gemacht" / Das neue Buch des Grafen Keyserling. Von A. H. Schmitz.

Graf Hermann Keyserling, America set free. Verlag Harper, Newyork.

Im 9. Jahrhundert sandten die Russen eine Botschaft an den Normannenstamm der Waräger, in der es hieß: „Wir sind ein reiches Land, aber wir haben keine Ordnung. Kommt und regiert uns." So wurde in Rußland die Herrschaft der Söhne Ruriks begründet. Man muß unwillkürlich daran denken, wenn man hört, wie dieses neue, in englischer Sprache geschriebene Buch Keyserlings entstanden ist. Keyserling hat im Winter 1927/28 eine viermonatige Vortraggsreise durch die Vereinigten Staaten gemacht und dabei viel Widerspruch und Beifall gefunden. Am Schluß der Reise sagte ihm ein bekannter amerikanischer Verleger: „Schreiben Sie ein Buch über unser Land". Der dieser in der Kulturgeschichte wohl einzigartigen Aufforderung zugrunde liegende Sinn ist der: „Wir sind ein reiches Land, aber uns fehlt der die Tatsachen verstehende Geist, komm und künde ihn uns." So ist das Buch „America set free" entstanden, welcher Titel wörtlich besagt: „Amerika frei gemacht." Frei wovon? Von seiner Erdrücktheit durch Tatsachen, deren Deutung bisher nie über die Statistik hinausgekommen war, und von seinen alten Vorurteilen, die das Leben in dem Land so unfrei machen, an dessen Schwelle den Europafahrer das Standbild der Freiheit begrüßt.

Die Wirkung des soeben erschienen Buches auf Amerika bleibt abzuwarten. Auf die Amerikaner, die es lesen, muß es erschütternd wirken, die Frage ist nur, wie viele es lesen werden, ob nicht die Babbits vorziehen, den Kopf in den Sand zu stecken und in jenem billigen Optimismus des „Keep smiling" zu verharren, der ebenso kultur- und entwicklungsfeindlich ist, wie der seit dem Krieg in Europa vorwiegende Pessimismus.

Für uns Europäer hat dies Buch eine doppelte Bedeutung. Zunächst ist es das erste Werk über Amerika, das weiter geht, als die Schilderung des Tatsächlichen und seiner von der persönlichen mehr konservativen oder fortschrittlichen Einstellung des Reisenden abhängigen Kritik. Vielmehr ist es ein ausgesprochenes Buch der Sinndeutung. Das Tatsächliche kommt dabei nicht zu kurz, es erfreut sogar gerade die Fülle lebendiger Beobachtung. Ohne Zweifel fühlt auch Keyserling sich persönlich abgestoßen durch alles das, was im amerikanischen Leben für einen aus alter Kultur stammenden Menschen beleidigend ist, die Seelenlosigkeit, die Idealisierung des niedersten Menschentyps, des „Mannes auf der Straße", die Bewertung aller Erscheinungen nach Dollars und Cents, die vorgeschichtlich anmutende Primitivität des Denkens, aber Kayserling bleibt nicht bei diesen persönlichen Reaktionen eines Kulturmenschen stehen. Ebensowenig verleugnet er seine Kultur, wie so viele Europäer tun, die diese Mängel des amerikanischen Lebens als das Neue, Zukunftstragende umwerten. Vielmehr wird an diesem Buch besonders klar, was Keyserling mit seiner Philosophie der Sinneserfassung meint, deren Grundsatz lautet: „Der Sinn schafft den Tatbestand." Tritt man auf diese höhere Ebene, so gelangt man zugleich über die rein impressionistische, wie über die tendenziöse Schilderung hinaus. So erscheint z. B. das Kindische bei einem Kind, das Primitive bei einem Primitiven als etwas ganz anderes, als wenn es bei einem Reifen weiterbesteht oder wieder hervortritt. Das Rohe des amerikanischen Lebens hat daher in Amerika einen völlig anderen Sinn, als in einem sich amerikanisierenden, d. h. verrohenden Europäer. Ist in Europa die Tendenz zur Amerikanisierung ein unbedingter Irrweg, so bedeutet die heutige amerikanische Art drüben etwas ganz anderes, nämlich nicht ein letztes Wort, sondern kaum ein erstes.

Die heutige Auflockerung der amerikanischen Form erklärt Keyserling dadurch, daß sie vorwiegend durch die Ideen des 18. Jahrhunderts bedingt war, welche die ersten Auswanderer mitbrachten und die sich mit dem älteren Puritanismus der Pilgerväter verschlangen. Amerika kommt durch das Abschütteln dieser noch europäischen Erbschaft jetzt erst zu sich selbst, und jedes neugeborene Kind ist häßlich. Man hält aber dem Kind und noch dem Heranwachsenden alles Minderwertige zugut, unter der Voraussetzung, daß es später zur Selbstbesinnung und eigenen Form kommt. Mit diesem Vorbehalt gelangt nun Keyserling zu einem sehr positiven Urteil über Amerika, und eben das erlaubt ihm über das bis jetzt Sichtbare mit geradezu göttlicher Grobheit zu reden. Wohl niemals sind einem Volk so bittere Wahrheiten gesagt und zugleich solche Zukunftsmöglichkeiten gezeigt worden, die aber immer an das Wenn der Selbstbesinnung gebunden sind.

Hier erscheint nun die weitere Bedeutung dieses Buches für uns. Selbstbesinnung tut heute allen Völkern not, und so wird Amerika zum Beispiel für das, was nötig ist, falls der moderne Mensch nicht, als das technisch entwickelte Tier, seinen geistigen Sinn verlieren will. Was Geist im Gegensatz zum Intellekt ist, wird grundlegend auseinandergesetzt und gezeigt, daß es den Tod der Menschheit bedeuten muß, wenn der Mensch nicht erkennt, daß er eben kein Tier, sondern ein geistiges Wesen ist, dessen Biologie unbedingt auf dieser Tatsache beruht. Lebt er sie nicht, so devitalisiert er sich. Ein auf geistige Sinnverwirklichung eingestelltes Geschöpf geht zu Grund, wenn es diese Aufgabe leugnet. Nur ein Tier bleibt gesund, wenn es wie ein Tier lebt.

Eines darf man diesem reifsten Buch Keyserlings prophezeien: es kann keinen Leser gleichgültig lassen, entweder es fordert heraus oder es reißt hin.

Der ergänzte Gide.

André Gide, Robert. (Erschien einzeln und als Anhang zur neuen Auflage der „Schule der Frauen", bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart.)

Als ich hier Gides „Schule der Ehe" anzeigte, jene zwei durch zwanzig Ehejahre getrennten Tagebücher einer Frau, die den Mann erst in anbetender Verzückung sah und dann voller Enttäuschung und Ekel — da schrieb ich, der Dichter habe es, obwohl er den Mann nur in der Beleuchtung der Frau zeigt, fertig gebracht, für ihn ein wenig Sympathie zu erwecken und sie ein wenig zu ironisieren. Nun hat der deutsche Romanist E. R. Curtius an Gide die Frage gerichtet, was wohl der bloßgestellte Gatte zu seiner Rechtfertigung zu sagen habe, und Gide antwortet durch diese Fortsetzung, eine Selbstverteidigung des so hart Beschuldigten. Und siehe da: nun erscheint der Fall ganz anders. Nun ist mindestens ebenso viel Recht auf seiner Seite. Robert ist — was aus Eveline's Tagebüchern kaum ersichtlich war — überzeugter Christ. Es ist nicht nur männlicher Despotismus, wenn er die Wißbegier, das Freiheitsstreben, die Freigeisterei seiner Frau verurteilt — es ist zugleich die aufrichtige Sorge, daß sie sich vom Gott und vom Sittengesetz entferne und ihren Kindern (seinen Kindern) eine allzu „liberale" Erziehung angedeihen lasse. Hier muß er von seinem Standpunkt Einspruch erheben, und da sie sich nicht fügt, so muß sich, unentrinnbar, ein Konflikt ergeben zwischen seiner aufrichtigen Liebe und seiner aufrichtigen Gläubigkeit. Sie verstehen einander nicht mehr, sie strebt nach Natürlichkeit und Aufrichtigkeit, er, im Bewußtsein seiner sittlichen Anfälligkeit, strebt nach Erhebung über das natürliche Wesen, das ihm sündhaft dünkt. Ihr wiederum ist dieses Streben über die Natur hinaus nichts als Heuchelei. Wer hat recht? Wie man sieht, ist das schmale Buch eine große Auseinandersetzung zwischen dem alten Ideal der festen Bindungen und der modernen Heiligsprechung des Natürlichen. Dabei ist es Gide ergangen wie mit seiner „Engen Pforte", dem Roman der Entsagung: dieses Buch war zunächst als eine Satire auf die asketischen Ideale angelegt, aber der Dichter lebte sich so hinein in diese Gedankenwelt, daß es zu ihrer Verherrlichung wurde. Und so wurde diese Rechtfertigung eines Christen zu einer überzeugenden Verteidigung der christlichen Lehren gegen moderne Laxheit. Nur ganz am Schluß hat Gide es doch nicht lassen können, seinen neuen Helden zu ironisieren: die Art, wie dieser seine Wiederverheiratung christlich begründet, scheint wiederum Eveline's Meinung über seine Heuchelei zu rechtfertigen. Aber wo ist die Wahrheit? Hat Eveline den Gatten vielleicht deshalb so auffällig beurteilt, weil sie ihn mit einem ihrer freigeistigen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freunde betrog und eine Rechtfertigung suchte für diesen Betrug? Das Thema ist noch immer nicht erschöpft. Wir haben nun Robert so, wie ihn Eveline sah und wie er sich selbst sieht — fehlt noch eine Aufnahme seines Charakterbildes durch die Augen Dritter. Vielleicht gibt Gide uns auch diese noch.

Eugen Lerch.

Vom Einfluß der Frau auf die Geschichte.

Der Verlag der „Neuen Schweizer Rundschau" (Zürich) legt ein schmales Bändchen von Ortega y Gasset vor, übersetzt und eingeleitet von Fritz Ernst, das den wahrhaftig anspruchsvollen Titel führt: „Vom Einfluß der Frau auf die Geschichte". Drei Dutzend Seiten — über ein unausschöpfbares Thema. Aber diese drei Dutzend Seiten sind selbst unausschöpfbar wie die Frage nach dem Einfluß der Frau auf Geschichte, Entwickelung, Kultur. Aus der zahlreichen und umfangreichen Literatur, die über dieses Thema geschrieben und veröffentlicht worden ist, wüßte ich kein Werk zu nennen, das an Scharfsinn und Tiefe, an Gerechtigkeit und Liebe diesem schmalen Bändchen gleichkäme. Ueber eine Deutung der Danteschen Vita nuova dringt Ortega y Gasset vor zu einer Deutung des Wesens der Frau, ihres Schöpferischen. Nicht die männliche Talente beherrschende Frau ist ihm genial: „es gibt eine spezifisch weibliche Kultur mit eigenen Talenten und Genialitäten, mit eigener Zielsetzung. Vermöge dieser weiblichen Kultur nimmt das Weib sein angestammtes Teil an der Geschichte." Schöpferisch sei die Frau nicht durch das, was sie tut, sondern kraft dessen, was sie ist . . . . Doch gibt dieser Grundgedanke des Buches — man erkennt es, will man die Deutung Ortegas deuten — nur einen schalen Begriff von seiner Wirklichkeit, denn der Gedankenreichtum Ortegas ist so groß wie seine vollkommene Beherrschung der Bildungswelt. Alles ist Gegenstand seines Eindringens, alles Vorwand für ihn, eigene Gedanken auszusprechen. Aber immer bewundernswert dies: daß nichts gesagt wird seiner selbst wegen, um eines bestehenden Gedankens willen, einer klingenden Musik der Sätze zuliebe. Jeder Satz enthält eine Einsicht. Absolute Zweckmäßigkeit der Gliederung, stählernes Gefüge des Satzbaues gibt den Werken Ortegas die aristotelische Klarheit ihres Stils. Die Architektonik neuzeitlicher Hochbauten, jener modernen Riesenhäuser aus Glas, Stahl, Beton, ist nicht eindeutiger, klarer, zielbetonter, ist nicht kühner und schöner als die Architektonik der Gedanken und Sätze auf einer Seite Prosa dieses Professors der Metaphysik an der Madrider Universität. Und es ist wieder ein Phänomen von wunderbarer Einzigkeit, wie diese absolute Zweckbestimmtheit romantisch, wie der Geist Sentiment, Seele, Leben wird. Trotz aller wesentlichen Verschiedenheit zwischen dem Essayisten Ortega y Gasset und dem Essayisten Thomas Mann, gilt, was Thomas Mann im Vorwort seiner „Betrachtungen eines Unpolitischen" selbstbekennend von sich aussagte, zugleich als die vollkommenste Charakteristik des schriftstellerischen Typus' und des Stiles Ortegas: „In geistig-dichterischer Hinsicht sind es zwei brüderliche Möglichkeiten, die das Erlebnis Nietzsches zeitigt. Die eine ist jener Ruchlosigkeits- und Renaissance-Aesthetizismus, jener hysterische Macht-, Schönheits- und Lebenskult. Der andere heißt Ironie —, und ich spreche damit von meinem Fall. In meinem Falle wurde das Erlebnis der Selbstverneinung des Geistes zugunsten des Lebens zur Ironie —, einer sittlichen Haltung, für die ich überhaupt keine andere Umschreibung und Bestimmung weiß, als eben diese: daß sie die Selbstverneinung, der Selbstverrat des Geistes zugunsten des Lebens ist —, wobei unter dem „Leben", ganz wie beim Renaissance-Aesthetizismus, nur in einer anderen, leiseren und verschlogeneren Gefühlsnüance, die Liebenswürdigkeit, das Glück, die Kraft, die Anmut, die angenehme Normalität der Geistlosigkeit, Ungeistigkeit verstanden wird. Nun ist Ironie freilich ein Ethos nicht durchaus leidender Art. Die Selbstverneinung des Geistes kann niemals ganz ernst, ganz vollkommen sein. Ironie wirbt, wenn auch heimlich, sie sucht für den Geist zu gewinnen, wenn auch ohne Hoffnung. Sie ist nicht animalisch, sondern intellektuell, nicht düster, sondern geistreich." Thomas Manns wühlerisch scharfe Denkarbeit hat ein Bild nicht nur des eigenen Seelenzustands und Stils entworfen, sondern auch eine Charakteristik des Schaffens Ortega y Gasset's — wobei man freilich für Ortega nicht zugeben möchte, daß seine Ironie „ohne Hoffnung" für den „Geist" werbe. Viel eher scheint hier eine neue, eine zukunftbereite Stufe im schicksalhaften Lauf der Geistgeschichte erreicht: Die Ironie Ortegas bedeutet nicht so unbedingt Selbstverzicht der Geistes-, sondern sie weist darüber hinaus zu Ueberwindung der Preisgabe, der Selbstverneinung, der Selbstunsicherheit, zu positiver Bewertung des Geistes, — der das Leben ist.

Paul Winter.

*

Dagobert von Mikusch: Gazi Mustafa Kemal (Paul List-Verlag, Leipzig). — Ohne eingehende Darstellung eines Stückes Zeitgeschichte, noch rein literarisch abgetönte Schilderung einer „vie romancée" sein zu wollen, verbindet dieses interessante Werk die Elemente beider Schriftformen in glücklichster Weise. Auf dem Hintergrund der gewaltigen politischen und geistesgeschichtlichen Umwälzung: der Modernisierung und Säkularisierung des Nahen Ostens, erscheint die wie aus Erz gegossene Gestalt des Gazi, des Siegreichen. Des armen Hirtenknaben, des militärischen Verschwörers, romantisch-verwegenen Heerführers, des rebellischen Erben der Kalifen und Bilderstürmers des Islam: Gestalters einer ganzen Epoche Orient. Ein Typus, für den sich Nietzsche begeistert hätte: „e tutto festi", ein osmanischer Cesare Borgia, der darüber hinaus noch ein wirklicher Reformator ist. Durch keine Skrupeln gehemmte Energie, die nichts von Dogmen

mit Märtyrernimbus wissen will, sondern aus dem Leben der Idee heraus handelt, deren äußere Erscheinung eben die vernünftig-unvernünftige Wirklichkeit ist. — Der Verfasser wendet manchen artistischen Kunstgriff an, damit die Schatten anderer großer Individualitäten die Klarheit seines Konterfeis nicht trüben. Um eine Monumentalität zu erreichen, die nicht auf Uebertreibung der natürlichen Dimensionen beruht, sondern sich aus dem harmonischen Ganzen der alltäglichen Einzelheiten wie der historischen Reflexe ergibt, liest Mikusch im Sinne Laines alle „petits faits significatifs" zusammen, und es entsteht ein lebenswarmes Menschenbildnis, das nichts von einer, etwa schon bei Lebzeiten geprägten Totenmaske an sich hat, auch nicht ein nachträglich oder aus dem Bedürfnis unkritischen Heroenkults bronziertes Antlitz zeigt. Die allzumenschlichen kleinen Laster bleiben, was sie sind: werden nicht etwa zu Shakespearescheu Leidenschaften hinaufgesteigert. Wahrlich: dieses Menschenschicksal benötigte auch nicht der Sublimierung oder tragisch überbotenen Verzerrung; es wirkt in sich schon unmittelbar und wie ein Kunstwerk. Das Profil der Epoche: Zerfall des alten Osmanenreiches, Geburt einer neuen Türkei, ist so einprägsam gezeichnet, daß sich der Leser selbst mit der schwerzugänglichen Andersartigkeit des psychischen Klimas bald vertraut fühlt. Auch die historische und soziale Landschaft wirkt nicht als aufgepappte Kulisse, sondern bleibt unvermindert eindrucksvoll das lebendige Phänomen in seiner einmaligen Ueppigkeit. — Reichhaltiges Bildermaterial macht die Lektüre des sorgfältig ausgestatteten Werkes nur noch anziehender.

J. Amdurski-Schubert.

Wilhelm von Scholz: Der Weg nach Ilok.

Wilhelm von Scholz, der konsequente Okkultist, glaubt, wie Vincenzo Trappola, von welchem in seiner Widmung die Rede ist, nach wie vor an „das Eintreten einer ungeheuren, von allen Quellen des Lebens erfüllten Gegenwart, die Wiederkehr alles Gestorbenen, Vergangenen, das Aufhören aller und jeder Zukunft, das Finden des Weltherzens, des Daseinsmittelpunktes, auf den das Leben aus den Jahrhunderten in Strahlen heranströmt." Und so gibt es für diesen Autor nur noch ein Thema: die Schicksalsverwobenheit, nur noch einen Schauplatz: die Seele, ja, als ob er einen dunklen Zwang erleide, nur noch eine Gestalt: den Inquisitor, um den Gott und Abergott sich streiten. Es ist der Pater Eustachius aus der „Perpetua", der durch Johann von Capistrano eine höhere Fortsetzung gefunden hat und damit, daß „Ilok" erreicht wurde, über den Zweifler bei Dostojewski hinausgekommen ist. Wir wollen nicht behaupten, daß die Episode aus den Karamasows nachgebildet worden und das Buch von Ilok wieder nur eine Variante der Perpetua sei; aber es ist der gleiche Quellpunkt, aus dem sich die russische und die deutsche Dichtung speist.

Wilhelm von Scholz, das muß betont werden, will als Mystiker durchaus ernst genommen sein. Er ist nicht, um es mit Goethe zu sagen, wie ein Künstler zu Werke gegangen, den es reizt, etwas zu versuchen, er ist nicht wie Albrecht Schaeffer ein bewußter und genießerischer Nachahmer, oder wie Gerhart Hauptmann einer, den „fremde Fühlung" überfallen hat, Wilhelm von Scholz ist einer von denen, „die ein Fundament in sich selber haben und sich von der Gesinnungsweise des Tages freihalten". Er ist wahrhaftig und voller Bekennermut. Er will darstellen, „was der Geist stofflos gebildet hat", der Geist, der gehemmt und aufgehalten werden muß, weil alles Reifende die Verzögerung braucht.

Der Weg nach Ilok (Horen-Verlag, Berlin-Grunewald) ist ein Leidensweg; aber nur der Seherin wurde gezeigt, wie der Inquisitor mit seinen Opfern hinaufgemartert wurde. Capistrano, der Sendling Roms, der die Hussiten verfolgte und die Juden in Breslau verbrannte, der von beiden abließ und Belgrad eroberte, also gegen die Türken kämpfte, mußte die Hölle durchleiden, ehe er mit denen, die er nicht überwinden konnte, in das Nichts hineinschreitet. Der Bruder, der mit der Seherin, die (wohl als Medium) seinen Arm berührte, den Schatten nachschaute, konnte nur Ephraim erkennen, der von Capistrano gefoltert und freigesprochen und angesichts der schon brennenden Scheiterhaufen geheilt worden war, der sich aber dem satanischen Mönch entzog in der brausenden Flamme, die diesen dann selber im Fiebertraum durchloderte. Er wußte nicht, daß der zur Linken der Reformator Huß, sein Führer durch die Hölle, war, wie er auch die Erscheinung des Jünglings mit dem Turban, der den dreien folgte, nicht erraten konnte. — — —

Von uns aus ist sie natürlich zu erraten, leichter als das unbeholfene, das gestissentlich unbeholfene Deutsch, das Wilhelm von Scholz, der Präsident der Akademie, schreibt.

„Während der Arzt den Blick vor Capistranos, des hoch auf der Stufe sich reckenden, Flammenauge bescheiden senkte, als widerspräche er nicht; während er und der Mönch in diesem Gegenüberstehen die Fehde auszutragen begannen, die im einfachen nahen Dasein zweier anders gearteter starker Menschen entstehen muß und schweigend bis zum Ausbruch wächst, erfaßte Entsetzen und freudiger Schreck die beiden Männer, welche die Bahre gebracht hatten, alte Diener der Familie der Kranken, die es allein erst sahen — sahen und nicht zu glauben wagten: wie ihre Herrin, die sie nicht anders mehr kannten als stocksteif reglos liegend, den Kopf, den Oberkörper aufrichtete — jetzt mühsam die Arme aus den Decken befreite — langsam auf Capistran hin hob — der sie immer noch nicht ansah,

sondern zu Glatz fortfuhr: „Meinem Ruf darf die Krankheit welchen und weicht sie." Das ist eine von den Wortbarrikaden, die zu erobern auf die Dauer den Leser ermüden muß. Und es ist dieses wunderliche Deutsch umsomehr zu bedauern, als Wilhelm von Scholz wirklich etwas zu sagen hat.

Martha Charlotte Nagel.

*

Kristian Elster: Das Amtsrichtershaus am Fjord (Roman, Verlag H. C. Beck, München, 1936). — Uebersetzungen aus dem Ausländischen sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sie unmittelbar deutsches Sein und Wesen bereichern, und wenn es sich um Werke handelt, die künstlerisch dazu über dem Durchschnittsniveau stehen; alles andere ist Verschwendung, die deutschen Autoren künstlerisch und wirtschaftlich Abbruch tut. Die Uebersetzungskrankheit, an der der deutsche Buchhandel seit Jahren leidet, wirkt sich besonders empfindlich aus, wenn die nordischen Autoren daran kommen: denn die Ibsen-Björnsonzeit ist längst vorüber, der Strindbergrummel ist verschollen, die Hamsunpropaganda wird nur von Nichtkennern ernst genommen, und so stehen nur noch wenige nordische Autoren da, ungleich an Wert, ungleich an Wirkung. — Elsters Roman bewegt sich in den ältesten Bahnen, aber er tut dies mit Sauberkeit und Geschick. Das Pfarrhaus und der Beamtenhaushalt sind ja die ewigen Requisiten der Nordländer, und was sich in ihnen begibt, ist durchaus typisch: Konflikte von 1880, ein bißchen modernisiert. Aber Elster weiß sehr anmutig zu erzählen, er besitzt auch jenen Humor, den man aus Stellen bei Jakobsen kennt, und den die Dänen am meisten pflegen. Im übrigen müht er sich mit seiner tristen Landschaft und den tristen Menschen in ihr, und meisterlich sind nur seine Interieurs: geeignete Unterhaltungslektüre für solche, die den Norden und seine Bewohner aus irgend einem privaten Grunde lieben, samt der Psychologie sanfter, stiller Naturen, die ihr Leid und ihre Lust in sich hineinfressen.

v. Grolman.

Der Weg der Menschheit / von Dr. Ernst Müller.

Der Kreis, den die Menschheit auszulaufen hat, ist bestimmt genug, und ungeachtet des großen Stillstandes, den die Barbarei machte, hat sie ihre Laufbahn schon mehr als einmal zurückgelegt. Will man ihr auch eine Spiralbewegung zuschreiben, so kehrt sie doch immer wieder in jene Gegend, wo sie schon einmal durchgegangen.

Goethe.

Kurt Breysig hat den dritten Band seiner vergleichenden Universalgeschichte „Der Weg der Menschheit", erschienen im Verlage Cotta, Stuttgart, vorerst dem Spezialgelehrten und in weiterem Verstande auch dem gebildeten Intellektuellen vorgelegt. Schon die zwei vorausgegangenen Bände „Persönlichkeit und Entwicklung" und „Die Macht des Gedankens in der Geschichte", in denen die Lehre von der Entsendung und dem Fortstrahlen der geschichtestiftenden Kraft aus dem Ich des schöpferischen Einzelnen in den Entwicklungsgedanken übergeleitet wurde, bildeten trotz ihrer vorläufigen und pragmatischen Behandlung doch den Grundstock zu dem letzten Band, der mit aller Vorsicht des empiristisch vorstehenden, von weitgehendster Rücksicht auf die geschichtliche Widerspruchsfülle geleiteten Forschers, das idealistische „Dennoch" wagt und die Frage nach der Regelhaftigkeit und Gesetzmäßigkeit des Geschichtsverlaufes ernsthaft aufwirft und letzten Endes in einem kühnen Begriffsgleichnis auch bejaht. Seine Geschichtsphilosophie mündet, um dies als allgemeinstes Ergebnis vorwegzunehmen, ebensosehr in eine auf positiven Kenntnissen beruhende, rationaliter begründete Prophetie als sie nach rückwärts gewandt Aufschluß gibt über die Notwendigkeiten des Werdeganges der Menschheit und in gröbsten Linien die Regelhaftigkeit aufzeigt in der sich der unersättliche Werdensdrang von selbst einschließt. Daß aber Breysig der Gefahr einer gedanklichen Konstruktion bis in tiefste Nüancen hinein entging, daß er weder Hegel und seine Schule (Marx) noch Spenglers Totalitätsmorphologie nachahmte oder auch nur im Gerüste fortsetzte, daß er für deutsche Verhältnisse etwas völlig Neues schuf, verdankt er zwei Grundtatsachen seiner Forschung: Breysig treibt erstens vergleichende Universalgeschichte, bezieht also alle auf unserem Planeten irgendwie namhaft gewordenen künstlerisch oder faktisch leistungsfähigen Völker, Stämme und Splitter in den notwendigen Bereich der forschenden Erfahrung und stellte seine Methode zum zweiten auf einen der Biologie nah verwandten, im Kern unvergänglichen geschichtlichen Substanzbegriff, dessen vornehmstes und auch einzigstes Attribut eben das Werden, das Bewegtsein an sich ist. Letzteres sichert ihm die Einheit der Geschichte. Das Ringen um Erkenntnis einer vergleichenden Universalgeschichte aber gibt Breysigs Werkschöpfung von vornherein ein Ausmaß, das ein einzelner Forscher niemals bewältigen kann, das immer nur vom einzelnen streckenweis und fragmentarisch behandelt werden kann, weswegen Breysigs Bände selbst immer wieder das angeschnittene Thema abbrechen, eine andere Möglichkeit aufdämmern lassen, einen anderen Vergleichspunkt finden, eine andere Ansatzreihe suchen. Die Ehrfurcht vor der geschichtlichen Fülle, den obertausend Verkettungen, Verflechtungen, Einschiebseln, Umwegen, Rückfällen, die Breysig mit größter Offenheit zugibt, und zu sehen sich bemüht, verhindern den gewissenhaften Forscher immer wieder ein Ergebnis voreilig in eine gedankliche Form zu bringen. Denn die Menschheit, nicht die Nation, das Einzelvolk, steht ihm vor Augen. Aber die Menschheit nicht als Abstraktum des Rationalismus, sondern als eine lebendige Erscheinung, zersplittert in die Leistungen der Einzelvölker, eingespannt in das Entwicklungstempo der eigenen völkisch bedingten Möglichkeiten. (Vergleiche Seit 67—87.) Das Volk wird für Breysig dasselbe wie eine Note, ein Ton im Gesamtklang des Menschheitsorchesters, oder wie ein persönliches Lied in den Stimmen aller Völker. Alle Völker stehen vor dem Richterstuhl ihres biologischen Werdegangs und keines hat einen Vorsprung vor dem anderen, im Gegensatz etwa zu dem in Europa üblichen Begriff der Entwicklung, der mit dem des Fortschritts fälschlicherweise identifiziert worden ist. Man versteht nun vom Standpunkt einer so gefaßten Universalgeschichte aus, daß Breysig bei Betrachtung der Geschehnisse seinen Blick mit derselben Gründlichkeit auf die seelischen Ereignisse eines Volkes, als auf seine äußerlich geschichtlichen richten muß, daß er erst in der vergleichenden Kombination von Seelenkunde, Politik und Wirtschaft die Leistung einigermaßen beurteilen und abgrenzen kann. Im Begriff der Menschheit klingt für Breysig nicht bloß eine Staatsform, eine gewonnene Schlacht, ein Wirtschaftssystem, sondern auch Mystik, Realismus der Malerei, Bemalung des Porzellans, Beichte eines übermächtigen Einzelnen. Darum finden wir, etwas spärlicher zwar als in den ersten Bänden im dritten Band mitten zwischen wissenschaftlich trockenen Abhandlungen die Analyse eines Stils oder eines im Zusammenhang wirkenden Einzelnen eingestreut, erfühlt mit der Sprache eines sehr Hellsichtigen und gekonnt in einer schnoptischen Bestimmtheit. (Beispiel Seite 50: Einstrom und Persönlichkeitskraft im Wirken Goethes oder Seite 539: Führergestalten der Urzeit.)

Haben wir in gedrängtester Kürze Breysigs Auffassung von vergleichender Universalgeschichte dargelegt, verfolgen wir nun die Gedanken, die sich über die Regelhaftigkeit des Geschichtsverlaufs in diesem Zusammenhang sagen lassen. Wir können unmöglich den breiten analytischen Weg des Autors einschlagen, sondern müssen es ebenso wie Kant machen und nur unbewiesene Synthesen geben, Prolegomena in Breysigs Geschichtslehre.

Ein spiralenförmiges Gewinde sei angenommen, dessen erster Kreislauf das Nacheinander von Urzeit und Altertum genannten Entwicklungsstrecken bedeute. Man zeichne sich zur Verdeutlichung drei Kreisläufe auf, die alle Projektion einer von oben gesehenen, nach oben sich verjüngenden Spirale, also eines konischen Gewindes gelten sollen. Der erste Kreislauf teilt sich nun in zwei Halbbahnen, die Urzeit von a—b. Das Altertum von b—c. Der nächsthöhere zweite Kreislauf sei in der ersten Halbbahn (c—d) dem Mittelalter, in der zweiten (d—e) der Neueren Zeit überwiesen. Die letzte noch im Laufe befindliche Halbbahn des dritten, höchsten Umlaufes soll die Neueste Zeit (e—f) bezeichnen, inmitten deren die Völker des neueuropäischen Weltalters noch stehen. Zur Erklärung: Die Verfügung der Kreisläufe nach oben hat keinerlei sachliche Symbolbedeutung. Sie ist nur um der besseren Darstellbarkeit gewählt worden. Auf dieses geometrische Gleichnisbild also in früheren Schriften nennt Breysig die Spiralen auch Stufenbau, auf dieses Bahnengewinde sei nun zur Vereinfachung die Entwicklung der germanisch-romanischen Völker eingetragen, wobei die außer- und alteuropäischen, sowie die außergermanischen europäischen Völker- und Völkergruppenentwicklungen als gleichsinnig angenommen werden können. Die Urzeit reicht dann ungefähr bis 410, Altertum bis 910, frühes Mittelalter bis 1444, spätes Mittelalter bis 1494, Neuere Zeit bis 1789, Neueste Zeit bis 1899. Eine theoretische Rückverlängerung der Urzeit mit Hilfe der lebenden Urzeitvölker ergänzt das Bild zum Insgesamt.

Was bedeutet uns das Bild, selbstredend unter Beiseitelassung aller Unstimmigkeiten? Erstens: Die Linie der Entwicklung wendet sich in bestimmten Zeitabschnitten zu der Richtung auf ihren Anfangsabschnitt zurück. Zweitens: weil das Bild ein spiralenförmiges Bahnengewinde zeigt, muß ein Wechsel in der Ebene der Kreisläufe angenommen werden, also keine genaue Wiederholung (gegen Nietzsche), sondern eine ungefähre Wiederholung im Sinne annähernder Gleichläufigkeit der Geschehnisse auf höherer Ebene. Vermieden wird mit aller Absicht das Gleichnis des Pendelschlags (gegen einseitige Biologen und Physiker), was einer rein zyklischen Wiederholung gliche, und eine Reversibilität zur Folge hätte. Drittens: Das Bild hebt die Bedeutung der Wegkehr, also eines gewissen

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

MASKEN

33 ROMAN von WILLY A. LEHNER

Copyright by Duncker. Verlag. Berlin.

Die Arme um ihn geschlungen, blickte sie flehend, mit feuchten Augen zu ihm auf. Es schien, als bliebe die tiefe Innigkeit, die diese sonst so kühle Stimme durchbebte, nicht ohne Wirkung auf Vegédy. Er zog sie an sich, sah ihr lange, schwermütig in die Augen, sagte sehr weich:

„Liebe, Gute, du! Fast wünschte ich, eine Schuld eingestehen mit deiner Hilfe zum besseren Menschen werden zu können! Aber, Liebling, ich habe, beim besten Willen, nichts zu beichten, keinen Brief, den ich dir aushändigen könnte! Durchsuche meine sämtlichen Sachen hier, gehe zur Bank, öffne mein Safefach — hier hast du den Schlüssel! — nimm eine Leibesvisitation an mir vor, ich habe nichts dagegen, aber — du wirst vergeblich suchen. Please, sweetheart; beginne denn mit mir!!"

Er breitete scherzend die Arme aus. Alice Scranton, von dem leidenschaftlichen Wunsch getrieben, diese Sache endlich einmal zum Abschluß zu bringen und gleichzeitig Vegédy zu retten, machte von seinem Anerbieten Gebrauch. Doch weder in den Taschen seines Anzugs noch im Portefeuille fand sie das Gesuchte. Er lächelte ein wenig spöttisch:

„Wie ich dir sagte, nichts! Ich muß jetzt gehen, meinen Verpflichtungen bei Md. de Castelneuf nachkommen. Ich überlasse dir mein Zimmer zur freien Durchsuchung. Den Safeschlüssel wirst du wohl erst morgen benutzen können, heute ist es für die Bank zu spät. Sei so lieb, ihn mir morgen wiederzubringen. Am Donnerstag mittag gedenke ich dann Hamburg den Rücken zu kehren, wunschgemäß nach Bukarest zu fahren. Good bye, kleine — Detektivin!"

Er küßte ihr blasses, erregtes Gesicht und ging. Mit angstvollen Augen sah sie ihm nach: hatte er sie durchschaut oder war dies letzte Wort ein Scherz?!

*

Zwei Tage später, als sie sich von Warner auf dem Bahnhof verabschiedete, war sie vollkommen verzagt: auch in Vegédys Safe hatte sich der Brief nicht gefunden, wohl aber jenes schlechte Heiligenbild vom Diebsmarkt in Mexico-City. Sie hatte es nach allen Seiten untersucht, doch gänzlich erfolglos. Ganz augenscheinlich hatte sie Vegédy in falschem Verdacht gehabt, so viel auch für seine Schuld sprach. Sehr niedergedrückt, gestand sie Warner unter vier Augen, daß sie immer noch keine Fortschritte gemacht habe. Indigniert zuckte er die Achseln:

„Eigentlich nicht zu glauben! Ich denke, Miß Scranton, Sie kehren nunmehr nach New Orleans zurück. Ich werde die Sache einem deutschen Detektiv übergeben und gegen den Kerl, den Litton, auf Grund der bisherigen Ergebnisse die Untersuchungshaft beantragen. Dann wird sich's schon zeigen, ob er der wirkliche und einzige Schuldige ist und wo der Brief steckt. Good bye, Miß Scranton."

Er wollte gehen, als sie ihn mit einer bittenden Bewegung zurückhielt:

„Mr. Warner, noch ein Wort! Gestatten Sie, daß ich die Sache auf eigene Kosten und Gefahr weiterführe? Ich kann Ihre Angehaltenheit vollkommen begreifen, andererseits steht für mich alles, meine Anstellung bei den Wendney-Oliver, mein Ruf, auf dem Spiele. Der Fall ist der schwierigste, den ich bisher zu behandeln hatte, weil die Verdächtigen so gar keine Angriffspunkte geben, der bekannte Fehler, den sonst fast jeder Verbrecher macht, bisher hier nicht auffindbar war. Erlauben Sie also, daß ich die Angelegenheit in der Hand behalte?"

Warner dachte nach, nickte dann:

„Well. Doch nur noch während unseres Aufenthaltes in Bukarest. Gelingt es Ihnen dort nicht, diese verdammte Briefgeschichte endlich aus der Welt zu schaffen, so muß ich endgültig von Ihren Diensten absehen, Miß Scranton. Auf Wiedersehen in Bukarest."

Er grüßte, trat auf den Bahnsteig hinaus, zum Zug, an dem Irene Warner im Gespräch mit ihrem Sohn und Helene ihn erwartete. Harry Warners hübsches Gesicht lächelte der Mutter tröstend zu:

„Nicht traurig sein, Muttchen! Wirds dir hier zu einsam, dann kommst du nach drüben! Und zu Weihnachten muß der Onkel mir überhaupt Ferien geben! Nicht wahr, Onkel?"

Der hinzukommende Warner lächelte:

„Weihnachten schon? No, my boy! Aber übers Jahr, mein Schatz!"

Er umfaßte seine Schwägerin liebevoll, winkte:

„Einsteigen, meine Herrschaften! Irene, Liebe, geh! Es hat keinen Zweck, hier zu warten, den Zug abfahren zu sehen! Morgen schon hast du Nachricht von deinem Jungen, er ruft dich aus Berlin an. Lebewohl, Liebste, und Dank für dein Opfer! Du sollst es nicht bereuen!"

Mit Tränen küßte die Mutter noch einmal das junge, wehmütige Gesicht ihres Sohnes, ihr letzter Blick aber, als sie ging, traf in stummer Bitte Helenes gütig-schöne Züge. Ihre Augen gaben beruhigende Antwort: sie würde über Harry wachen!

Von einem Fenster des Wartesaals beobachtete Alice Scranton diese Abschiedsszene. In plötzlichem, auch gegen Vegédy aufwallenden ehrgeizigen Zorn schwor sie sich, nicht zu ruhen, bis sie um jeden Preis den Brief gefunden, Litton zur Strecke gebracht hatte! Dem abfahrenden Zuge nachblickend, ahnte sie wenig, daß er am nächsten Tage schon zur selben Zeit Vegédy nicht allein fortführen würde. Während sie mit Acher im Ratskeller frühstückte, ihn zum Trinken animierte, vom Hundertsten ins Tausendste kommend für einige Stunden mit Beschlag belegte, ihn endlich müde und angetrunken bis zur Tür seiner Wohnung begleitete, winkte Liane, an Vegédys Seite lehnend, Hamburgs im Nebel entschwindenden Türmen zu:

„A bas, Hamburg et Acher! Vive la Roumanie et l'amour!"

*

Warner ging, in Begleitung Helenes und seines Neffen Harry, gefolgt von Litton und Rosa, durch die Halle des Hotels du Boulevard in Bukarest, als sich aus einem der Klubsessel ein Herr erhob, mit raschen Schritten auf ihn zukam, ihn in englischer Sprache anredete:

„Irre ich mich — oder — sind Sie's wirklich, Mr. Warner?! Welch freudige Ueberraschung! Sie erinnern sich meiner aus New York —? Joan Golescu!"

Der Trustee begrüßte ihn herzlich:

„Aber natürlich, Mr. Golescu! Mit ganz besonderer Freude erinnere ich mich jenes Zusammenseins! Wie geht es Ihnen?"

Golescu, ein äußerst soignierter Herr mit weißem Bart, der ein wenig dem früheren belgischen König Leopold glich — woran er gern erinnert wurde —, lächelte wehmütig:

„Wie soll es einem alten Junggesellen gehen, Mr. Warner, wenn die Jugend immer mehr zu einem schönen Bilde der Vergangenheit wird? Il faut resigner!"

Plaudernd blieb man einen Augenblick beieinander stehen, bis Warner, sich verabschiedend, sagte:

„Wenn Sie erlauben, werde ich Sie in den nächsten Tagen einmal auf dem Boulevard Protopopescu aufsuchen. Zu welcher Zeit treffe ich Sie am besten zu Hause an?"

„Zu welcher Zeit —? Mein lieber Mr. Warner, für Sie bin ich stets zu Hause! Dabei kommt mir eine glänzende Idee: wie wäre es, wenn Sie, statt in ein Hotel, zu mir übersiedelten? Ach nein, bitte, geben Sie mir keinen Korb! Ich sagte Ihnen ja soeben schon, daß ich es zu den größten Freuden meines Lebens zähle, Freunde bei mir zu sehen! Mein Haus ist groß genug, um keinem meiner Gäste Zwang aufzuerlegen. Jeder geht seinen eigenen Weg, teilt seinen Tag ein nach seinem Belieben. Meine Gäste sind darum, wie ich glaube, auch immer gerne bei mir, und ich hoffe, daß auch Sie alle sich wohlfühlen werden. Sie finden eine ganz internationale, interessante Gesellschaft vor. Nein, nein, keine Absage!"

Warner versuchte, seine in Bukarest zu erledigenden Geschäfte, seine Verhandlungen mit jenem Petroleummagnaten vorzuschieben — Golescu fand auch hier einen Einwand:

„Sie wollen ein Abkommen mit ihm treffen über Geländeerwerbungen im Erdöl-Distrikt? Da kann ich Ihnen einen guten Tip an die Hand geben, Mr. Warner, da ich zur Zunft gehöre, Aufsichtsratsmitglied der „Romano-Americana-Oil Cie." bin. Der Betreffende will einen Teil seines Geländes nur deshalb verkaufen, weil er Geld braucht, um eine neuartige Anlage von Bohrtürmen errichten zu können, von denen er ein fabelhaftes Ergebnis seiner bereits bestehenden Oelquellen erhofft. Vielleicht können Sie mit diesem Fingerzeig etwas anfangen? Es sollte mich herzlich freuen. Zu weiteren Diensten stets gern bereit! Darf ich Sie nun gleich in meinem vor der Tür stehenden Wagen zu mir entführen?!"

Was half es? Wollte Warner den liebenswürdigen Plauderer nicht vor den Kopf stoßen, so mußte er annehmen. Man änderte also die Dispositionen. Litton wurde von Warner, dem seine Gegenwart eine dauernde Tortur, im Hotel gelassen, während Rosa Helene begleiten durfte. Wenig später rollte man in einer sehr eleganten, von feurigen Rappen gezogenen Viktoria durch das Getriebe der Calca Victoriei dem Boulevard Protopopescu zu. Unter der überdachten Auffahrt eines schloßähnlichen Gebäudes hielt das Gefährt.

Im oberen Stockwerk geleitete er selbst die Ankömmlinge in die für sie bestimmten Räume, bat sie nochmals, sein Haus ganz als das ihre zu betrachten, zog sich, mit dem Wunsche baldigen Zusammenseins, zurück.

Helene, die diese großzügige Art der Gastfreundschaft entzückte, besichtigte bewundernd das ihr angewiesene kleine Appartement. Es bestand aus vier ineinanderlaufenden Räumen, von denen jeder ein Kabinettstück der Innenarchitektur war. Den Abschluß bildete ein Badekabinett in seegrünem und rosigem Marmor mit silberumrandeten Spiegelwänden, das mit seinen Blumen und blühenden Wasserpflanzen mehr einem Wintergarten glich. Das eingelassene, ovale Becken inmitten des Raums umfaßte ein Halbkranz gelber und violetter Schwertlilien. In allen Zimmern vervollständigten Gemälde, Skulpturen, Bijouterien namhafter Künstler die kostbare und dennoch wohnliche Einrichtung. Wie Helene später von Harry Warner erfuhr, waren die Zimmer der Herren von ähnlicher, ihren Zwecken angepaßter Art. Helene, die doch Luxus gewöhnt war, mußte sich gestehen, noch nie etwas so vollendet Schönes wie das Palais Golescu gesehen zu haben. Es war märchenhaft, ein zweites Schlaraffenland! Und interessant, ungewöhnlich, bunt zusammengewürfelt wie eine Karnevalsgesellschaft, waren auch Golescus Gäste.

(Fortsetzung folgt.)

Meine liebe Freundin und treuer Lebenskamerad

Fräulein

Dr. med. Alice Leiter

ist von ihrem langen mit grösster Geduld getragenen Leiden erlöst worden.

KARLSRUHE, den 19. März 1930.
Gartenstraße 51

Anna Renck

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unsere innigstgeliebte gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Legrum

am 16. März d. J. von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Familie Legrum.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

TRAUERBRIEFE UND DANKSAGUNGS-KARTEN
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten
Verlag der Badischen Presse / Fernruf 4050—4054

Todes-Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater

Friedrich Degler
Schreiner
im Alter von 54 Jahren.

Karlsruhe, den 19. März 1930.
Gustav-Spechtstr. 1. [F.W.6423

Die trauernden Hinterbliebenen:
Magdalene Degler Wtw. u. Kinder.

Beerdigung: Freitag mittag 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Karl Ch. Gros
Aufseher a. D.

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und trostreichen Worte am Grabe sagen wir allen unsern innigsten Dank [B864

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Gros
geb. Buchleither.

Welsch-Neureut, 18. März 1930.

Danksagung.

Für die beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlich Dank. [B868

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Johannes Martin

Karlsruhe, den 19. März 1930.
Philippstr. 11.

Erfinder Das Buch: „Was muß noch erfunden werden?" wird gratis versandt. Folkmar, Berlin-Wilm., Wilhelmsaue 7

Schmücken Sie Ihr Heim
Diwandecken / Tischdecken
Dekorationen und Dekorationsstoffe
Gardinen / Stores / Madrasvorhänge
Extrabreite Stores
finden Sie 8137
in unbeschränkter Auswahl
und jeder Preislage bei
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Heiratsgesuche

Heirat.
Hübsche Blond., 24 J., kath., tücht. im Haushalt, musik. gebildet, m. vorn. Ausst. und größ. Verm., wünscht, da es ihr an passend. Gelegenheit fehlt, mit bess. Herrn, am liebst. Beamt. od. Lehrer, zwecks spät. Heirat bekannt zu werd. Gefl. Zuschr. unt. P 3190 an die Badische Presse.

Heirat.
Witwe, 40 J. alt, ohne Kd., mit guta. Geschäft u. Vermög., hübsche Erschein., sucht Anschluß an ein. netten Herrn, zw. baldig. Heirat. Beamten bevorzugt. Zuschriften unter Nr. Z7850 an die Badische Presse.

Heirat
suchen 2 hübsche Mädels, von 27 u. 30 J., kath., mit je 5000 ℳ Vermögen und Aussteuer. Beamten oder bessere Geschäftsleute von 30—40 J., in gut. Positionen. Zuschrift. unter Nr. D8303 an die Badische Presse.

Reelle Heirat!
Hübsche Witwe, Anfangs 30, mit Haus u. Grundstücken, schöne Einrichtung, sucht sich wieder zu verheiraten mit liebenswürdigem Beamten oder Lehrer in geregelten Verhältnissen u. gut. Charakter, der auch eine Frau zu schätzen weiß. Anonym zwecklos. Verm. verbeten. Zuschriften unter Nr. B8301 an die Badische Presse.

Einheiraten!
Aus Hunderten eine kleine Auswahl:
Geschäft, Frl., 27 J.; Brauerei, Ww., 38 J.; Fabrik, Fräul., 22 J.; Landwirtschaft, Wwe., 44 Jahr.; Viehhandlg., Frl., 25 J.; Geschäft, Ww., 32 J.; Großbetriebsunternehm., Frl., 23 J.; Holzwarenfbr., Frl., 34 J.; Landgasthof, Frl., 28 J.; Rittergut, Frl., 25 J. usw. usw. Verlangen Sie kostenlos Bundesschrift 53 gegen 30 Pfg. verschlossen und ohne Aufdruck. Keine Vermittlung. — Niedriger Beitrag. Kein Vorschuß. — Ein- und Austritt jederzeit. Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Nichterfolg" — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt.
„Der Bund" Zentrale Kiel.
Zweigst. Mannheim
Heinrich Lanzstr. 15.

Für's Frühjahrskleid
Einige Beispiele aus unserer großen Auswahl moderner Kleiderstoffe zu besonders niederen Preisen:
Kleiderschotten schöne Auswahl -.95
Tweed der begehrteste Artikel dieser Saison, in Riesenauswahl 1.45 1.25
Pointillés die fein punktiert. Kleider- u. Kostümstoffe 6.75 bis 1.95
Crêpe Toska reine Wolle, gute Qualität 1.95
Crêpe caid reine Wolle, 98 cm breit 2.75
Woll-Ratté in vielen Farben, entzück. Neuheiten 3.50 2.80
Woll-Georgette 100 cm breit, für elegante Kleider . 5.50
Mantel-und Kostümstoffe in Tweed und Kammgarn, 140 cm breit 6.50 4.75 3.95
SCHNEYER
Kaiserstr. Werderplatz Mühlburg

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppenklinik Frida Schmidt
Kaiserstraße 100 7715

Gerichtliche und außergerichtliche **Vergleiche** Vertretung bei den **Finanzämtern!**
F. W. Wörner beeid. Buchsachverständiger 24168
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767.

Welche **Schuhfabrik Strumpffabrik** od. größ. Firma lief. Ware in Kommission geg. Sicherheit? Zuschrift. m. Angabe der Verdienstmögl. u. Nr. S3310 an Bad. Presse.

Unterricht
Wer erteilt Stund. in **Debattenschrift** Stolze-Schrey? Angeb. mit Preis unter Nr. F.H.1120 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gefunden
Wolfshund zugelaufen.
Abzugeben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld, abends v. 6 Uhr ab, Berghausen, Hauptstr. 174. (6161a)

Unsichtbares Einweben und Kunststopfen beschädigt. Kleidung usw. Mässige Preise
Maria Lothe
Spezialgeschäft Nur 46 Waldstr. 46

Sonder-Angebot für das behagliche Heim

Voll-Voile-Garnitur indanthren bedruckt **21.50**

Voile-Stores Hand-à-jour und Handstickerei . . . **8.25**

Kunstseiden-Flammenrips-Garnitur mit Seidenfransen **17.50**

Handarb.-Stores reich effektvoll gestopft **7.75**

Gardinenstoffe

Landhaus-Gardinen m. Volant, bunt u. weiß 65 brt. Mtr. -.95 -.80 **55 ₰**

Gardinen-Mull weiß und farbig gestreift 100 cm breit . . . . . Meter **70 ₰**

Voll-Voile für Anfertigungen 150 cm breit Mtr. **2.10** 114 cm breit Meter **1.40**

Voll-Voile bedruckt, hübsche, moderne Muster 120 cm breit . . . . . Meter 2.60 **2.10**

Kunstseidenstoffe bedruckt, neue Ausmust. viele Farben, 120 cm breit . . . . . Meter 4.25 **3.20**

Tupfen-Tülle gute Qualität, 125 cm breit . . Meter **95 ₰**

Alover-Tülle mod. Sortiment . . Meter 1.90 1.45 **1.20**

Schwedenstoffe 130 cm brt. mod. gemust. indanthren . . Meter **1.80** 80 cm brt. Meter **1.15**

Fertige Gardinen

Halb-Stores engl. Tüll u. Etamin . 3.90 2.75 **1.95**

Halb-Stores mit Handarbeit u. Seidenfransen weiß und arab 14.50 8.- **6.25**

Kunstseid.-Halbstores modernste Ausführungen . 15.- **11.75**

Madras-Garnituren hellgrundig, 3 teilig 5.75 4.25 **3.10**

Tüll- und Etamin-Garnituren 3 teilig 6.- 3.50 2.50 **1.70**

Etamin-Garnitur. bunt indanthr. m. Volants 3 teilig 6.80 5.25 **4.25**

Bettdecken 1 bettig, Tüll und Etamin 4.50 3.50 **2.90**

Bettdecken 2 bettig, Tüll u. Etamin . 9.- 6.- **4.75**

Ganzfilet-Bettdecke 2 bettig, arab . . **16.50**

Dekorations- u. Möbelstoffe

Kunstseiden-Noppenrips gemustert, indanthren, 130 cm breit . . . . . Meter **3.10**

Kunstseiden-Noppenrips mod. gemustert, schwere Qualität, indanthren, 130 cm breit . . . Meter **4.25**

Kunstseiden-Noppenrips in allen Modefarben, indanthren, 130 cm breit . . . Meter 4.25 3.40 **2.90**

Fantasie-Möbelbezugstoffe . . . Meter **2.40**

Gobelinstoffe solide Qualitäten, Mtr. 4.25 3.50 **2.80**

Woll-Moquette mod. Muster, Mtr. 14.– 9.75 **8.50**

Tisch- und Diwandecken

Gobelin-Tischdecken große Auswahl 11.25 7.50 **6.75**

Kunstseiden-Tischdecken mod. Ausführungen, rund und eckig, 19.50 14.– **12.–**

Plüsch-Tischdecken mod. u. Persermust. 28.– 21.50 14.– **11.75**

Gobelin-Diwandecken solide Qualitäten 16.90 **12.75**

Moquette-Diwandecken mod. Sortim. 39.– **33.–**

Mohair-Diwandecken feilgemustert und einfarbig 38.– 29.50 **23.50**

TEPPICHE

		ca. 130x200	160x235	200x300	250x350	300x400
Wolltapestry-Teppiche	Persermuster	**24.-**	**32.-**	**47.-**	**68.-**	—
Bouclé-Teppiche	mod. Jacq.-Muster große Auswahl	36.– **25.-**	49.50 **38.-**	79.– **56.-**	115.– **81.-**	167.– **111.-**
Ia. Velour-Teppiche	moderne und Persermuster	54.– **37.-**	80.– **52.-**	121.- **77.-**	191.– **122.-**	—

		ca. 170x240	200x300	250x350	300x400
Wollplüsch-Teppiche unsere Spezialmarken eigene Muster in modernem und Persergeschmack.	Qualität HTA	**54.-**	**81.-**	**118.-**	—
	HTB	**76.-**	**112.-**	**165.-**	**225.-**
	HTC	—	**130.-**	**195.-**	**266.-**

		50x100	62x125	70x140	90x160
Brücken und Vorlagen in gleicher Musterung	Qualität HTA	**6.75**	**10.50**	—	**20.50**
	HTB	**9.—**	**14.—**	—	**26.50**
	HTC	—	**17.25**	**22.50**	**32.—**

Tapestry-Vorlagen 5.50 3.75 **2.80**

Bouclé-Vorlagen reich sortiert . 12.50 7.90 **6.25**

Stuhlläufer Jute gestreift — 35 cm **75 ₰** — 40 cm **85 ₰** — 45 cm **1.10** — 50 cm breit **1.20**

Jute-Läufer 90 cm brt. Mtr. **1.50** 65 cm brt. Mtr. **95 ₰**

Bouclé-Läufer 90 cm breit mod. Streifen Meter 5.75 **3.80** 67 cm breit 4.10 **2.80**

Jacquard-Bouclé-Läufer neue Muster Meter 120 cm breit **10.25** 90 cm **7.90** 67 cm **5.80**

Wollplüsch-Teppich Spezialmarke HTA ca. 170x240 **54.—** 200x300 **81.—**

Wollplüsch-Teppich Spezialmarke HTB ca. 160x235 **76.—** 200x300 **112.—**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 20. März 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Hängeschleifmaschine, 1 Fußbodenschleifmaschine, Stehpult, Kassenschrank, Schreibtisch, 3 Büroschränke, Elektromotor, 10 PS., 1 Nudelschneidmaschine, 1 fünf Tonnen-Anhängewagen, 2 Bilder, Flurgarderobe, Bowle, 12teilig, Vertiko, Sofa mit Decke, Kastenwagen, Büfett, Kredenz, Ruhebett mit Decke, Korbmöbel-Garnitur, 4teilig, Nähtisch, Gasherd. — **Ferner voraussichtlich bestimmt:** 1 gut erh. Klavier, schwarz, 2 Tisch-Sprechapparate, 2 gr. Warenschränke, 1 ant. Spinett, 1 Thoma-Radierung, 1 runder Tisch und 10 Vasen. (8424)

Karlsruhe, den 18. März 1930.
Römmele, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat V am Donnerstag, den 27. März 1930, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 13, das Hausgrundstück Lgb. Nr. 5098 in Karlsruhe, Hardtstraße 45b, des Herdfabrikanten Alfred Menz in Karlsruhe. Hofreite 5 ar 73 qm.

Auf der Hofreite steht: (8423)

a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller und Kniestock,
b) eine einstöckige Werkstätte,
c) ein einstöckiges Gießereigebäude,
d) ein einstöckiger Holzschopf,
e) eine einstöckige Werkstätte an b) und c) angebaut.

Schätzungspreis ohne Zubehör 38 000 RM.
und mit Zubehör 38 030 RM.

Karlsruhe, den 13. März 1930.
Bad. Notariat V.

Am Montag, den 24. März 1930, mittags 1½ Uhr, wird im Rathause in Hornberg (Schwarzwaldbahn) eine

Gärtnerei-Anlage
mit gr.
Gewächshausbau

zwangsversteigert. Auskunft erteilt: (6159a)

Städt. Sparkasse Hornberg,
Telephon Nr. 211.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 20. März 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 gr. Vorrat an Wellpappe, Zeichenpapier, Durchschlagpapier, Einwickel-, Pergament-, Bast- und versch. andere Sorten Papier, 1 Multigraph-Druckereieinrichtung, Schreibtisch, mit Rollverschluß, 2 Aktenschränke, 1 Doppelstehpult, 1 Stanzmaschine, 2 Schreibtische (Diplomat), 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Nähtisch, 1 Badewanne, 1 Badeofen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Vertiko, 1 Spiegelschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kredenz, 1 Auslagetheke, 1 Warenschrank, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, Bodenteppich, 1 Standuhr. (8429)

Karlsruhe, den 17. März 1930.
Stapf, Ober-Gerichtsvollzieher.

Außergerichtliche und gerichtliche
Vergleiche
besorgt (17071)
Bücherrevisor Joh. Ritt
Karlsruhe,
Hans-Thomastr. 5.

Abziehen
sowie Spähnen v. Böden jegl. Art, sowie aufpolieren v. Möbeln übern. zu bill. Preisen. Angebote unt. O3214 an die Badische Presse.

Neu-Eingänge
flotte Mäntel
aparte Kleider
bekannt billigst
Keine Ladenspesen
Ratenkaufabkommen
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36
1 Treppe.

Schneiderin
durchaus tüchtig, fert. Mäntel von 10 Mark, Kleider von 7 Mk. an, auch Knaben- u. Kinderkleider. Offert. unt. F.H.1122 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zimm. tapezieren
Zimmer von 20 Mk., Küche von 16 Mk. an, Wohnungen billigst. Angebote unter Z2925 an die Bad. Presse.

Ia Seidenschirme
von 4.75 Mark an.
Gebrüder Betz,
Kriegsstraße 74,
Durlacher-Allee 2.
(8457)

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie b. billigster Berechnung in Stand gesetzt. (22597)
E. Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 209, Hebelstr. 3. Tel. 6440/6441.

Kapitalien

In sehr gut gehend. Betrieb ist jüng., strebsam. Herrn Gelegenheit geboten, als
Teilhaber
einzutreten. Einlage 25—30 000 Mk. erford. Offerten unt. C3228 an die Badische Presse.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Kleine Gymnasial- u. Realklass.: Sexta-Abitur. Umschulung. Einzelzimmer. Gute Verpflegung, eigene Landwirtschaft. Sport. Erfolge u. Drucksachen.

Geschäftsmann sucht
500–1000 Mark
Darlehen bei gutem Zins und Sicherheit. Angeb. nur v. Selbstgebern unt. F.H.1124 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Metzgerei
zu verpachten.
Seltene günst. Gelegenheit, beste Geschäftslage in Ort m. 3200 Einwohner und nur 2 vorh. Metzgereien. Wohn. vorh. Off. u. M6118a an B. Presse.

Kunststopfarbeiten
an beschädigten Kleidern werden unsichtbar nach billigster Berechnung ausgeführt!
Gottfried Wolf
Herren- und Damen-Maßschneiderei, Kunststopferei
Karlsruhe
Zirkel 27. - Tel. 4598. - Nebeniusstr. 14

6-8000 Mark
von Privat gegen erste Hypothek auszuleihen. Angebote unter K3085 an die Badische Presse.

6000 RM.
auf prima 1. Hypothek sofort gesucht. Angebote u. Nr. F.W.6398 an die Bad. Presse.

15 000 G.-M.
auf I. Hypothek von Privat zu vergeben. Offert. u. Nr. M8212 an die Bad. Presse.

Immobilien

Bäckerei
gutes Geschäft, bei R.-Mk. 25—30 000 Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angeb. u. F.H.1152 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gutgehende
Bäckerei
in ein. Industriestadt Badens ist wegen Uebernahme d. elterlichen Geschäfts zum Preise von ℳ 45 000.- bei ℳ 10—12 000.- Anzahlg. zu verkaufen. Jahresmiete ℳ 4800.-. Geschäftshaus, Weststadt. Kaufpreis ℳ 21 000.-. Anzahlg. ℳ 4—5000.- Näher. unt. Nr. R 7836 an die Badische Presse.

Villa
vornehmste Wohnlage von Karlsruhe, mit 9 Zimmern u. reichlich. Zubehör, Zentralheizung u. allem Komfort, für nur 40 000 Mark b. 15—20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Ia Gelegenheitskauf. Angeb. unt. F.H.1154 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Umständehalber ist an bedeutend. Industrieplatze ein erstklassiges Lebensmittel- und Delikatessengeschäft sofort zu verkf. Wohn. dazu wird frei. Jahresumsatz ca. 50 000 ℳ. Kaufpr. ca. 10—12000 ℳ bei günst. Zahl.-Beding. Gering. Mietpr., fester Kundenkreis. Angebote unt. Nr. B3200 an die Badische Presse. Vermittler verbeten.

Geflügelzucht
in Karlsruhe, s. gut eingerich et. umständehalb. preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. F.H.1148 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4 Zimmer-Haus
beste Südw.-Lage, bes. umständeh. b. 10 000 b. 12 000 RMk. Anzahlg. preisw. zu verkaufen. 4 Zimmer-Wohnung bei Kauf bezieh. Nur Selbstkäufer wollen Anfragen unter F.H. 1143 an die Badische Presse Filiale Hauptpost senden.

Geschäftshaus
Oststadt, mit Einfahrt und Werkstätte, sehr preiswert für 28 000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 8000 Mk. Angebote unt. U7839 an die Badische Presse.

Haus
Weststadt, mit 5×3, 3. u. 4×2 Zimmer-Wohnungen, Einfahrt, besonders f. Milchhändler geeignet. Preis 30 000 Mk., Anzahlung 8—10 000 Mk. Angeb. unter Nr. T7838 an d. Badische Presse.

3 stöckiges
Eckhaus
mit Laden weg. Wegzug sofort zu verkauf. 7 Jahre steuerfrei. Anzahlung 11 500 Mark. Günst. Gelegenheit für Bäcker. Zu erfragen unter Nr. H3233 in der Badischen Presse.

HAUS
zu kaufen gesucht.
Neubau, Südweststadt bevorzugt. Größere Anzahl. wird geleistet. Vermittler verbeten.
Angebote unt. G3232 an die Badische Presse.

Bauplatz
ca. 500 qm, an der Körnerstr., f. Etagen-Doppelhaus mit 3 u. 4 Zimmerwohnungen, baureif, unter günstig. Bedingungen zu verkf. Bauhandwerkern könn. Arbeiten übertragen werden. Angeb. unter K8179 an Bad. Presse.

Obst-, Gemüse-, Lebensmittelgeschäft
in bester Südweststadtlage, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. F3181 an d. Bad. Presse.

Wirtschaft zu verpachten!
Die gutgehende Bier- und Weinwirtschaft
„zur Eintracht"
in Bruchsal ist per 1. Mai 1930 an tüchtige und kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten. Für Metzger besonders geeignet. (6160a)
Brauerei Beck, Pforzheim
Telephon 4380 und 4381.

Gipsergeschäft
mit allem Zubehör, wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkauf. Essenweinstr. Nr. 22, 3. St. lks. (B852)

Durch Hauskauf
bietet sich eine pr. gesichertene Kapitalanlage. Erford. Kap. 10 000 ℳ. Angeb. u. Nr. K3185 an die Bad. Presse.

Wirtschaft zu verpachten.
Die neurenovierte
Gastwirtschaft zum „Bahnhof" in Ispringen bei Pforzheim
ist alsbald zu verpachten.
Tüchtigen Wirtsleuten ist gute Existenz geboten. Interessenten oder Vermittler für solche wollen sich wenden an die (6025a)
Brauerei Beck in Pforzheim,
Telephon Nr. 4380.

Büdogewichste Schuhe verlieren ihren Hochglanz auch im dichtesten Tanzgewimmel nicht, selbst wenn Ihre Schuhe mit dem Tanzboden verwechselt werden. So glänzt nur Büdo. Wenn Sie auffallend schön geputzte Schuhe sehen, so ist 1000:1 zu wetten, daß diese „büdogewichst" sind. Probieren Sie Büdo, Sie werden überrascht sein. Verlangen Sie von jetzt ab

Büdo